

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher
Herausgeber
Riesner Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen bestellbar bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Rieser 1330.
Strohkasse:
Rieser Nr. 52.

Nr. 158.

Freitag, 10. Juli 1931, abends.

84. Jahrgang.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Rest des Quartals von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Ausgehende für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 49 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Beile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Kettenschrift-Beile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsatz, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtstündige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Ferdinand Leichter, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Auf der Geldsuche.

qu. Mit Recht hat man aus den Berichten über die Lage der Reichsbank, über die Abwanderung der Devisen, über die erforderlichen Kredite von zunächst 100 Millionen Dollar und sodann von 50 Millionen Dollar zur Deckung der Zahlungsgrenze, den Eindruck gewonnen, daß unsere Lage sehr ernst ist.

Aber es wäre verfehlt, heute noch von einer akuten Gefahr für unsere Währung zu sprechen. Das Moratorium ist nicht ganz ohne Wirkung geblieben, wenn es auch keine finanzielle Auffrischung gebracht und das Vertrauen zur deutschen Wirt und zur deutschen Wirtschaft endgültig befestigt hat. Weiter ist die Aktion der Großunternehmen, die beschleunigte Rotverordnung, die dieser Aktion Geheiß gab, außerordentlich günstig im Ausland aufgenommen worden. Letzten Endes aber sind in den letzten Tagen ausgiebig und nachdrücklich viele Verhandlungen wegen eines größeren Kredites an Deutschland geführt worden.

Die Reise des Reichsbankpräsidenten nach London dürfte der beste Beweis sein, daß der Abschluß dieser Anleiheverhandlungen bevorsteht.

Wie wir hören, handelt es sich dabei um zwei Fragen. Einmal um einen Stützkredit für die deutsche Währung, sodann aber um eine große, langfristige Anleihe, die den Betrag von fast 2 Milliarden Mark erreichen soll. Der Stützkredit soll kurz befristet sein und kann ja auch, sofern sich die Lage beruhigt hat, mit Verzicht auf zurückgezahlt werden. An der Aufbringung dieses Kredites hat das Ausland ein großes Interesse, das gleiche aber auch an der Bereitstellung der Aufbaumasse, die von Hoover sofort mit dem Moratorium genannt worden ist. Wir werden der Überzeugung sein können, daß das Ausland uns beide Kredite bewilligt, den ersten, um die deutsche Währung zu stützen, das heißt, um die bisher in Deutschland angelegten Gelder zu erhalten, den zweiten, um die Erwartungen wahr zu machen, durch eine Befreiung der deutschen Wirtschaft die Weltwirtschaft zu beleben.

Nebenfalls liegt heute keine Ursache mehr vor, den Gerüchtern glauben zu schenken, die nach dem Prinzip, reize sich wer kann, alles in Sicherheit bringen wollen. Diese Sicherheitskomitees haben dazu beigetragen, die Schwierigkeiten der Reichsbank zu erhöhen. Denn es ist inzwischen festgestellt worden, daß nicht nur der Abzug ausländischer Kredite die Reichsbankbedürfnisse schmälerte, sondern von deutscher Seite eine Devisenbamblerie eingeschleust hatte, die an einem Tage schätzungsweise 10 Millionen Mark betrug. Dabei lag zu der Zeit, da diese Bamblerie vorgenommen wurde, keine Gefahr mehr vor. In den trübsamen Stunden, da es sich entscheiden mußte, ob die Reichsbank ihren Verpflichtungen nachzukommen könne, war die Devisenbamblerie und waren auch die meisten jetzt Devisenbamblerinnen völlig im unklaren über die wahre Lage.

Eines muß heute beachtet werden: Präsident Hoover hat unsere wahre Lage gefaßt, aus dieser Erkenntnis kam sein blühlicher Entschluß, das Moratorium zu verhängen. Er erklärte selbst, er habe keine Stunde mehr zögern dürfen. Wann erklärt heute auch, daß er sich zunächst mit viel weitgehenderen Plänen trug. Er dachte daran, die Reparationen mit einem Schlags zu befristigen, ja aber ein, daß das zu einer derart langen Debatte führen würde, daß die Rettung Deutschlands zu spät gekommen wäre. Wir haben also die Hoover-Aktion in ihrem vollen Werte zu erkennen. Über gerade deshalb, weil wir wissen, daß uns geholfen werden sollte, können wir auch überzeugt sein, daß die ankündigende Kreditaktion ebenfalls durchgeführt wird und somit in naher Zeit über die Verhängung der Devisenlage eine Periode der Wirtschaftsbefreiung kommen muß.

Hoover an Hindenburg

Washington, 10. Juli.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg seine aufrichtige Hoffnung und Erwartung ausgedrückt, daß der Moratoriumsplan das Vertrauen aller Länder untereinander wieder beleben und die Prosperität fördern möge.

Snowden gegen zusätzliche Belastungen.

tu. London. Im Unterhaus erklärte Schatzkanzler Snowden kategorisch, daß die englische Regierung nicht die Absicht habe, in Verbindung mit den Bemühungen, den Hooverplan in Wirksamkeit zu setzen, irgendwelchen Maßnahmen zuzustimmen, die einen zusätzlichen Verlast für den englischen Steuerzahler in sich einschließen würden.

Diese Erklärung Snowdens ist zwar sehr allgemein gehalten und zweifellos für den innerpolitischen Gebrauch bestimmt, bedeutet aber zugleich eine ernste Warnung im Hinblick auf die bevorstehenden Londoner Sachverständigen-Verhandlungen, bei der besonders die Sachleistungen eine große Rolle spielen werden und die noch zu schwierigen Auseinandersetzungen vor allem zwischen England und Frankreich führen dürften.

Luthers Kreditverhandlungen.

Besprechungen in London und Paris.



Reichsbankpräsident Dr. Luther.
Zu seinen Kreditverhandlungen in London,
Paris und Basel.

London, 10. Juli.

Reichsbankpräsident Luther und Gouverneur Norman haben die Reise nach Dover im gleichen Kupon zurückgelegt. Wie Reuter zu wissen glaubt, soll es dabei zu einer Unterredung zwischen ihnen gekommen sein, die sich, wie man annimmt, um die Frage der Kredite an die Reichsbank dreht habe.

Dr. Luther und Norman sind gemeinsam nach Basel weitergereist.

Der Börsenkorrespondent des Evening Standard schreibt anschließend an den Besuch Dr. Luthers: Deutschland beabsichtigt über einen Kredit und nicht über eine Anleihe zu verhandeln. Die Gewährung des Kredites würde eine wertvolle psychologische Wirkung haben. Er könnte dem Gefühl der Panik, das bezüglich der deutschen Angelegenheiten herrscht, Einhalt tun und der Kapitalflucht aus Deutschland ein Ende machen. In diesem Falle würde Deutschland nicht genötigt sein, viel von dem Kredit zu gebrauchen.

Dr. Luther in Paris angekommen.

X Paris. Reichsbankpräsident Dr. Luther und der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, sind vorgestern Nacht in Paris angekommen.

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, ist mit Dr. Luther zusammen nicht bis nach Paris, sondern nur bis Calais gereist, von wo er sich direkt nach Basel begeben hat.

Dr. Luther beim Gouverneur der Bank von Frankreich.

X Paris. Reichsbankpräsident Dr. Luther und der Gouverneur der Bank von Frankreich haben heute vormittag um 10 Uhr zu Konferenzen begonnen. Ob weitere Unterredungen folgen werden, steht bis jetzt noch nicht fest. Eine Reise nach Brüssel, von der eine englische Meldung wissen wollte, scheint nach den bisherigen Dispositionen nicht in das Programm des Reichsbankpräsidenten aufgenommen zu sein, der vermutlich schon heute abend nach Paris zurückkehren wird, während eine aus englischer Quelle stammende Nachricht besagte, daß er sich von Paris zur Sitzung des Verwaltungsrates der internationalen Zahlungsbank nach Basel begeben wolle.

Rundfunkansprache des franz. Finanzministers Gladin an die angelsächsischen Länder.

X Paris. Petit de Paris veröffentlicht eine Rundfunkansprache, die der Finanzminister heute abend an die angelsächsischen Länder halten wird. Gladin wird nach Echo de Paris unter anderem ausführen, der Plan des Präsidenten Hoover zeige, daß die allgemeine Wirtschaftskrise nicht beschworen werden könne, wenn sämtliche Länder nicht zusammenarbeiten. Frankreich habe sich bereit erklärt, an dem Opfer der Vereinigten Staaten teilzunehmen. Aber es sei der Ansicht, daß alle politischen oder wirtschaftlichen Ermächtigungen während des Freijahres beiseite gelassen werden müßten. Wir wollen, wird der Minister unter anderem erklären, fair play in den Kampf um das politische

Dr. Luthers Pariser Besprechungen.

Paris. (Frankfurt.) Die Unterredung, die Reichsbankpräsident Dr. Luther mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, hatte, war um 12 Uhr zu Ende. Dr. Luther, dem zu Ehren der Gouverneur der Bank von Frankreich nach der Unterredung ein Frühstück gegeben hat, reist heute nachmittags mit dem Express nach Berlin zurück, um sich von dort zur Sitzung der internationalen Zahlungsbank nach Basel zu begeben.

Die Londoner City zum Besuch Dr. Luthers.

X London. Die Londoner City verleiht mit gespannter Aufmerksamkeit die Schritte des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, die indessen vorläufig noch mit unbedingtem Schleiher umgeben sind. Nach seiner Ankunft in Grosvenor, die um 1,24 Uhr erfolgte, soll Luther sich nach kurzem Besuch auf der deutschen Botschaft zur Bank von England zu einer Besprechung mit dem Gouverneur Montague Norman begeben haben. Gerüchtere verläutert, daß die englischen Privatbanken ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht haben, an der Gewährung eines Kredits weitgehend teilzunehmen, unter der Bedingung, daß die Bank von England die Führung in dem zu diesem Behufe zu gründenden Konsortium übernimmt.

In diesem Vorkontext ist man geneigt, die Bemerkungen Dr. Luthers, einen Kredit für die Reichsbank abzuschließen, als ein Dankemoment anzusehen. Geht doch daraus ebenso wie aus der Ausfallbereitschaft der deutschen Industrie erneut das ernste Bekreben des Reiches hervor, die Finanzen unter allen Umständen auf eine gesunde Basis zu stellen. Die Börse, die in den Vormittagsstunden eine schwächere Tendenz gezeigt hatte, reagiert auf die Nachricht von Dr. Luthers Besuch durch ein leichtes Anheben der Kurse. Allerdings verhielt sich die noch immer herrschende Unsicherheit des Aufkommens eines größeren Kautelinteresses.

Auch in der Abendpresse ist der Besuch Luthers das Ereignis des Tages. Das große Interesse geht aus den fettgedruckten Überschriften der Artikel "Deutschland braucht 50 Millionen Pfund von London", "Londoner Hilfe für Deutschland" usw. hervor, die sich jedoch auf Wiedergabe der Berliner Berichte und Vermutungen über den Verlauf der Verhandlungen beschränken.

Manchester Guardian für eine Anleihe für Deutschland.

London. (Frankfurt.) Der Finanzkorrespondent des Manchester Guardian erklärt: Von den höchsten Bankkreisen werde gegenwärtig eine internationale politische Aktion zur Sicherung der finanziellen Stabilität Deutschlands verlangt. Die Zeit sei vorüber, wo Anleihen von New York oder London von Wirkung sein könnten. Selbst eine Aktion der Zentralbanken innerhalb ihres Rahmens sei heute von geringem Wert. Ein großer internationaler Kredit der Zentralbanken mit Garantie der Regierungen sei das, was gegenwärtig erwogen werde. Deutschland benötige eine Hilfe, ungefähr nach Art der internationalen Aktion für Desterreich im Jahre 1922, wo eine Anleihe auf allen Kapitalmärkten mit Garantie der Regierungen in den Anleihezentren aufgenommen wurde. Die Lage in Basel sei hoffnungsvoll. Am Augenblick könnten die Zentralbanken noch nichts weiter tun, als der Reichsbank die benötigten ausländischen Mittel zur Verfügung stellen, um die Stabilität der Mark zu erhalten und eine internationale Anleihe nach dem Beispiel Desterreichs vorzubereiten.

Zwischen Dr. Luther und der Bank von England habe diese Woche ein freier und sorgfältiger Gedankenaustausch stattgefunden. Es sei anerkannt worden, daß die Aktion darauf gerichtet sei, die führenden Bewegungen französischer Privatbanken zu zügeln, die Kredite von Deutschland zurückzogen.

und wirtschaftliche Leben treten. Wir sind die Gläubiger, weil ein Fünftel unseres Gebietes, und zwar der reichste Teil, während des Krieges verwüstet worden ist. Wir haben gesetzt, daß wir bereit sind, unserem Schuldner zu helfen, wenn er sich in Schwierigkeiten befindet, aber es wäre für das internationale Vertrauen und für den Frieden eine große Gefahr, wenn die Verträge nicht respektiert würden. Die letzte Krise in Deutschland ist durch die Zurücknahme ausländischer Kredite, namentlich amerikanischer, verursacht worden. Während des letzten Monats sind 400 Millionen Dollar aus der Reichsbank zurückgezogen worden. Das ist fast der Betrag der Summe, die für die Bezahlung der Young-Annuität notwendig gewesen wäre. Auch Amerika, das ja Gläubiger ist, muß begriffen haben, warum Frankreich auf der moralischen Verpflichtung der Respektierung freiwillig unterzeichnet und scheinlich als endgültig angenommener Kontrakte bestanden hat.

Die Wassertwerksanlagen in Riesa.

Der städtische Betriebsausschuss hatte gestern, am 9. Juli, die städtischen Kollegen und die Pressevertreter zu einer Besichtigung der Wassertwerksanlagen eingeladen. Die Führung hatten Herr Stadtrat Matthäus und Herr Direktor Junge. An der Besichtigung nahmen auch teil die Herren Oberbürgermeister Dr. Scheider und Oberstadtbaumeister Langer. Umfähr 30 Personen wurden in einem zur Verfügung gestellten städtischen Personenkraftwagen vom Rathausplatz nach dem neuerrichteten Hiltswasserwerk, dem Wasserwerk 1 in Gößlis, dem Wasserturm in Riesa, dem Wasserhochbehälter in Riesa-Weida und dem Wasserwerk 2 in Riesa-Gröbba gebracht. In lebenswärtiger Weise wurden die in technischer Hinsicht modernen und praktisch eingerichteten Anlagen von Herrn Matthäus durch folgende Darlegungen erklärt:

Die Gründe, die uns veranlassen haben, die Wassertwerksanlagen zu erneuern und zu vergrößern, habe ich Ihnen bereits bei Beratung der Vorlesungen in Ihren Sitzungen erläutert. Ich will Ihnen heute darüber seinen langen Vortrag halten, möchte Ihnen aber doch an Hand dieser Darstellung die enorme Steigerung des Wasserverbrauches unserer Stadt seit Errichtung des Wasserwerkes vor Augen führen.

Im Jahre 1880 wurde von weitblickenden Männern, die damals die Geschicke der Stadt leiteten, das Wasserwerk auf Gößlis errichtet und die Tatsache, daß dieses Werk während eines Zeitraumes von 40 Jahren ohne Unterbrechung allen Anforderungen entsprochen hat, ist der beste Beweis dafür, daß die damaligen Beschlässe der städtischen Körperschaften für unsere Stadt von größtem Nutzen gewesen sind. Ich halte es für meine Pflicht, heute dankbarer zu gedenken, die sich um das Zustandekommen des Wasserwerkes besonders verdient gemacht haben, nämlich der Herren

Bürgermeister Max Köhler,
Stadtratsmitglieder: Herr Theodor Hoff und
Herr Ingenieur Max Menner.

In den trockenen Jahren 1928 und 1929 war es nur unter größter Mühe möglich, die Wasserversorgung der Stadt anrecht zu erhalten und ich war mir mit Herrn Direktor Junge darüber klar, daß gleichartige Trockenperioden in den nächsten Jahren unbedingt eine Katastrophe hinsichtlich der Trinkwasserversorgung bringen müßten. Die Aufgabe, die uns damit gestellt war, erforderte eingehende Beratungen und Berechnungen. Sie bestanden im wesentlichen darin,

- 1) die ertragreiche, neue Wasserbeschaffung zu finden und nutzbar zu machen,
- 2) die veraltete und fast unbrauchbare Maschinenanlage zu erneuern und leistungsfähiger zu gestalten,
- 3) die unbedingt notwendige Wasserreserve sicherzustellen und
- 4) die sich aus der Wasserbeschaffung ergebenden Einrichtungen für Verbesserung der Wasserqualität zu schaffen.

Nach alldieser Prüfung aller technischen Fragen bereitete die größte Sorge die Finanzierung des Projektes. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage abot größte Vorsicht und der Betriebsausschuss sah daher den Beschluß, die Arbeiten in drei Bauabschnitten durchzuführen und auf die Jahre 1930, 1931 und 1932 zu verteilen. Demgemäß wurde zunächst im ersten Bauabschnitt die Erneuerung der Maschinenanlage und die Errichtung des Hiltswasserwerkes in Angriff genommen und im Sommer 1930 alldies beendet. Wir haben jetzt am Ende des zweiten Bauabschnittes, in dem die Errichtung des Wasserhochbehälters in Weida erfolgt ist. Die Vorarbeiten des dritten Bauabschnittes, das ist die Errichtung einer Enteisungsanlage, sind soweit vorangeschritten, daß die Bauarbeiten in den nächsten Monaten beginnen können. Wir hoffen, bis Anfang nächsten Jahres alle Arbeiten fertiggestellt und damit ein Werk vollendet zu haben, das in technischer und wirtschaftlicher Beziehung jeder Kritik standhalten kann und sich in den nächsten 40 Jahren ebenso gut bewähren wird wie unser gutes altes Werk nach dem jetzigen aufgestellten Grundriß:

Den Bürgern zum Wohle,
der Stadt zum Segen.

Das Hiltswasserwerk ist in dem am Rittergut Gößlis liegenden Waldchen erbaut und besteht aus 4 Bohrbrunnen neuerer Konstruktion, einem Sammelbrunnen, der mit den Bohrbrunnen durch eine Förderleitung verbunden ist, und dem unterirdischen Maschinenraum, in welchem eine Niederdruck-Zentrifugalpumpe von 180 cbm stündliche Leistung eingebaut ist. Diese befördert das Wasser in den Sammelbrunnen des Hauptwasserwerkes. Das Hiltswasserwerk arbeitet vollautomatisch, es braucht also keine besondere Bedienung.

Die Maschinenanlage in dem Hauptwasserwerk besteht aus drei Hochdruck-Zentrifugalpumpen, wovon zwei Stück mit drei Stufen und eine mit zwei Stufen versehen sind. In letztere läßt sich aber auch die dritte Stufe einbauen. Jede Pumpe fördert 185 cbm Wasser in der Stunde bei einer Förderhöhe von rund 90 Meter. Die Gesamtanlage hat also eine Stundenleistung von rund 400 cbm und übersteigt die Leistung des alten Pumpwerkes damit um das Dreifache.

Die Einschaltung und Ausschaltung der Pumpensätze erfolgt ebenfalls vollautomatisch und wird durch eine elektrische Fernübertragung von den Wasserhochbehältern gesteuert. Die zugehörige Schaltanlage ist in den früheren Dampfsektorraum eingebaut und mit den modernsten elektrischen Schalt- und Überwachungsapparaten versehen. Es wird

dauernd die Leistung jeder Pumpe registriert, die Wasserstände der Hochbehälter werden durch Fernschreiber laufend aufgezeichnet und somit sind alle für die Überwachung der Gesamtanlage notwendigen Apparate an einer zentralen Stelle, nämlich in der Schaltwarte, untergebracht.

Die alte Wasserfassungsanlage liefert etwa 100 cbm pro Stunde. Bei größtem Wasserverbrauch muß das Hiltswasserwerk in Betrieb genommen werden. Diese Inbetriebnahme geschieht automatisch, sobald der Wasserpegel in dem Hauptwasserbrunnen zu stark absinkt. Steigt der Wasserpegel zu hoch, so schaltet sich das Hiltswasserwerk automatisch aus.

Die Wasserförderung nach dem Wasserhochbehälter erfolgt in der Hauptphase in der Nacht und zwar von 20 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Es werden dadurch die durch die Nachtstromabnahme gebotenen tariflichen Vorteile in vollem Maße ausgenutzt und die Wasserförderkosten verringert. Bevor das durch die Pumpen geförderte Wasser in das Rohrnetz kommt, wird es durch die Enteisungsanlage geleitet, die für eine Stundenleistung von 240 cbm bemessen ist.

Im dritten Bauabschnitt soll neben der Enteisungsanlage noch die Enteisungsanlage eingebaut werden, die eine Verminderung des zu hohen Kalziumgehaltes bewirkt.

Für die Speicherung des Wassers sind 4 St. in Betrieb der Wasserturm Riesa mit 500 cbm Fassungsvermögen und die beiden Wasserhochbehälter in Weida mit 800 und 400, zusammen 1200 cbm Fassungsvermögen. Mit Rücksicht auf Störungen und Brände muß künftig eine ausreichende Wasserreserve in den Wasserhochbehältern verbleiben. Das ist a. H. nicht möglich, da der erwähnte Fassungsvermögen zu gering ist. Deshalb wurde in diesem Jahre ein weiterer Wasserhochbehälter in Weida mit 2000 cbm Fassungsvermögen errichtet, der aus zwei Kammern mit je 1000 cbm Fassungsvermögen besteht. Der alte Wasserturm wird zum Druckausgleich verwendet und liefert zu Zeiten hohen Wasserverbrauches Wasser in das Netz. Um eine Überfüllung zu vermeiden, muß die Absteuerung und Definition des Wasserturnes ebenfalls automatisch erfolgen. Es ist zu diesem Zweck ein elektrischer ferngesteuerter Schieber eingebaut, der von der Schaltwarte im Wasserwerk Gößlis bedient werden kann.

Um für die in der Nähe des Wasserhochbehälters Weida liegenden Gebäude einen besseren Wasserdruck zu erlangen, wurde die Schieberkammer des neuen Wasserhochbehälters als Turm ausgebildet, in welchem ein Wasserbehälter von 30 cbm Inhalt Aufnahme gefunden hat. Dieser Behälter wird durch eine Plattform abgedeckt, welche durch eine kleine Wendeltreppe bestiegen werden kann und von der sich eine schöne Aussicht auf die heimlichen Gefilde bietet. Der kleine Turmbehälter soll durch eine automatisch arbeitende Wasserpumpe gefüllt werden, die in der Schieberkammer mit zur Aufnahme kommt. Die Füllung des neuen Wasserhochbehälters soll in den nächsten Tagen beginnen und es war notwendig, um den Mitgliedern der städtischen Kollegien die Innenbeschaffenheit dieses Baues zu zeigen, die Besichtigung für heute auszubrauen.

Anschließend kann gesagt werden, daß die gezeichneten Anlagen die Versorgung der Stadt Riesa mit gutem Trinkwasser auf Jahrzehnte hinaus sicherstellen und sich auch in wirtschaftlicher Hinsicht zum Nutzen der Wasserverbraucher auswirken werden.

Von allgemeinem Interesse dürften noch einige statistische Angaben sein.

Der Bau des Wasserhochbehälters in Weida fällt in eine Zeit großer wirtschaftlicher Not. Eine Anzahl Erwerbslose fanden wochenlang Beschäftigung. Dank der Einwirkung der städtischen Körperschaften wurden auch die finanziellen Schwierigkeiten überwunden. Ein Ueberstreiten der veranschlagten Baukosten bei dem ersten und zweiten Abschnitt ist nicht zu konstatieren. Zum Bau wurden verwendet: 55.000 Stück Ziegel und Klinker, 2500 Zentner Zement, 20.000 Kubikmeter Beton und Sand. Der Außenputz des Wasserhochbehälters, der den Turm der Trinitatiskirche noch um 2 Meter überragt, ist sogenannter Schuppenputz und macht einen apartigen Eindruck. Beide Wasserhochbehälter im Innern sind mit Innenputz versehen.

Im Wasserwerk 1 zeigte ein Stadtplan die Lage der Hauptwasserleitung und deren Verbindungen mit den Wasserhochbehältern der Stadt. An einem Modell wurde der Wasserverbrauch darstellt, wie er allmählich mit der Vergrößerung der Stadt wuchs. Die ersten drei Jahrzehnte blieb er nahezu stabil, die letzten Jahre hingegen zeigen ein außerordentliches Ansteigen der Kurven. Das brachte die Einverleibung der Nachbarorte und die Anlage der vielen Schieberbrücken mit sich. Im Jahre 1900 betrug der Wasserverbrauch 800.000 Kubikmeter.

Ein anderes Modell führte die verschiedenen Sand-, Kies- und Tonfrachten vor Augen, bis man beim Bohren und bei der Anlage der neuen Brunnen in 18 Meter Tiefe auf Ton stieß, wobei vorher in den Sandfrachten ausgiebige Wasserarmen durch Dampfpumpenproben in dem trockenen Jahre 1929 festgestellt wurden. In die Druckleitung sind u. a. zwei große Filter eingebaut, welche das geförderte Wasser von Eisen reinigen. In den Filtern befinden sich Kiesmassen.

Herrn Stadtrat Matthäus und Herrn Direktor Junge sei an dieser Stelle für die hochinteressanten Aufklärungen gedankt. Die an der Besichtigung Beteiligten werden daraus mit Befriedigung vernommen haben, daß Stadtverwaltung und Betriebsausschuss das möglichste getan haben zur Förderung der Hygiene in unserer Stadt.

Polizeibericht. In der Nacht zum 8. 7. 1931 ist von einem Besitzer des Grundstückes Breite Straße 4 ein dunkelgrüner PKW 25 Zentimeter großer Blumenkasten, in dem Petunien und Pelargonien gepflanzt waren und sich in Löpen noch eine Kaktus und eine kleine Pflanze befanden haben, gestohlen worden. Es kann auch sein, daß der Blumenkasten von einer übermühtigen Person irgendwohin geworfen worden ist. — Inwiefern die Angaben hierüber werden nach dem Kriminalposten ersehen.

Kindersitten! Gestern abend vergnügten sich auf der Goethestraße einige Kinder durch Spiele. Durch irgendwelche Umstände, vielleicht kleinen Streit, gab ein Schüler einen etwa taubengroßen, spitzen Stein auf und warf denselben seinem Spielfreunde demmaßen an den Kopf, daß der Betroffene zusammenbrach und blutüberströmt zum Arzt gebracht werden mußte. — Die Umkleidekabine der Kinder, auf öffentlichen Straßen und Plätzen mit Steinen zu werfen, Bällen zu spielen usw. hat nach vielerlei Beobachtungen sehr überhand genommen und es kann nicht einmündig genug vor derartigen Vergnügen, die dann ungewollter Weise den beteiligten Kindern Schaden und den Eltern oft große Unannehmlichkeiten und Sorge bringen, gewarnt werden. Kinder wollen ausleben und spielen, aber dazu sind nicht die schon durch den regen Verkehr gefährdeten Straßen da, und es ist Pflicht eines jeden Erwachsenen, die Kinder immer wieder auf das gefährliche und sinnlose Gebahren aufmerksam zu machen und sie auf die vorhandenen Spielplätze, soweit diese auch für derartige Spiele, z. B. Fußball usw., freigegeben sind, zu verweisen.

Autosammeln. Am Donnerstag abend in der 8. Stunde ereignete sich an der Straßenkreuzung Konnewitz-Platz bei Döbitz ein Autounfall.

Ein Kabinett wurde von einem großen Personenwagen rechtsseitig angefahren. Hierbei wurde dem Kabinett ein Rad weggerissen und das Fahrzeug arg beschädigt. Personen sollen keine nennenswerten Verletzungen gehabt haben.

Neuregelung der Steuer-Abgabe vom Arbeitslohn ab 1. Juli 1931. Die überaus zahlreichen Anträge an die Finanzämter lassen erkennen, daß über die neuen Bestimmungen für den Steuer-Abzug vom Arbeitslohn in weiten Kreisen Unklarheit herrscht. Da jeder Arbeitgeber hat das Recht, wenn der Abzug gar nicht, unrichtig oder nicht rechtzeitig vorgenommen wird, wird jedem Arbeitgeber dringend empfohlen, sich das oben erwähnte Merkblatt über die Steuer-Abgabe vom Arbeitslohn, gültig ab 1. Juli 1931, sofort zu beschaffen. Die Abgabe des Merkblattes erfolgt kostenlos, nach auswärts erfolgt der Versand durch die Post gebührenfrei. Bestellungen auf das Merkblatt sind zu richten an die Hauptabgabestelle der Reichs-Steuer-Verwaltung Berlin S. O. 36, Dresdner Straße 2.

Das Sachliche Gelehrte veröffentlicht in seiner letzten Nummer Nr. 20 eine Verordnung des Ministeriums des Innern über die Ausbildung und Prüfung staatlich anerkannter Krankenpflegerinnen vom 20. Juni und eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 20. Juni zur Änderung der Bestimmungen über die Verwendung von Calciumcyanid für Schädlingsbekämpfung in Gewächshäusern; hierdurch erhalten die Schädlings- und Auszubildenden vorläufig für Personen, die die Genehmigung zur Begabung von Gewächshäusern erhalten wollen, eine Verteilung und Ergänzung. — Am Gemeinamen Ministerialblatt Nr. 9 werden die städtischen Durchführungsbestimmungen für die durch Weiterordnung des Reichspräsidenten verfügte Krisensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger bekannt gegeben.

Verhaltensregeln. Das Gesamtministerium hat zur invidigen Regelung des Verfassungsschutz am 11. August folgende Verordnung erlassen: 1) Die staatlichen Dienstgebäude und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Gebäude haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken. 2) Die Staats- und Gemeindebehörden im Lande werden aufgefordert, am 11. August Versammlungen zu veranstalten. In den Orten, die sich mehrere Beflaggen sind, haben sich die Vorstände dieser Beflaggen unter der Leitung des Gemeindevorstandes zu treffen, um mögliche gemeinsame Vorkehrungen für eine würdige Aufrechterhaltung der Feier zu treffen. Bei der zeitlichen Festlegung der Feier ist auf kirchliche Feiern (Waldschützen) Rücksicht zu nehmen. In den Feiern sind, soweit möglich, Vertreter aller Berufsstände, insbesondere die Landwirte- und Handwerkerkammern, die Gewerkschaften, die Landwirtschaftskammern und ihre Kreisverbände, die Innungen sowie die Beamten- und Angestelltenverbände einzuladen. 3) Bei den staatlichen Dienststellen ist der Dienst am Beflaggungstage wie an Sonntagen zu regeln. 4) Für Schulen ordnen die zuständigen Ministerien das Erforderliche an.

Landtagsanfrage. Von Staatsratlicher Seite ist dem Landtage eine Anfrage eingegangen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Havarieversicherer trotz dringender rechtlicher Vorstellungen beim Finanzamt nicht die notwendigen Steuerzeichen erhalten könnten und zum Teil, da sie nur knapp 10 Prozent der benötigten Steuerzeichen erhielten, trotz vorliegender Arbeitsunterlage Entlassungen in großem Umfang vornehmen müßten. Durch dieses grobe Verhalten der Reichsbehörden werde die heimische Havarieversichererindustrie zugunsten der ausländischen auf schwerste benachteiligt und stehe tatsächlich vor einer Katastrophe. Die Regierung wird um schleunige Abhilfe ersucht.

Landtagsanfrage der NSDAP. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat eine Anfrage an die Regierung eingebracht, in der auf die Verwendung ausländischer Material als Bindemittel beim Straßenbau hingewiesen wird, wodurch der heimischen Wirtschaft Entschädigungen entzogen würden. Die Regierung wird ersucht, künftighin mehr Firmen zu berücksichtigen, die zur Herstellung von Bindematerial vor allen sächsischen Teer verwenden.

Erwerbslosenbildung. Die Landesstelle für Erwerbslosenbildung beim Ministerium für Volksbildung hat ein 2. Rundschreiben über Maßnahmen zur Erwerbslosenbildung ergehen lassen. Es ist daraus zu entnehmen, daß trotz verschiedener Demarchen und Schwierigkeiten das Erwerbsloshilfswesen in den letzten Monaten eine erhebliche Ausdehnung genommen hat. Dresden hat dem Umfang nach die erfolgreichste Arbeit auf dem Gebiete der Erwerbsloshilfswesen zu verrichten. In den Sommermonaten sollen in erster Linie berufliche Lehrgänge zur Vermittlung landwirtschaftlicher Kenntnisse, Gartenbaukurse, Wandervorträge usw. durchgeführt werden.

Entscheidungen des Reichsversicherungsamts. Das Reichsversicherungsamt hat die Entscheidung gemäß § 318a der Reichsversicherungsordnung bei mir diejenige Kranenkasse, bei welcher der Arbeitgeber keine Arbeitnehmer gemeldet hat. — Die im Unfallrentenverfahren getroffene rechtskräftige Feststellung, daß sich die Unfallfolgen verschlimmert haben, ist auch für das Invalidenrentenverfahren bei der Prüfung der Frage bindend, ob die Invalidität wegen Verschlimmerung der Unfallfolgen nachträglich als Folge des Unfalls gilt. — Für den Anspruch eines Verletzten auf Krisenunterstützung ist nicht die förmliche Eintragung beim Arbeitsamt in die Beschäftigtenliste und die förmliche Ueberweisung zu einem Sachverständigen maßgebend, sondern die wirklich von ihm ausgeübte Beschäftigung. — Arbeitsloshilfsmeldung ist nur die tatsächliche Arbeitsloshilfsmeldung; es genügt nicht, daß der Versicherte sich hätte arbeitslos melden können. — Für die Befristung über den Bestand der Warteliste gemäß § 110b Abs. 2 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung können aneinander anschließende Zeiten der Kurzarbeit, der Arbeitsunfähigkeit, der behördlich angeordneten Verwahrung in einer Anstalt, von denen keine für sich allein zwei Wochen gebauert hat, zusammengezeichnet werden.

Forderungen des Schuldner-Kampfbundes. Der Schuldner-Kampfbund im Freistaat Sachsen e. V. wandte sich mit einem Gesuch an die Reichsregierung, im Zusammenhang mit dem Hooverischen Wokatorium Maßnahmen gegen die Not im Innern des deutschen Volkes zu ergreifen. Es soll vorübergehend die Möglichkeit eines Wokatoriums geschaffen werden, das viele Krisen durch den hohen Zinsfuß und die Kapitalrückforderungen zu überbrücken würde. Außerdem soll die Milderung von Kreditsicherheiten für die Dauer des Wokatoriums ruhen.

Reisendes Korn. Nach den Tagen der Rosen folgt die Zeit des goldenen Scheines. Diese Wandlung in der Natur wird von uns insofern mit viel Interesse beobachtet, als sie mehr bedeutet als ein äußerer Schein. Das weite Meer der Weiden ist reicher Segen, von dem das Sein des Bauern und des Volkes abhängt. Niemand wird behaupten wollen, daß es nicht Gold im Sinne des Wortes ist, das uns draußen in der Sommernatur entgegenleuchtet. Und während die nahe Ernte Millionen Menschen Lage goldener Freiheit verleiht, bringt sie dem Landwirt Tage

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 10. Juli 1931.

Wettervorhersage für den 11. Juli 1931. (Mitgeteilt von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, gemäßig warm, Winde aus West bis Süd.

Daten für den 11. Juli 1931. Sonnenaufgang 5,55 Uhr. Sonnenuntergang 20,15 Uhr. Mondaufgang 0,04 Uhr. Monduntergang 16,49 Uhr.

1857: König Friedrich I. von Preußen in Königsberg abd. (1715).

1897: Der schwedische Ingenieur Salomon August Andreev freit auf Spitzbergen im Freiballon zur Fahrt nach dem Nordpol auf.

Uhrmachermeister Johannes Kühnert gestorben. Pöhlisch und unerwartet verschied heute morgen im Alter von 51 Jahren Herr Uhrmachermeister Johannes Kühnert. Als geachteter Bürger unserer Stadt erregte er sich eines großen Bekanntheitsgrades. Mit Umsicht führte er seit 1908 das von der Firma A. Dornier kauftlich erworbene Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft, so daß es zu einem der angesehensten und leistungsfähigsten in der Branche geworden ist. Dabei kamen ihm seine durch Besuch der Uhrmacherschule in Glasbütte und durch Betätigung in größeren Städten erworbenen Kenntnisse sehr zu statten. Seit Gründung der Uhrmacher-Junggenossenschaft er ist als Vorstandsmitglied an. Die Beerdigung erfolgt Montag, den 12. Juli, nachm. 2 Uhr von der Friedhofhalle aus.

angestrengt
ist die
wärtiger
berührt,
fann.
Witterung
abbringen.
Erfolg ist
schon im
Ernte, was
nur zu
gehoben
Segen ge
das Land
dem Hilt
blau färb
Schmeiter
hin. Man
dem Sag
zwischen
läßt und
ost. Die
Obersch
Friedhof
dere am
nur die
steht. U
lange. W
nicht ewi
milde, das
— A
schlangen
Kopf
süßer habe
indem He
schien He
Zeit einm
eines Hal
Sind ger
bestand an
Blattnot
Mittelsch
natter ist
Berfolgan
son recht
die Kopf
Kreuzen
der Wetz
schen glau
kann gen
und getre
kommen,
schlechtig
das gebr
kann man
rotten. U
verglitt,
gerollt?
vergiftung
unserer
Ruhe und
dem Darf
allein ab
men, nicht
— B
kleinen
nächsten
Handelsg
Schau.
der Arme
Sta
fuhr der
als er te
Arbeitsl
gen an.
dem Sch
durch Er
veranlaß
Brau und
— D
wurde in
Dürche
Der Unbe
macht, w
werden.
— E
Bericht,
der einen
die Daus
hatte, von
und besu
von 250
reißt drei
süßigen
zwischen
Raubes
sich im
Berangem
auf den
L. eine
dem alle
Hausflur
teiste L
den es f
drei Mon
Ehrenre
Strafe an
— F
anglied
Bleiben
Gehlen
einer Kr
schlangen
— G
Dre
blies am
mit über
wurde w
schonber
bruch im
wuch nach
verfähr
kommen
wäre der
— H
neten
Hoben a
— I
Reichs
ein Ober
sahabtel
wehrgang
Hebung
ausweic
kürze je
Querschu
Truppen
— J
Einem
rend mel

angestrengesten Mühen und mancher Enttäuschung. Für ihn ist die Sicherstellung des Brotes besonders in gegenwärtiger Zeit eine harte Berufsaufgabe, die seine Kräfte überfordert. Sie sichern aber, was leider näher liegt, gefährden kann. Wir können nur wünschen, daß es ihm günstige Witterungsverhältnisse gestatten, die Ernte glänzend einzubringen, damit nicht hier schon Schaden erwächst. Sein Erfolg ist unser Nutzen. Weiter stehen Teile der Landwirtschaft unterer Hand heute schon vor einer vernichtenden Ernte, was die Schwere des landwirtschaftlichen Schicksals nur zu deutlich beleuchtet. Wir können uns noch des goldenen Dalmatians freuen. Die Sonne hat über all dem Segen geblüht und vielfach schon ganze Arbeit getan, das Land liegt in goldenem Widerschein und wir lauschen dem flüsternden Wehen der Millionen Halme. Rot und blau säumen Wälder und Kornblume das leuchtende Feld, Schmetterlinge tumeln in Trüben von Duft und Glut darüber hin. Blau und heiß schimmernd toll die Luft im Juli über dem Hag liegen, in dem es schon recht heiß geworden ist. Zwischen Feld und Wein steigt und schwebt es aber unablässig und das zwischen summt und brummt das Insektenorchester. Die goldenen Berge der Heimat leuchten nicht lange. Früher wie die Welt, denn der goldene Glanz währet nicht ewig. Reich ist auch der Segen an irdischem Gemüte, das uns der Juli ausschüttet.

Kreuzottern! Die Angst vor diesen Giftschlangen ist noch immer übertrieben groß. Früher waren Kopfprämien auf diese Tiere ausgesetzt und flehige Otternjäger haben sich ein schönes Stück Geld damit verdient, teils indem sie ihre tödliche Beute in deutschen Grenzorten bezahlten ließen. Ein Berliner Zoologe hat vor nicht langer Zeit einmal die zur „Prämierung“ anbotenen Reptilien eines Badeortes nachgesehen und gefunden, daß von 202 Stück gerade 18 Kreuzottern waren. Der gewaltige Meistbestand aus 190 alten und jungen Blindschleichen und 24 Glattnattern. Gerade wegen dieser beiden Tierarten (die Blindschleiche gehört zu den Eidechsen, die Glattnatter ist ein hornloses Tierchen, das infolge der sinnlosen Verformung, der alle Reptilien ausgelegt sind, bei uns schon recht selten geworden ist) ist es nur zu begrüßen, daß die Kopfprämien auf Kreuzottern weggefallen sind. Die Kreuzotter töten den Menschen, aber verloscht ihn nicht, wie der Berggale oder die wahnwitzige Angit tödliche Menschen glauben macht. Es ist auch noch kaum ein Fall bekannt geworden, daß der Gift einer zufällig überfahrenen und getretenen Otter tödlich gewesen wäre. Es kann vorkommen, daß einmal eine Otter zum Gift kommt, dann schmeißt die Wunde erweitert und ausbluten lassen, evtl. das giftige Blut abfließen und zum Kratzen und Stiel ansetzen. Wenn sich ein Kind durch Genuß von Tollkirschen vergiftet, werden dann sämtliche Tollkirschensträucher ausgerottet? Wenn durch eine Wildornvergiftung eine Blutvergiftung entsteht, werden deshalb sämtliche Dornsträucher unserer Flora vernichtet? Nicht so viel Angst, etwas mehr Ruhe und offene Augen tun gut. Dann wird auch selbst dem hartnäckigen Beerenjäger gar nichts passieren. Vor allem aber, schlägt die Reptilien, die auch in den Weg kommen, nicht maßlos tot!

Leitbahn-Hauptlager. In unserem, einem kleinen Kurort immermehr abnehmendem Hauptlager bringt nächsten Sonntag im Rastcafé Hinzl Herr Kunst- und Handelskammer Paul Kühne eine Kassen-Ausstellung zur Schau. Mit der Ausstellung findet eine solche von Hinzl der Firma Johannes Reib statt.

Staub. Selbstmord. Im benachbarten Doberschitz fuhr der Bahnarbeiter A. angeblich zu seiner Arbeitsstätte. Als er jedoch nicht wieder nach Hause kam, auch auf der Arbeitsstätte nicht erschienen war, stellte man Nachforschungen an. Nach langem Suchen fand man ihn schließlich in dem Scherholts bei Staubitz. Er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Welche Gründe ihn dazu veranlaßt haben, konnte man nicht ermitteln. A. hinterläßt Frau und vier unverheiratete Kinder.

Döschau. Unbekannter Geisteskranker. Am 28. Juni wurde in Mägeln ein etwa 18 Jahre alter laubstümmer Durstige aufgegriffen, der weder lesen noch schreiben kann. Der Unbekannte, der den Eindruck eines Geisteskranken macht, wird in die Bezirksanstalt Mägeln übergeführt werden.

Dresden. Der Raubüberfall in der Seestraße vor Gericht. Am 18. Mai nachts wurde ein hiesiger Kaufmann, der einen größeren Geldbetrag bei sich führte, nachdem er die Hausflur seines Grundstückes in der Seestraße betreten hatte, von hinten niedergeschlagen, so daß er blutüberströmt und bewußtlos liegen blieb. Seine Bursche in Höhe von 200 M. wurde ihm geraubt. Als Täter konnte bereits drei Tage später in Hagen der erwerbslose Kriftl Kirschen festgenommen werden. Das Geld hatte er inzwischen verjubelt. Kirschen mußte sich jetzt wegen schweren Raubes vor dem Schöffengericht verantworten. Er hatte sich im Centraltheaterkanal an den Kaufmann Alteshausen herangemacht und war diesem und seiner Begleitung bis auf den Bahnhof gefolgt. Unterwegs hatte er bemerkt, daß A. eine größere Geldsumme bei sich führte und war dann dem allzu naheliegenden unaufrichtig nachgegangen. In dem Hausflur erfolgte dann der Überfall. Das Gericht verurteilte Kirschen, den es als einen Verbrecher bezeichnete, für den es keine mildernden Umstände gäbe, zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Der Verurteilte nahm die Strafe an.

Dresden. Mit dem getötenen Kraftfahrer verunglückt. Zwei noch unbekannte Männer entwendeten im Bühlau ein Kraftfahrzeug, hatten aber das Unglück, noch am gleichen Tage an einer Straßenkreuzung in Dresden mit einer Kraftfahrzeugle aufzufahren. Den weiteren Verfassungen entzogen sie sich durch die Flucht.

Dresden. Unfälle. Auf der Pöschwitzer Elbbrücke blieb am Donnerstag morgen eine 15 Jahre alte Schülerin mit ihrem Fahrrad in den Straßenbahnspalten hängen, wurde von einem Koffauto angefahren und zu Boden geschleudert. Das Mädchen mußte mit einem Wirbelsäulenbruch ins Krankenhaus transportiert werden. — Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Dresdener Vogelwiese ein vierjähriges Kind von einem Affen, dem es zu nahe gekommen war, gebissen. Das Kind wurde in der Sanitätskammer der Vogelwiese verarztet.

Dresden. Bürgermeisterwahl. Die Stadtverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung Bürgermeister Böben auf zwölf Jahre wieder zum Stadtobhaupt.

Leipzig. Tödlicher Verkehrsunfall eines Reichwehrausgehörigen. Auf der Steinbörner Straße ist ein Oberkraftfahrer aus der ersten Kompanie der Kraftfahrzeugabteilung II (Stein) tödlich verunglückt. Der Reichwehrausgehörige, der mit seinem Truppenkoffi auf einer Uebung in Königsdorf weilte, wollte einer Radfahrerin ausweichen, kam dabei zu nahe an den Straßenrand und stürzte mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er schwere Querschnitten davontrug, denen er im Lazarett des Truppenübungsplatzes nach wenigen Stunden erlag.

Grimsa. Ein Knabe von Sandmassen verdrückt. Einen glücklichen Ausgang nahm ein Unfall, der sich in einer Sandgrube an der Leisniger Straße ereignete. Während mehrere Kinder in der Grube spielten, stürzte plötzlich

eine Sandwand ein und begrub einen 12jährigen Knaben unter sich. Erleichtert ließen die Kinder fort. Ein Mädchen war aber beherzt genug, Hilfe herbeizurufen. Die im Ausschritt herbeieilenden Retter fanden den Knaben einen halben Meter unter der Oberfläche zwar unverletzt, aber doch schon am Ende der Kräfte. Die Hilfe war gerade noch im letzten Augenblick gekommen.

Borna. Bei Leipzig. Am 72. Geburtstag tödlich verunglückt. Am Mittwoch wurde auf der Staatsstraße Borna-Lobkühn die gerade am diesem Tage 79jährige Rentnerin Pauline verm. Wampler aus Lobkühn von einem Kraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt, verstarb jedoch schon unterwegs. Die Rentnerin zog vorwärts auf der linken Seite der Straße einen Handwagen und wollte plötzlich kurz vor dem Kraftwagen auf die andere Seite fahren.

Leipzig. Ihre Ehre stand ihr höher als ihr Leben. Die Witwe am Nöckerhaus, an welcher am 18. April 1900 die Leipziger Pharmaziestudentin Charlotte Wäcker von dem Arbeiter Reischer ermordet ist, hat ein Hindernis, auf dem neben dem Geburtstags- und Todestag der Leipziger Studentin die Aufschrift: „Ihre Ehre stand ihr höher als ihr Leben“ eingemeißelt ist.

Leipzig. Vorrechte Kampfmethoden. Der Nationalsozialist Blümel ist bei einem der Ueberfälle durch Kommunisten auf Nationalsozialisten erschossen worden. Die Polizei bemüht sich, den Täter, dessen Beschreibung geliefert wurde, ausfindig zu machen. Daß diese Tätigkeit von den Parteigenossen und Kameraden Blümel unterstützt und gefördert wird, versteht sich von selbst; das geschieht aus menschlichen und rechtlichen Gründen, denn dieser Mörder wird bei der nächsten Gelegenheit wieder zur Waise greifen, es geschieht aber auch aus Gründen der Notwehr, denn die Kommunisten wollen die Behauptung aufstellen, ein Nationalsozialist sei der Täter gewesen. Den Kommunisten ist die unentwegte Suche nach dem Mörder schlicht peinlich. Ihr neuester Trick ist nun, den Arbeiter eines der bei der Suche beteiligten SA-Leute in der Öffentlichkeit zu nennen, wobei in der Annahme, daß diese Unannehmlichkeit zur Entlassung des SA-Mannes führe. Vielleicht soll auch die Arbeitstelle „bewacht“ werden. Man wird erwarten dürfen, daß hier die Polizei mit harter Hand durchgreift.

Leipzig. Landgerichtsdirktor Dr. Mühlke schwer erkrankt. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Leipzig, Landgerichtsdirktor Dr. Mühlke, der gleichzeitig als Untersuchungsrichter für politische Strafsachen beim Reichsgericht bestellt war, ist schwer erkrankt. Es wird befürchtet, daß der hervorragende Jurist nicht wieder in sein Amt zurückkehrt.

Leipzig. Die Drohung mit dem Erntestreik. Im Leipziger Landbezirk mühen sich seit Wochen kommunistische Heher, um die Landarbeiter zum Eintritt in den Erntestreik zu bewegen. Dies geschieht wohl in erster Linie in der Absicht, die Scharte anzusuchen, die das Ansehen der kommunistischen Heher durch den Zusammenbruch des Landarbeiterstreiks im Frühjahr erlitten hat. Die Streiktreiber machen bekannt, daß der erste Streikbeschluss in Störmthal gefasst worden ist. Das ist wahr. Nicht wahr aber ist, was weiter als Störmthal mitgeteilt wird, daß nämlich der dortige Rittergutspächter den Barlohn abbauen wollte. Er hat dazu weder Neigung noch Veranlassung, zumal er das Gut ja erst am 1. Juli abernommen hat. Auch in Jena und Götze ist dank der verantwortungsvollen Hege unter den Landarbeitern und der Teil, der auf die revolutionäre Gewerkschaftsopposition“ hört, will ebenfalls Streikbeschlüsse fassen. Tatsächlich rechnen die maßgebenden Kreise im Landbezirk Leipzig damit, daß die Hege zum Streik führt. Die Landwirte wissen aber auch, daß beim Eintritt des durch einen solchen Streik hervorgerufenen außerordentlichen Notstandes auch außerordentliche Hilfsmittel bereitzustellen. Die entsprechenden Verhandlungen sind eingeleitet und die bereits herbeigeführten Bindungen gehen weiter, als die kommunistischen Heher sich träumen lassen. Bemerkenswert ist auch, daß die Landarbeiter mit dem Eintritt in den Streik auf eine 20prozentige Erntezulage verzichten.

Chemnitz. Einbrüche in eine Geflückfarm. Die Kriminalabteilung teilt mit: Im Laufe dieses Jahres wurde in einem Weingart, der sich auf dem Baulande der Eisenbahngemeinschaft hinter dem Waldrand befindet, mehrere Male eingebrochen und Geflück gestohlen. Um die Täter zu ermitteln, haben die Inspektoren des Weingart seit einigen Wochen nachts dort abwechselnd gewacht. Am 8. Juli 1901 abends gegen 11 Uhr wurden zwei Einbrecher von einem Wächter dabei überrascht, wie sie sich in dem Weingart an den Stäufen zu schaffen machten. Als die Wächter sie stellen wollten, ergriffen sie die Flucht. Bei der Verfolgung hat einer der Täter viermal auf den Wächter geschossen.

Leipzig. Die Stadtoberordnetenwahl. Die lehnte den inzwischen fortgerückten Haushaltsplan gefast erneut einmütig ab. Der Plan sah auch eine 350prozentige Bürgersteuer und eine neue Getränkesteuer vor. Hierbei wird nun die Kreisbauernschaft zu entscheiden haben. Ein neuer Haushaltsentwurf beim Kreisbauernrat wurde nach kurzer Aussprache gegen die Kommunisten angenommen. Weiter fand das Pensionierungsgesetz des Stadtbauamts Rand ebenfalls gegen die Stimmen der Kommunisten Annahme. Die erledigte Stelle wird ausgeschrieben werden.

Hartenstein. Schadenfeuer. Am Mittwoch früh wurde in Wildbach das dem Rentierempfangen Anton Jahn gehörige Wohnhaus mit angebauter Tischlerei und Schuppen durch ein Schadenfeuer eingestürzt.

Martensberg. Bei Ausbesserungsarbeiten am Dach eines Grundstücks auf der Freiberger Straße stürzten zwei Klemperer aus über 5 Meter Höhe ab. Einer von ihnen erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Eppendorf. Ein Vater von vier Kindern vom Blis erschlagen. Bei einem über der hiesigen Gegend niedergehenden schweren Gewitter wurde auf Großmaltersdorfer Flur der hier wohnhafte Klemperer M. Seiffert von einem Blis getroffen und auf der Stelle erschlagen. Der Bauernbesitzer, der eine Frau und vier unverheiratete Kinder hinterläßt, war, von Eppendorf kommend, von dem Gewitter überrascht worden und hatte unter einem Baume Schutz gesucht.

Hartmannsdorf b. Burgkühl. Eine Schlägerei und ihre Folgen. In der Nähe des hiesigen Güterbahnhofes wurden zwei junge Burken, die mit einem jungen Mädchen auf dem Heimwege waren, von zwei fremden Leuten überfallen und mit Knüppeln heftig schwer am Kopfe verletzt, daß sie bewußtlos liegen blieben. Das junge Mädchen flüchtete und auch die Täter suchten das Weite. Reisende fanden die Verwundeten und brachten sie ins Krankenhaus.

Frauenstein. Unmeterschaden. Auch im südlichen Erzgebirge hat das Unwetter am Dienstag durch Hagelschlag erhebliche Schäden an der Kartoffel- und Getreideernte verursacht. In Meckensberg wurden zahlreiche Dächer beschädigt. In der Schule wurden alle Stühle zertrümmert, die Schulstimmer verstaubt und die Fernspreitleitung geküßt. Auch in Holzhausen wurden arge Verheerungen angerichtet.

Saxa. Eine ganze Fabrikanlage einestürzt. Die vor etwa fünf Jahren in der hiesigen Stadtbrauerei eingebauten Fabrikationsräume der Rudei- und Wallaronefabrik Paul Dietel stürzten während der Betriebsruhe auf noch nicht geklärte Weise mit allen Maschinen und Ein-

richtungengegenständen und dem darüber befindlichen Lagerboden in den fünf Meter tiefen liegenden Keller. Personen sind, da der Betrieb gerade ruhte, erfreulicherweise nicht verletzt worden, doch ist der angerichtete Schaden erheblich.

Hohenstein-Ernstthal. Veldensund. Am Mittwoch wurde in den Wäldungen von Schönburg-Waldenburg in der Nähe der Staatsstraße Waldenburg-Hohenstein-Ernstthal eine vollkommen verweste Leiche aufgefunden, die schon monatelang an der Fundstelle gelegen haben muß. Es handelte sich um die Leiche einer etwa 40-50 Jahre alten Frau. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Klärung.

Limbach. Schwere Sturz. Am Mittwoch nachmittag stürzte der Krankenhausangehörige Lieblicher infolge Nachgebens eines Geländers eine 10 Meter hohe Böschung hinab. Mit einem schweren Schädelbruch mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Wiesbaden. Freitod. Hier wurde der seit Ende April vermisst gewesene Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Pfeiff, Otto Haberhorn, aus der Wälder gelandet. Er soll sich größere Unterhaltungen haben angeschlossen kommen lassen.

Oberlungwitz. Infolge Uebermüdung am Steuer eingeschlafen. Ein aus der Markbrunner Gegend mit Kraftwagen fahrende in der 6. Morgenstunde auf einer Länge von 10 Meter das links von der Bahnbahn stehende Wirtschaftsgelände des Beckmannschen Gutes, wodurch an Haus und Wagen erheblicher Schaden angerichtet wurde. Die sich herausstellte, war der Fahrer, infolge der langen Nachtlager vollkommen abgeplattet, eingeschlafen. Erfreulicherweise war die sonst so verkehrsreiche Straße in der frühen Morgenstunde noch unbelastet, so daß der Unfall noch verhältnismäßig glimpflich abließ.

Oberlungwitz. In der Gemeindevorordnetenversammlung am Mittwoch abend wurde der kommunistische Gemeindevorordnete Studt wegen ungebührlicher Ausschreitungen in der letzten Sitzung aus dem Saale verwiesen. Als Studt trotz mehrmaliger Aufforderung den Saal nicht verließ, wurde er von drei Polizeibeamten gewaltiam aus dem Saale gebracht. — Die aufständische Anweisung auf Verdoppelung der Biersteuer wurde abgelehnt.

Zwickau. Graufiger Fund. Die das Kriminalamt Zwickau bekannt gibt, fanden Pilzfischer in dem zur Herrschaft Schönburg-Waldenburg gehörigen Oberwald nördlich der Staatsstraße Waldenburg-Hohenstein-E. die Leberreste einer weiblichen Leiche. Außer der Leber war nur noch das Knochengerüst vorhanden. Die Leiche fehlte völlig, ebenso jeder Anhalt über die Todesart. Die Unbekannte dürfte etwa 40 Jahre alt und 1,40 bis 1,50 Meter groß gewesen sein und dem Arbeiterhande angehört haben. Ein Taschentuch war vermutlich „R.“ gezeichnet. Nach der Winterleiche der Toten zu urteilen, scheint sie monatelang an der Fundstelle gelegen zu haben. Ueber ihre Person fehlt zunächst jeder weitere Anhaltspunkt.

Zwickau. Todessturz vom Kirchturm. Dienstag früh wurde auf der Staatsstraße nach Wildenfels ein etwa 30jähriger Bergarbeiter bewußtlos aufgefunden und ins Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf den Folgen des erlittenen Schädelbruchs erlag. Die eingeleiteten Ermittlungen haben ergeben, daß der Verunglückte von einem Kirchturm gefallen ist, den er bestiegen hatte.

Verga. Auch geistige Waisen. Ein heftiges Vokal in dem hauptsächlich Nationalsozialisten verkehren, wurde in der Nacht zum Dienstag mehrfach mit ausgehöhlten Eiern beworfen, in denen sich eine flüchtige Botschaft befand. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Verga. Zusammenstoß zwischen Auto und Güterzug. Am Bahnübergang nach Arnsdorf rief am Mittwoch vormittag in der 10. Stunde ein Kraftwagen mit dem Güterzug zusammen. Der Kraftwagen wurde einige Meter weit geschleift, doch ist glücklicherweise kein Personenschaden entstanden.

Ortrand. Ein Toter und zwei Verletzte bei einem Motorradunfall. Auf der Landstraße nach Elsterwerda fuhr am Mittwoch abend zwei Motorradfahrer in heftigem Tempo aneinander. Bei dem Zusammenstoß wurde der Sozius des einen Fahrers, der neunzehn Jahre alte Landwirt Sachse aus Großmehlben, mit solcher Gewalt auf die Straße geschleudert, daß er tot liegen blieb. Einer der Fahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert werden, während der zweite mit leichten Hautabwühlungen davonkam. Ihn trifft die Schuld an dem Unfall, da er ohne Beleuchtung und außerdem auf der linken Straßenseite gefahren war.

Balgern. Die Vorgänge beim Bankverein Balgern. In den Vorgängen beim Bankverein Balgern wird bekannt, daß der Kassierer Bernhard Ritter bisher ausgegeben hat, aus der Kasse des Vereins 12000 Mark ohne die Zustimmung des Aufsichtsrates entliehen zu haben. Er bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Im ganzen sollen etwa 30000 Mark fehlen. Nachdem ein Bacherrevisor die Kassenverhältnisse geprüft hat, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen Ritter die Voruntersuchung durch die Strafkammer des Landgerichts in Torgau eröffnet worden.

Tobolsk (Siber). Pilsenergattung. In Minkowitz erkrankte die Familie Gibl nach dem Genuß am dritten Tage aufgewärmter Pilsener. In den beiden ersten Tagen hatten sich keinerlei Beschwerden gezeigt. Am dritten Tage aber starb die Witwe Gibl unter Verwirrungserscheinungen. Ihre Tochter stürzte sich aus Furcht vor dem gleichen Tode ins Wasser und ertrank. Der Sohn und seine Frau erlagen gleichfalls der Vergiftung. Eine fünfte Person wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Mückenberg. Ein rabiaten Sohn. In dem benachbarten Dorf Trauswalde geriet der Landwirt Doerfel mit seiner alten Mutter in Streit. Dabei schlug Doerfel in der Wut mit einer Kartoffelhacke auf die alte Frau ein und verletzte sie am Kopf derart schwer, daß sie ins Krankenhaus nach Rauschhammer gebracht werden mußte, wo sie in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Doerfel wurde sofort verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Hof. Großes Schadenfeuer. Im benachbarten Konradstreu brach Mittwoch in der Scheune des Landwirts Max Gemeinhardt ein Schadenfeuer aus, das Scheune und Schuppen in Asche legte. Das Feuer griff auch auf die Scheune des Landwirts Hans Tröger über und richtete Scheune und Stallung ein. Weiter ergriff das Feuer das Gehöft von Hans Schaller und Heinrich Budta und scherte auch hier Scheune und Stallung ein. Von allen vier Gehöften blieben nur die Wohnhäuser stehen. Verbrannt ist die ganze Heuernte landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Waagen usw. Das Vieh konnte gerettet werden. Außer der Dampfbrühe aus Hof waren zehn Feuerwehren aus der Umgegend am Brandbelle erschienen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die das Feuer entstand, ist noch nicht bekannt.

Sonnengebräunte Haut
NIVEA-CREME

NIVEA-OL

Tanz-Diele im Hotel Höpfner

Sonnab., 11. Juli, Eröffnung mit der Stimmungskapelle „The Rhythm-Boys“
Erstklassige Speisen und Getränke, H. Eis, H. Schlagsahne, H. Eisschokolade

Vereinsnachrichten

Zukunft-Verein, Riesa. Morgen abend 8,15 Uhr a. Rios, Bahnhöftr. s. Herrenschaftpartie n. Rad n. Strebla, Ref. Bacher. Dort Monatsber., Bericht v. Bertr.-u. 10. Hubertstag Dicks. Sablr. Kellm. erm. Chem. 178er Riesa. Morgen Sonnabend, 11. Juli, ab 8,15 Treffen Rosenplatz (Standuhr) Wander-Verammlung nach Gröbba, Aue. Wichtige Tages-ordnung. Heftiges Erscheinen wird erwartet.
Ev.-nat. Arb.-Ver., Frauengr. Sonntag, 12.7., 9 Uhr Abfahrt nach Schwanewitz. Mitglieder Fahrt frei. Gäfte 1,50. Mittwoch kein Kränzchen.
Sportverein Riesa. Mittwoch, d. 15. Juli, 8 Uhr Vorkandlung. Fortbau des Goltewitz.

Gucklitzschänke.

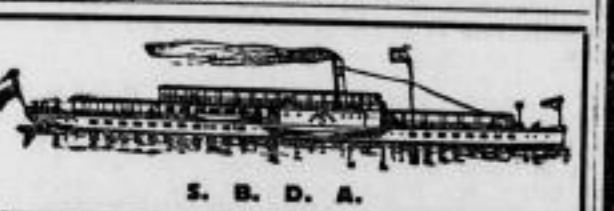
Jeden Sonnabend u. Sonntag **Tanzdielenbetrieb**
P. Marx u. Frau
Gasthof zum Schwan, Merzdorf. Sonnabend, den 11. Juli sowie jeden Sonnabend großer Dielenbetrieb verbunden mit **Midimausball.** Ausgeführt von der Elite-Tanzkapelle Trostel-Riesa unter persönlicher Leitung von Frau Trostel. Um zahlreichem Besuch bittet **Frau Findeisen.**

Gasthof Canitz

Sonnabend, den 11. Juli 1931
große Wochenendfeier
mit bestem Dielentanz, ausführt von dem Stimmungsoolett **Jazz-Quartett** sowie jeden Sonntag und Mittwoch der beliebte **Dielen-Tanz.**

Gasthof Nünchritz

Sonnabend und Sonntag
Dielenanz.
Kaffeehaus Finke Lager Zeithain
bringt seine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Sonntag, den 12. Juli **große Kakteen-Schau** ausgeführt vom Gartenbaubetrieb **Paul Böbne, Lager Zeithain.**



Elbefahrten billiger!

Neuer, bedeutend ermäßigter **FAHRPREIS-TARIF**

Wohnungstausch!

3 gr. Räume m. Zubehör gegen 2 Stuben, Kammer und Küche. In ertragenen Schützenstraße 35, part. r.
Solides Mädchen 16 Jähr. sucht a. 1.8. Stelle in best. kinderb. Haushalt. Angeb. unt. C. M. 100 post. Innernd **Wandb.**

Bauende kaufen billig

Mauer- u. Chamotte Ziegel Kantholz, Stollen, Latten, Bretter, Hobelbretter, Dachpappe, Nutzweizen, Fenster Türen - neu u. gebraucht
Abbruch Ziegel Strehla.

Hausmädchen

16-17 J., aus gut. Fam. sofort gesucht
Modenhaut P.R. Schmidt Strehla, Lindenstraße.
Suche ein ehrliches **Mädchen** für Landwirtschaft, welche melken kann. G. Riefen, Paikischen bei Kommatzsch.
Zuverlässiger **Klavierstimmer** (Klaviermacher) an mehr. Seminaren tätig, hat hier zu tun. Werte Auftr. u. F 1017 a. d. Tagel. Riesa.
8 Std. acht **Schiffchen** Boden alte **Waisda** billig zu verk. H. Weidner Stiller Winkel 32.
Junge Beling-Guten verkauft **Böhlen Nr. 7.**
Gebraucht. Rinderrwagen zu verkaufen **Conz Nr. 49 b.**

Die am 22. Juni 1931 abgehaltene Generalversammlung hat durch Satzungsänderung beschlossen, die Gattsumme von bisher 250 Mk je Anteil auf 100 Mk je Anteil herabzusetzen.
Gemäß § 133 des Gesetzes, betreffend die Gewerkschaften und Wirtschaftsgenossenschaften, fordern wir hiermit unsere Gläubiger auf, sich baldigst bei uns zu melden.
Rüchritz, am 7. Juli 1931.
Kreditgenossenschaft Rüdritsch u. Umgebung eingetragen. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. **Schmiedel, Otto Kobb.**

Hotel zum Stern, Riesa

Sonntag, den 12. Juli **öffentl. Sommernachts-Ball** der Sächsischen Spielvereinigung 4/11
Anfang 5 Uhr
Kapelle Trostel, unter persönlicher Mitwirkung. Freunde sowie Gönner der Vereinigung sind hiermit aufs herzlichste eingeladen.
Der Vorstand 4/11
Nachm. 4 Uhr, Schwarzer Platz, **Stadtfußballkampf Berlin-Riesa**

Hotel Stern! Hotel Stern! Boxen!

Sonnabend, den 11. Juli 1931, abends 8 Uhr
Ellenburg-Riesa-Radeberg
Sauptkämpfe:
Radeberg: Riesa:
Schreiner (International) - Köhler
Leunert (190 Pfund) - Körnig (158 Pfund)
Einlaß 6,30 Uhr. Beginn 8 Uhr.
Es ladet freundlich ein **Vorklub Eisenbahn.**

Café Gröger (früher Möbius)

Erstes Haus am Platz Hauptstr. 20 - Telefon 640
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag der **vornehme Dielen-Tanz**
Kapelle Trostel - Um gütigen Zuspruch bitten **Konditormstr. Gröger u. Frau.**

Billige Herrenhosen

aus festen Stoffen u. gut verarbeitet
Herren-Arbeits-hosen aus Zwirnstoff u. engl. Leder u. höher 4,75 3,80 2,90 **2,25**
Streifen- u. Anzughosen, in vielen Mustern und höher 11.- 7,50 4,50 **2,75**
Herren-Waschhosen für die Erste . . . und höher 6.- 4,75 **3,00**
Knickerbockerhosen, neueste Muster und höher 16.- 12.- 9,80 **5,90**
Flanellhosen, die leichte, eleg. Hose für heiße Tage, w. u. farb. 22.- 19.- 16.- 11,75 **8,50**
Auch für starke Herren alle Weiten vorrätig.
Knaben- u. Burschenhosen entspr. billiger.
Franz Heinze

Braune Rindledersandalen

kommen zu den bekanntesten billigen Preisen weiter zum Verkauf.
Bahnhofstr. 9 (keine Laden), Balke.
Zur Gesichts-Bräunung

Herr Uhrmachermeister Max Johannes Kühnert

im 52. Lebensjahre.
In tiefem Schmerze **Marie verw. Kühnert geb. Wachwitz**
Hans Kühnert
Margarete Kühnert
Käte Kühnert
Gerhard Kühnert
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa, Limbach, Chemnitz, Newyork, am 10. Juli 1931.
Die Beerdigung findet Montag, den 13. Juli 1931, nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gasthof Zschalten

Sonntag, 12. Juli 1931 **Sommernachts-Ball** vom Jugendb. „Eintracht“ Zschalten. Anfang 7 Uhr. Tanz frei. Nur Eintritt. Jed. Besucher erh. 1 Mark zum versöhren. Febl. tab. ein d. Verein u. d. Wirt.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 12. Juli **Ball**
Schöne frische **Landgurken, Schäl- u. Einlegegurken**
6 Pfd. 50 Pfa.
13 Pfd. 1.- M.
Tomaten
1 Pfd. 25 Pfa.
2 Pfd. 45 Pfa.
ital. gelbf. Kartoffeln
1 Pfd. 13 Pfa.
2 Pfd. 25 Pfa.
bießige Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfa.
10 Pfd. 90 Pfa.
Zitronen 3 Stk. 20 Pfa.
gr. Bohnen fadenlos 2 Pfd. 25 Pfa.
Kopfsalat, Kimmern
Bananen
1 Pfd. 45 Pfa.
2 Pfd. 85 Pfa.
empfehle
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.
Bestellung auf böhmische Heibelbeeren werd. weiterhin angenommen. D. O.
Zum Wochenmarkt mora. Sonnab. besonders günst. Angebot in
prima **Leignitzer Landgurken**
10 Pfd. 80 Pfa., neue saure Gurken, groß wie bel., gut gewürzt, 12 Stk. 50 Pfa., sowie alle and. Preisgünstige zu billigsten Preisen empfehle
Kurt Krejler
Stand an der Paterne.
D.H.V.
Die Wander- versamm. n. Rüdritsch am 11. Juli fällt aus, dafür **Wanderberf. n. Strehla.** Der Vorstand.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 12. Juli **Ball**
Schöne frische **Landgurken, Schäl- u. Einlegegurken**
6 Pfd. 50 Pfa.
13 Pfd. 1.- M.
Tomaten
1 Pfd. 25 Pfa.
2 Pfd. 45 Pfa.
ital. gelbf. Kartoffeln
1 Pfd. 13 Pfa.
2 Pfd. 25 Pfa.
bießige Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfa.
10 Pfd. 90 Pfa.
Zitronen 3 Stk. 20 Pfa.
gr. Bohnen fadenlos 2 Pfd. 25 Pfa.
Kopfsalat, Kimmern
Bananen
1 Pfd. 45 Pfa.
2 Pfd. 85 Pfa.
empfehle
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.
Bestellung auf böhmische Heibelbeeren werd. weiterhin angenommen. D. O.
Zum Wochenmarkt mora. Sonnab. besonders günst. Angebot in
prima **Leignitzer Landgurken**
10 Pfd. 80 Pfa., neue saure Gurken, groß wie bel., gut gewürzt, 12 Stk. 50 Pfa., sowie alle and. Preisgünstige zu billigsten Preisen empfehle
Kurt Krejler
Stand an der Paterne.
D.H.V.
Die Wander- versamm. n. Rüdritsch am 11. Juli fällt aus, dafür **Wanderberf. n. Strehla.** Der Vorstand.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 12. Juli **Ball**
Schöne frische **Landgurken, Schäl- u. Einlegegurken**
6 Pfd. 50 Pfa.
13 Pfd. 1.- M.
Tomaten
1 Pfd. 25 Pfa.
2 Pfd. 45 Pfa.
ital. gelbf. Kartoffeln
1 Pfd. 13 Pfa.
2 Pfd. 25 Pfa.
bießige Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfa.
10 Pfd. 90 Pfa.
Zitronen 3 Stk. 20 Pfa.
gr. Bohnen fadenlos 2 Pfd. 25 Pfa.
Kopfsalat, Kimmern
Bananen
1 Pfd. 45 Pfa.
2 Pfd. 85 Pfa.
empfehle
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.
Bestellung auf böhmische Heibelbeeren werd. weiterhin angenommen. D. O.
Zum Wochenmarkt mora. Sonnab. besonders günst. Angebot in
prima **Leignitzer Landgurken**
10 Pfd. 80 Pfa., neue saure Gurken, groß wie bel., gut gewürzt, 12 Stk. 50 Pfa., sowie alle and. Preisgünstige zu billigsten Preisen empfehle
Kurt Krejler
Stand an der Paterne.
D.H.V.
Die Wander- versamm. n. Rüdritsch am 11. Juli fällt aus, dafür **Wanderberf. n. Strehla.** Der Vorstand.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 12. Juli **Ball**
Schöne frische **Landgurken, Schäl- u. Einlegegurken**
6 Pfd. 50 Pfa.
13 Pfd. 1.- M.
Tomaten
1 Pfd. 25 Pfa.
2 Pfd. 45 Pfa.
ital. gelbf. Kartoffeln
1 Pfd. 13 Pfa.
2 Pfd. 25 Pfa.
bießige Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfa.
10 Pfd. 90 Pfa.
Zitronen 3 Stk. 20 Pfa.
gr. Bohnen fadenlos 2 Pfd. 25 Pfa.
Kopfsalat, Kimmern
Bananen
1 Pfd. 45 Pfa.
2 Pfd. 85 Pfa.
empfehle
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.
Bestellung auf böhmische Heibelbeeren werd. weiterhin angenommen. D. O.
Zum Wochenmarkt mora. Sonnab. besonders günst. Angebot in
prima **Leignitzer Landgurken**
10 Pfd. 80 Pfa., neue saure Gurken, groß wie bel., gut gewürzt, 12 Stk. 50 Pfa., sowie alle and. Preisgünstige zu billigsten Preisen empfehle
Kurt Krejler
Stand an der Paterne.
D.H.V.
Die Wander- versamm. n. Rüdritsch am 11. Juli fällt aus, dafür **Wanderberf. n. Strehla.** Der Vorstand.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 12. Juli **Ball**
Schöne frische **Landgurken, Schäl- u. Einlegegurken**
6 Pfd. 50 Pfa.
13 Pfd. 1.- M.
Tomaten
1 Pfd. 25 Pfa.
2 Pfd. 45 Pfa.
ital. gelbf. Kartoffeln
1 Pfd. 13 Pfa.
2 Pfd. 25 Pfa.
bießige Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfa.
10 Pfd. 90 Pfa.
Zitronen 3 Stk. 20 Pfa.
gr. Bohnen fadenlos 2 Pfd. 25 Pfa.
Kopfsalat, Kimmern
Bananen
1 Pfd. 45 Pfa.
2 Pfd. 85 Pfa.
empfehle
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.
Bestellung auf böhmische Heibelbeeren werd. weiterhin angenommen. D. O.
Zum Wochenmarkt mora. Sonnab. besonders günst. Angebot in
prima **Leignitzer Landgurken**
10 Pfd. 80 Pfa., neue saure Gurken, groß wie bel., gut gewürzt, 12 Stk. 50 Pfa., sowie alle and. Preisgünstige zu billigsten Preisen empfehle
Kurt Krejler
Stand an der Paterne.
D.H.V.
Die Wander- versamm. n. Rüdritsch am 11. Juli fällt aus, dafür **Wanderberf. n. Strehla.** Der Vorstand.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 12. Juli **Ball**
Schöne frische **Landgurken, Schäl- u. Einlegegurken**
6 Pfd. 50 Pfa.
13 Pfd. 1.- M.
Tomaten
1 Pfd. 25 Pfa.
2 Pfd. 45 Pfa.
ital. gelbf. Kartoffeln
1 Pfd. 13 Pfa.
2 Pfd. 25 Pfa.
bießige Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfa.
10 Pfd. 90 Pfa.
Zitronen 3 Stk. 20 Pfa.
gr. Bohnen fadenlos 2 Pfd. 25 Pfa.
Kopfsalat, Kimmern
Bananen
1 Pfd. 45 Pfa.
2 Pfd. 85 Pfa.
empfehle
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.
Bestellung auf böhmische Heibelbeeren werd. weiterhin angenommen. D. O.
Zum Wochenmarkt mora. Sonnab. besonders günst. Angebot in
prima **Leignitzer Landgurken**
10 Pfd. 80 Pfa., neue saure Gurken, groß wie bel., gut gewürzt, 12 Stk. 50 Pfa., sowie alle and. Preisgünstige zu billigsten Preisen empfehle
Kurt Krejler
Stand an der Paterne.
D.H.V.
Die Wander- versamm. n. Rüdritsch am 11. Juli fällt aus, dafür **Wanderberf. n. Strehla.** Der Vorstand.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 12. Juli **Ball**
Schöne frische **Landgurken, Schäl- u. Einlegegurken**
6 Pfd. 50 Pfa.
13 Pfd. 1.- M.
Tomaten
1 Pfd. 25 Pfa.
2 Pfd. 45 Pfa.
ital. gelbf. Kartoffeln
1 Pfd. 13 Pfa.
2 Pfd. 25 Pfa.
bießige Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfa.
10 Pfd. 90 Pfa.
Zitronen 3 Stk. 20 Pfa.
gr. Bohnen fadenlos 2 Pfd. 25 Pfa.
Kopfsalat, Kimmern
Bananen
1 Pfd. 45 Pfa.
2 Pfd. 85 Pfa.
empfehle
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.
Bestellung auf böhmische Heibelbeeren werd. weiterhin angenommen. D. O.
Zum Wochenmarkt mora. Sonnab. besonders günst. Angebot in
prima **Leignitzer Landgurken**
10 Pfd. 80 Pfa., neue saure Gurken, groß wie bel., gut gewürzt, 12 Stk. 50 Pfa., sowie alle and. Preisgünstige zu billigsten Preisen empfehle
Kurt Krejler
Stand an der Paterne.
D.H.V.
Die Wander- versamm. n. Rüdritsch am 11. Juli fällt aus, dafür **Wanderberf. n. Strehla.** Der Vorstand.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 12. Juli **Ball**
Schöne frische **Landgurken, Schäl- u. Einlegegurken**
6 Pfd. 50 Pfa.
13 Pfd. 1.- M.
Tomaten
1 Pfd. 25 Pfa.
2 Pfd. 45 Pfa.
ital. gelbf. Kartoffeln
1 Pfd. 13 Pfa.
2 Pfd. 25 Pfa.
bießige Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfa.
10 Pfd. 90 Pfa.
Zitronen 3 Stk. 20 Pfa.
gr. Bohnen fadenlos 2 Pfd. 25 Pfa.
Kopfsalat, Kimmern
Bananen
1 Pfd. 45 Pfa.
2 Pfd. 85 Pfa.
empfehle
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.
Bestellung auf böhmische Heibelbeeren werd. weiterhin angenommen. D. O.
Zum Wochenmarkt mora. Sonnab. besonders günst. Angebot in
prima **Leignitzer Landgurken**
10 Pfd. 80 Pfa., neue saure Gurken, groß wie bel., gut gewürzt, 12 Stk. 50 Pfa., sowie alle and. Preisgünstige zu billigsten Preisen empfehle
Kurt Krejler
Stand an der Paterne.
D.H.V.
Die Wander- versamm. n. Rüdritsch am 11. Juli fällt aus, dafür **Wanderberf. n. Strehla.** Der Vorstand.

Gasthof Prausitz

Sonntag, den 12. Juli **Ball**
Schöne frische **Landgurken, Schäl- u. Einlegegurken**
6 Pfd. 50 Pfa.
13 Pfd. 1.- M.
Tomaten
1 Pfd. 25 Pfa.
2 Pfd. 45 Pfa.
ital. gelbf. Kartoffeln
1 Pfd. 13 Pfa.
2 Pfd. 25 Pfa.
bießige Kartoffeln
1 Pfd. 10 Pfa.
10 Pfd. 90 Pfa.
Zitronen 3 Stk. 20 Pfa.
gr. Bohnen fadenlos 2 Pfd. 25 Pfa.
Kopfsalat, Kimmern
Bananen
1 Pfd. 45 Pfa.
2 Pfd. 85 Pfa.
empfehle
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.
Bestellung auf böhmische Heibelbeeren werd. weiterhin angenommen. D. O.
Zum Wochenmarkt mora. Sonnab. besonders günst. Angebot in
prima **Leignitzer Landgurken**
10 Pfd. 80 Pfa., neue saure Gurken, groß wie bel., gut gewürzt, 12 Stk. 50 Pfa., sowie alle and. Preisgünstige zu billigsten Preisen empfehle
Kurt Krejler
Stand an der Paterne.
D.H.V.
Die Wander- versamm. n. Rüdritsch am 11. Juli fällt aus, dafür **Wanderberf. n. Strehla.** Der Vorstand.

Billige Sommerstoffe
In herrlichen Pastellfarben und eleganten Mustern zeigt Ihnen **eine meiner Schaufenster**
Fritz Kretzschmar
am Durchgang - Rabattmarken

Billig! Immer wieder billig verkaufen die billigen Leipziger morgen auf d. Markt **wirklich spottbillig**
1. In Riesen-Landisatgurken spottbillig.
2. Pa. neue saure Landgurken wieder eine Delikatess.
3. Goldgelbe Bananen.
Rohn, Leipzig, Ost - Gemüse - Erdfrüchte.

Wochenend-Hemden.
Oxfordhemden, neueste Must. mit Kragen und Binder 5.90 4.75 **3.75**
Trikollette (Trikollinähn. Stoff) pa. Qual. m. Krag. u. Binder 7.50 **4.50**
Franz Heinze.

Empfehle diese Woche **Schweinefleisch z. Braten** Pfd. 80 (Keule, Hamm) **1 Pfd. 80 Pfa.**
Rindfleisch z. Braten mit Zulage Pfd. 90 **1 Pfd. 90 Pfa.**
sowie ba. Hammelfleisch
H. Kopp, Röderau Telefon 670.
Pa. Kalbfleisch Brunt, Hamm, Blatt Pfd. 90 **1 Pfd. 90 Pfa.**
Keule und Niere Pfd. 1.00 **1 Pfd. 1.00 Pfa.**
pa. Rindfleisch z. Braten mit Zulage Pfd. 0.90, ohne Zulage Pfd. 1.10, Rouladen Pfd. 1.15, hausf. Blut u. Leberwurst Pfd. 0.75 **empfehle**
Fritz Müller, Schloßstr. 18
Deute frisch eingetroffen: **pa. neues Sauerkraut** gute langschultrige Ware, feinste fr. Waschebering n. neue Kartoffeln, aufschende bl. Odenwälder, feine neue saure Gurken, im Weichm. ganz vorzügl. **empfehle**
Max Mehner.
Neue Kartoffeln Pfd. und zentnerweise verkauft **Borna d. Oshag, Nr. 48.**

Deute frisch eingetroffen: **1a Leignitzer Landgurken** 13 Pfd. nur 1 Mk. **13 Pfd. nur 1 Mk.**
bießige Bohnen Pfd. 20 **13 Pfd. nur 1 Mk.**
Schoten . . . 24
Schatt. Mörenen . . . 28
Tomaten . . . 2 Pfd. 55
Möhren, Kohlrabi billig.
Neue Kartoffeln Pfd. 90 **13 Pfd. nur 1 Mk.**
Stachel-Johannisbeeren
Heibelbeer. 4 Pfd. 1 Mk. **empfehle**
Zieger, Bahnhöftr. 20.

Gurken u. neue Kartoffeln verkauft
Kurze, Lessa.
Frühkartoffeln. Reibulb, Rücken, Keulen, Blätter, Kohlfleisch
Clemens Bürger.
Tägl. frisch gepfl. Kirschen
Kirchhölle Schützenplatz.

Frühkartoffeln empfiehlt
H. Kern Nachf. Elbstr. 2 u. Wochenmarkt **Telef. 337.**

Für die Reise Bonbons u. Schokolade!
Trotz Zuckerenergieerhöhung unverändert billig.
30 Sorten Bonbons Pfd. ab
5 Sorten Pfefferminz **50 Pfa.**
Kokosflocken, Pralinen **30 Pfa.**
Reich sortierte, badiergewickelte **Edel-Bonbon-Mischung** **30 Pfa.**
1/4 Pfund od. 1 Cellophon-Beutel
Wunderschöne Neuheiten:
Waldmeister-Gelee . . . 1/4 Pfd. 20 Pfa.
Knausperlen 20
Fruchtmark-Schnitten 30
Dessert-Brocken 30
Beikateß-Törtchen 30
Polar-Brot 30
4 gute Tafeln je 100 Gramm 1 M.
(2 Zfl. Vollm., 1 Zfl. Hafeln., 1 Zfl. Galbä.)
- mit Goldschmuck gebunden -
Trotz meiner einzigartig billigen Preise bei bekannt vorzüglichen Qualitäten erhalten Sie noch **4% Rabatt** in Waren bei Einlösung d. 15.- M. Bons
Eisenberg
Schokoladenhaus am Capitol
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Nur wer der Gedanke so sagte der dung über den ten Spitzen dankte zur fügen, daß e von unten her wachsen Schema irgen pen würde, s schließlich doch auch, daß er boren hat, i jeren Sinne u so auch in et Form hinein Ein Exp periment soa sungen vor denkt, wo a freiwillige A wurde schigel an Jahraar häßnis und Arbeiten nid gegenwärtig tionen jährli Und doch gedacht werd das gar nid sundheit und dauernde Kr rer Volksges meigstens b find, sich die neben auf de Arbeitsdien urfaßt werd ligen zu g später einma eines Heims aber neben i der tatsächl Gewinn dur prozsch, wenn standsarbeiter zu wünschen, die Zusammen junger Volk kung, auch Arbeit im F wollen häßli. Spricht o rchdrückliche sich in keiner um keine all ren. Der P sich rekrutier sicherungsmä doch will mo ren herkömm Unterstüßung heit annehm Arbeitswillig werden könn der Reichsam nen lassen, d fährlichen A reits eine a haben. Es k bel der Abg in Frage ko verfahren u diese Arbeit feit gelten n führung solc trädhtigen, w nur Fälle in Wege überha fang durche die Tatfache Arbeiten ein Vorteile erj ner. Endlich willigen-Vat Füllen die bände ausch auch nur in Gebände sich Au diese in beschränk so eher wird Plans in ar foffentlich, i temen unwäg liegen wird.

Reine t

X Ber I lich durch e gruppe einer zu 250 Mll. nen M. im leit dieses V einem Brole der durch t entsprechend lüfung, die den Schulde lich entschlo an machen. am 16. Jul

X R o m begab sich g minierter G dauernte über Besuch. N empfangen. [halt ein Z

Experiment oder mehr?

Das Arbeitsdienstproblem.
Von Hans Jürgen Dreyer.

Nur wenn der Idealismus lebendig bleibe, aus dem der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes geboren sei, so sagte der Präsident der Reichsanstalt bei der Besprechung über den freiwilligen Arbeitsdienst mit den beteiligten Spitzenverbänden, könne man hoffen, daß dieser Gedanke zur Tat und Fruchtbar werde. Man könnte hinzufügen, daß er es nur dann werden kann, wenn man ihn von unten her, von seinen einzelnen Trägern und Dienern her wachsen läßt. Im Augenblick, wo man ihm das starre Schema irgendeiner bürokratischen Organisation überstülpen würde, wäre es um ihn geschehen. Möglich, daß man schließlich doch den Plan wieder aufgeben muß, möglich aber auch, daß er sich nicht nur dank des Idealismus, der ihn geboren hat, sondern auch kraft des ihm innewohnenden tieferen Sinnes selbst die Wege seines Aufbaues schafft und so auch in eine organisatorisch gesunde, weil organische Form hineinwächst.

Ein Experiment also, ein scheinbar unzeitgemäßes Experiment sogar, wenn man an das Ergebnis der Besprechungen vom 12. Januar im Reichsarbeitsministerium denkt, wo allerdings die Arbeitsdienstpflicht, nicht der freiwillige Arbeitsdienst zur Erörterung kam. Damals wurde festgehalten, daß die Ueberführung nur eines einzigen Jahrgangs Dienstpflichtiger in das Arbeitsdienstverhältnis und die Durchführung der hierin möglichen Arbeiten nicht viel weniger kosten werde, als Deutschland gegenwärtig — oder richtiger gesagt: bisher — an Reparationen jährlich zu zahlen hatte.

Und doch ist es ein Gedanke, wie er zeitgemäßer kaum gedacht werden kann, denn es handelt sich ja auch darum, das gar nicht abzunehmende Kapital an moralischer Gesundheit und Widerstandsfähigkeit, das die lang andauernde Arbeitslosigkeit bei mehr als 4 Millionen unserer Volksgenossen langsam aber sicher aufzuheben droht, wenigstens bei denjenigen von ihnen zu retten, die gewillt sind, sich diesem enternenden Zustand zu entziehen. So stehen auf der Passivseite des Experimentes des freiwilligen Arbeitsdienstes die tatsächlichen Kosten, die durch ihn verursacht werden und die besonders, an die Arbeitsfreiwilligen zu gewährenden Reichsurlaubsguthaben, die früher einmal zu Steuergewinnen oder zur Schaffung eines Heims verwendet werden können, auf der Aktivseite aber neben der Entlastung des Arbeitsmarktes, dem Wert der tatsächlich geleisteten Arbeiten, noch der erhebliche Gewinn durch die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess, wenn es sich auch nur um zusätzliche oder Notstandsarbeiten handelt. Es mag auch sein — und es wäre zu wünschen, daß darauf größter Wert gelegt wird. — daß die Zusammenfassung mehr oder minder großer Gruppen junger Volksgenossen zur gemeinschaftlichen Arbeitsleistung, zum Teil wohl bei anderer, körperlich kräftigeren Arbeit im Freien den Gemeinnutzen, den Verständigungs-willen fördern, den Abbau des Parteibaises beschleunigen.

Erreicht also grundsätzlich vieles durch für rasche und schmerzliche Annahmefähigkeit dieses Vorstages, so wird man sich in seiner Verwirklichung vorichtig zurückhalten müssen, um keine allzu schwer entäußernden Rückschlüsse zu riskieren. Der Personenkreis, aus dem die Arbeitsfreiwilligen rekrutieren werden, ist gegeben: die Empfänger ver-sicherungsmäßiger Arbeitslosen- und Krisenunterstützung; doch will man auch diejenigen Jugendlichen unter 21 Jahren berücksichtigen, die wegen ihres Alters von einer dieser Unterstützungen ausgeschlossen sind. Es ist mit aller Sicherheit anzunehmen, daß sich in diesem Kreise viel mehr Arbeitswillige finden werden, als unmittelbar eingekleidet werden können, wenn auch die jüngsten Besprechungen in der Reichsanstalt für Arbeitslosensicherung haben erkennen lassen, daß die als verantwortliche Träger der ausführenden Arbeiten in Betracht kommenden Verbände bereits eine große Zahl von positiven Vorschlägen zu machen haben. Es kann bei der Benutzung dieser Vorschläge, d. h. bei der Abgrenzung der für den freiwilligen Arbeitsdienst in Frage kommenden Arbeitsgebiete nicht sorgfältig genug verfahren werden. Es erscheint selbstverständlich, daß für diese Arbeiten unbedingt der Grundtatbestand der Gemeinnützigkeit gelten muß; aber in sehr vielen Fällen wird die Durchführung solcher Arbeiten den normalen Arbeitsmarkt beeinträchtigen, was unbedingt zu vermeiden wäre. So kommen nur Fälle in Frage, wo derartige Arbeiten auf anderem Wege überhaupt nicht oder nicht in dem erforderlichen Umfang durchgeführt werden könnten. Aber dann bleibt noch die Tatsache zu berücksichtigen, daß fast immer durch solche Arbeiten ein beschränkter Kreis von Personen besondere Vorteile erzielt, so etwa bei Flußregulierungen die Anlieger. Endlich ist die Frage der Unterbringung der Arbeitsfreiwilligen-Patalilone zu bedenken, wobei in den allermeisten Fällen die Inanspruchnahme leerstehender öffentlicher Gebäude ausscheidet, weil die Arbeitsfreiwilligen selten in oder auch nur in der Nähe von Orten tätig sein werden, wo solche Gebäude sich befinden.

All diese Bedenken sollten aber nicht hindern, Versuche in beschränktem Maßstab unverzüglich anzustellen, denn umso eher wird es möglich sein, sich über die Durchführung des Plans in größerem Maßstab ein Bild zu machen, ein Bild offenheitlich, in dem die Bedeutung der hier flüchtig umrissenen unwägbareren Werte nicht allzu weit im Hintergrund stehen wird.

Keine weitere Inanspruchnahme des Schabanzweitungskredits.

*) Berlin. Das Reichsfinanzministerium hatte kürzlich durch die Reichsbank mit einer inländischen Bankengruppe einen Schabanzweitungskredit abgeschlossen, der bis zu 250 Millionen betragen sollte, aber nur mit 184 Millionen RM. in Anspruch genommen worden ist. Die Fälligkeit dieses Betrages war für den 16. Juli vorgesehen mit einem Prolongationsrecht zugunsten des Reichs. Aufgrund der durch den Hooverplan eintretenden Ersparnisse und entsprechend der von der Reichsregierung abgegebenen Erklärung, diese Ersparnisse zur Verminderung der schwebenden Schulden zu benutzen, hat das Reichsfinanzministerium sich entschlossen, von dem Prolongationsrecht keinen Gebrauch zu machen. Demnach wird der Betrag von 184 Millionen um 16. Juli dem Geldmarkt wieder zugeleitet.

Stimson's Besprechungen in Rom.

*) Rom. Der amerikanische Staatssekretär Stimson begab sich gestern zum Palazzo Chigi, wo er von Außenminister Grandi empfangen wurde. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Grandi erwiderte später den Besuch. Am Nachmittag wurde Stimson von Mussolini empfangen. Weiter abend fand in der amerikanischen Botschaft ein Dinner statt, an dem auch Mussolini teilnahm.

Kampfanlage Hugenberg-Hitler

Berlin, 10. Juli.

Vertreter der rechtsgerichteten Opposition sind in Berlin zu einer Sonderbesprechung zusammengetreten, an der Dr. Hugenberg und Adolf Hitler teilnahmen.

Die Deutschnationale Pressestelle verbreitet über diese Zusammenkunft ein kurzes Communiqué, das den Charakter einer neuen Kampfanlage an die Regierung trägt, ohne im übrigen näher auf die Beschlüsse der Tagung einzugehen. Es lautet:

Am Donnerstag fand in Berlin unter Anwesenheit von Dr. Hugenberg und Adolf Hitler eine Tagung der Vertreter der nationalen Opposition statt. Der Verlauf der derzeitigen Nachhaken, trotz des furchtbaren Zusammenbruchs von Volk und Wirtschaft die Erfüllungspolitik unter verschleierten Formen auch weiterhin aufrechtzuerhalten, führe zu einheitlichem erstem Entschluß. Die nationale Opposition wird den Entschlußkampf zur Niederrückung des heutigen Systems einleiten und durchführen.

Das Inkrafttreten des Hooverplans.

Die überraschende Tatsache, daß auf Wunsch Frankreichs die Londoner Sachverständigenkonferenz erst am 17. Juli zusammentritt, hat verblüffend Neugierigkeitsfragen hervorgerufen. Noch vorerstern hat Unterstaatssekretär Cahle in Washington den Wunsch ausgedrückt, die Sachverständigenkonferenz möge noch vor dem 15. Juli einberufen werden, damit der Hooverplan am Fälligkeitstage der deutschen Inflation bereits in Kraft sei. Daraus ist, namentlich im Auslande, gefolgert worden, daß nunmehr der Hooverplan am 15. Juli noch nicht wirksam werden könne. In Berlin macht man darauf aufmerksam, daß am dem bereits erfolgten Inkrafttreten des Moratoriums nicht der geringste Zweifel bestehen könne, nachdem das Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg an den Präsidenten Hoover, in dem festgesetzt wurde, daß das Feiertag bereits begonnen habe, ohne Widerspruch geblieben sei. Merdinas ist über den Abschluß der Pariser Verhandlungen bisher weder an die W.Z.B. noch an die Reichsregierung eine offizielle Nachricht gelangt. Es ist jedoch möglich, daß für den 15. Juli formell eine Zwischenerregelung getroffen wird.

Der Reichsrat

genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung am Donnerstag eine Durchführungsverordnung zum Ohnbilfegesetz, die die Bewannisse der im Gesetz vorgesehenen Ostmannsverbände für die Entschuldung regelt. Der Vertreter Ohnpreußens, Freiherr v. Gopl, erklärte bei dieser Gelegenheit, die Förderung einer sachgemäßen Beteiligung der landwirtschaftlichen Selbstverwaltungs- und Selbsthilfeorganisationen sei im Ohnbilfegesetz nicht erfüllt. — Der Reichsrat genehmigte weiter die internationalen Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen und der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde.

Politische Tagesübersicht.

Das Defizit des australischen Bundes. Bei Vorlegung des Budgets im Parlament kündigte der Finanzminister an, daß das Defizit des australischen Bundes während des laufenden Jahres auf 17 215 662 Pfd. Sterling gestiegen sei.

Wachonals will nicht in Deutschland er-holen. „Evening News“ bezeichnen es als möglich, daß Wachonals im Anschluß an seinen offiziellen Berliner Besuch noch einige Zeit zur Erholung in Deutschland bleiben wird, vorausgesetzt, daß die englische innerpolitische Lage es gestattet.

Die badische Weiberordnung. Die badische Staatsregierung hat gestern einstimmig beschlossen, durch Notgesetz, das am Tage nach seiner Verkündung in Kraft tritt und zunächst bis zum 31. März 1932 befristet ist, eine besondere badische Bevolohnungsfürsorge für die Landes- und Gemeindebeamten um 5 Prozent durchzuführen.

Abbruch der sowjetrussisch-französi-schen Verhandlungen? Der stellvertretende Au-ßenminister Krestinski empfing den französischen Geschäftsträger und hatte mit ihm eine Unterredung über die französisch-russischen Verhandlungen, die jetzt in Paris geführt werden. In Moskau wird erklärt, daß der Abbruch der Verhandlungen nicht vermieden werden könne, wenn die französische Regierung auf der Regelung der alten Kriegsschulden bestehe. Die russische Regierung hat die französische Abordnung gebeten, von der Ausrottung dieser Frage Abstand zu nehmen.

Verbot einer kommunistischen Zeitung in Stettin. Die kommunistische Stettiner Zeitung „Volkswacht“ ist wegen eines am 7. Juli erschienenen, gegen die Schutzpolizei gerichteten Artikels vom Oberpräsidenten der Provinz Pommern bis zum 21. Juli verboten worden.

Ablehnung eines Kreditgesuches der Amtorg. Nach einer Neueröffnung aus Washington wurde der russischen Handelsgesellschaft für die Vereinigten Staaten ein von der Gesellschaft beim Farmboard nachgesuchter Kredit zum Ankauf von Baumwolle abgelehnt, da die Vereinigten Staaten die Sowjet-regierung nicht anerkannt hätten.

Die Abkündigung über die Auflösung des preußischen Landtags.

*) Der Preussische Landtag hat am Donnerstag seine Auflösung mit 229 gegen 190 Stimmen abgelehnt.

Für die Auflösung haben gestimmt: 70 Deutschnationale, 40 Kommunisten, 33 Volksparteiler, 16 Wirtschaftsparteiler, 16 Landvolksabgeordnete, 6 Nationalsozialisten, 4 Christlich-Soziale, 1 linker Kommunist (Seipold), 2 Oppositionskommunisten, 2 bei keiner Partei (v. Detten, linker Wirtschaftsparteiler, Klein, früher deutschnational). Insgesamt 190 Abgeordnete.

Gegen die Auflösung haben gestimmt: 135 Sozialdemokraten, 70 Zentrumabgeordnete, 21 Staatsparteiliche, 2 Volksrechtsparteiler, 1 bei keiner Partei (König-Berlin). Insgesamt 229 Abgeordnete.

Die fünf Abgeordneten der Deutsch-Bannoverschen Partei haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Mussolini über die Abrüstung

Rom, 10. Juli.

Nach dem Besuch Stimson's bei Mussolini hat der Chef der italienischen Regierung die amerikanischen Journalisten empfangen. Mussolini wies darauf hin, daß die Reise Stimson's von großer Bedeutung sei. Mussolini kennzeichnete Stimson als einen sehr umsichtigen Staatsmann, der ihm gegenüber einen sehr wichtigen, auch von ihm geteilten Gedanken ausgesprochen habe, nämlich daß, wenn Europa ruhig bleibe, man einem sicheren wirtschaftlichen Aufschwung entgegengehe. „Italien wird“, so erklärte Mussolini, „die Initiative des Präsidenten Hoover voll unterstützen, eine Initiative, die ich als eine der größten politischen Taten der Nachkriegszeit betrachte. Zu der bevorstehenden Abrüstungskonferenz geht Italien mit großer Loyalität und Aufrichtigkeit. Das ist von Herrn Stimson vollkommen verstanden worden.“

Auf die Frage eines Journalisten, ob Italien bestimmte Abrüstungsformen habe, antwortete Mussolini: „Italien ist bereit, die niedrigste Abrüstungszahl anzunehmen, auch wenn ganz Italien nicht mehr als 10 000 Gewehre behält, vorausgesetzt, daß keine andere Nation über mehr verfügt. In dieser seiner durchaus aufrichtigen Friedenspolitik ist Italien von der Ueberzeugung geleitet, daß zur Lösung der Wirtschaftskrise die politische und moralische Krise überwunden werden muß. Es ist an der Zeit, daß man Maßnahmen für ihre Lösung ergreift, da sie schon allzu lange dauert. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz ist unerlässlich notwendig, damit die Völker in ihre Regierungen Vertrauen haben. Die Völker dürfen nicht getäuscht werden. Das Datum der Abrüstungskonferenz dürfte nicht hinausgeschoben werden. Auf jeden Fall wird in diesem Sinne kein Vorschlag von Italien ergehen, daß es bei dem festgesetzten Datum des 2. Februar 1932 bleibe.“

Schließlich sprach sich Mussolini optimistisch über die Ueberwindung der Wirtschaftskrise in den nächsten Jahren aus, besonders in dem Fall, daß die Abrüstungskonferenz von Erfolg begleitet sei. In einem solchen Falle würde sich der Horizont aufklären, während er sonst düster bleiben müßte. Die Welt müßte jetzt ihre Straße wählen und bei der Wahl des Friedensweges befinde er sich mit Stimson in Uebereinstimmung.

Auch Belgien nimmt teil

Brüssel, 10. Juli.

Die Regierung hat sofort nach Empfang der britischen Einladung zur Londoner Konferenz mitgeteilt, daß sie sich im Sachverständigenausschuß vertreten lassen und unverzüglich die Namen der Delegierten bekanntgeben werde.

Scharfe Maßnahmen bei der Kreditanstalt

Wien, 10. Juli. Dem Nationalrat ist von der Regierung ein fünftes Kreditanleihegesetz vorgelegt worden, das wie die Begründung sagt, die Mißbräuche beseitigen soll, die mit der Krise des Instituts in ursächlichem Zusammenhang stehen und durch Abbau der Ausgaben, die Vorauszahlung für das gebliebene Wirken der rekonstruierten Bank schaffen will. Das Gesetz hebt vom 15. Juli ab die Sondererträge für die leitenden Beamten auf und legt gleichzeitig die Höchstbeträge der Abfertigungen nach dem Gehaltsstufen-Zentralgesetz fest. Die scheidenden Funktionäre sollen Höchstabfertigungen in Höhe von 25 000 bis 100 000 Schilling erhalten. Bereits ausbezahlte Beträge, die darüber hinausgehen, sind zurückzuführen. Die Pensionen aller Angestellten werden scharf gekürzt, vorgelesen sind teilweise Reduktionen von 90 Prozent. Auch die Abfertigungen für lebenslanglich angestellte Beamte oder solche mit Kollektivverträgen werden einer Kürzung unterzogen wie überhaupt auch sonst einschneidende Bestimmungen bezüglich der Pensionen vorgelesen sind.

Neue Zusammenstöße zwischen Koreanern und Chinesen in Süd.

Das chinesische Konsulat getötet. — 500 Tote und Verwundete.

*) Peking. Nach chinesischen Meldungen, die allerdings noch der Bestätigung bedürfen, haben die Koreaner erneut das chinesische Konsulat in Süd angegriffen, es geplündert und schließlich zerstört. 500 Chinesen, die im Konsulat Schutz gesucht hatten, wurden teils getötet, teils verwundet. Der chinesische Generalkonsul flüchtete in die Gewächshäuser des japanischen Generalgouverneurs.

Die koreanischen Behörden Herr der Lage.

*) Peking. (Reuter.) Im alten Ministerium wurde heute im Zusammenhang mit den antichinesischen Ausschreitungen in Korea erklärt, daß die dortigen Behörden jetzt wieder Herr der Lage seien. Die japanische Regierung, die es in der Erklärung weiter, habe ihr großes Bedauern über die Vorgänge und die Verhinderung zum Ausdruck gebracht, daß alles geordnet werde, um neue Unruhen zu verhindern.

Keine Zerstörung des chinesischen Konsulates in Süd.

London. (Funknachricht.) Die Reuter aus Peking meldet, wird die Meldung, daß das chinesische Konsulat in Süd bei einem neuen Angriff der Koreaner zerstört worden sei, dort dementiert.

Allgemeines Aufzugs- und Uniformverbot in Bayern.

*) München. Das Staatsministerium des Innern hat mit Zustimmung des Ministerrates für das ganze Staatsgebiet ein allgemeines Aufzugsverbot und ein Uniformverbot erlassen. Nach dem Aufzugsverbot, das sich auf Artikel 129 Absatz II der Reichsverfassung stützt, sind alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel, einschließlich der Aufzüge und Propagandafahrten verboten. Das Uniformverbot stützt sich auf § 8 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen und verbietet für alle politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen mit Ausnahme der sogenannten Bundesnadel. Die beiden Verbote treten sofort in Kraft und gelten bis zum 30. September 1931.

Danzig gegen die polnischen Marinepatrouillen.

In Danzig. In der Frage der Entsendung von polnischen Marinepatrouillen in die Strassen von Danzig hat der Danziger Senat die polnische Regierung noch einmal darauf hingewiesen, daß für die Ruhe und Ordnung im Danziger Staatsgebiet lediglich die Danziger Behörden verantwortlich sind, und zwar allen Personen gegenüber, die sich in diesem Gebiet aufhalten. Der Danziger Senat hat ferner erklärt, daß, wenn die Kommandanten polnischer Kriegsschiffe, die sich vorübergehend im Danziger Hafen aufhalten, zur Beaufsichtigung ihrer beurlaubten Mannschaften besondere Patrouillen für notwendig halten, deren Entsendung auf Danziger Staatsgebiet nur mit Genehmigung der Danziger Behörden erfolgen darf. Der Danziger Senat hat nochmals um die Einstellung der Entsendung von Patrouillen ohne vorherige Genehmigung der Danziger Behörden ersucht und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß er andernfalls gezwungen sein würde, die Entscheidung des Völkerbundskommissars in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Terror in Oberschlesien.

Kattowitz. Am Anbruch an eine Uebung im Hienenhol-Wald in Stenianowitz (Schlesien) etwa 20 Aufständische am Mittwochabend mit Stöcken auf Passanten ein, weil sie deutsch sprachen und riefen dabei: "Die Deutschen und Kommunisten müssen hier raus!" Den Anwohnern der Straße, die in deutscher Sprache um Hilfe riefen, wurden die Fenstersteine mit Zigarretten zertrümmert. Die Polizei war erst dann zur Stelle, als die Aufständischen bereits ihr Mäntel an den Deutschen geblüht hatten. Sechs Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei verhaftete mehrere Aufständische.

Die Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratie.

Eine Spaltung unwahrscheinlich.

Der auf den 14. Juli einberufene Parteiausschuß der Sozialdemokratie wird sich mit dem ernsthaften Versuch befassen müssen, den die innerparteiliche Opposition seit langem zum Zerwürfnis des Parteivertrages gemacht hat. Es handelt sich um den in einer Zeitschrift des linken Flügel veröffentlichten "Mahnruf" der drei linksstehenden Reichstagsabgeordneten Seidewitz, Ströbel und Rosenfeld, die öffentlich um Ueberwindung von Zustimmungserklärungen gebeten haben, was von der Parteileitung als Versuch zur Parteilspaltung aufgefaßt worden ist. Die drei Abgeordneten haben nun mit einer Erklärung erwidert, in der sie betonen, daß sie weder mit der Einbeziehung der Partei in den Kampf um die Spaltung denken. Zugleich veröffentlichte der auf dem rechten Flügel stehende Abgeordnete und frühere Reichsminister Seidewitz in der Parteipresse einen Artikel, in dem er erklärt, es gebe längst eine wohlorganisierte oppositionelle Organisation innerhalb der Sozialdemokratie. Dieser Sonderkörper innerhalb der Partei erklärte sich über das ganze Reich. Eine seiner Grundlagen sei die "marxistische Arbeitergemeinschaft". Es gebe auch andere Organisationen. Sonderbestimmungen fänden statt. Referenten würden vermittelt, Situationsberichte ausgetauscht usw.

Trotz dieses scharfen Hinweises schließt Seidewitz mit der Bemerkung, es gebe nicht um Spaltung und nicht um Aufschlüsse, auch nicht um die Unterbindung irgendwelcher Parteifunktionen. Es läßt sich also annehmen, daß die bevorstehende Sitzung des Parteiausschusses zwar sehr scharfe Entschlüsse fassen wird, daß aber beide Teile alles tun werden, um einen Bruch zu vermeiden.

Weizen-Bermohlungsquote 97 Prozent?

Reichsernährungsminister Schiele hat gestern im Sachverständigenausschuß des Reichsernährungsministeriums eine wichtige Erklärung über die von ihm beschlossene Weizenpolitik abgegeben. Während er mit einer über den deutschen Bedarf hinausgehenden Hoanmenge im kommenden Jahre kaum rechnen, sei nach den aktuellen Ernteschätzungen unter Annahme der besten Ernteschätzungen vorzunehmen verfahren die Umstellung von Weizenbau mit einer Ernte von 4,5-4,6 Millionen Tonnen Weizen zu rechnen. Unter Berücksichtigung der deutschen Gesamtverbrauchspläne und der besonderen Faktoren, die in diesem Jahre auch auf die Erntemenge einwirken würden, komme er daher zu dem Ergebnis, daß man den höchstmöglichen Satz für das gesamte Wirtschaftsjahr als Vermohlungsquote für Inlandweizen festlegen müsse, nämlich 97%.

Für obligatorische Füllsteuer.

Die Wirtschaftspartei führt in einem Antrag im Preussischen Landtag aus, daß die von den Gemeinden erhobene Füllsteuer eine Höhe erreicht hätten, die für die Gemeindeführung untragbar seien. Trotzdem machten die Gemeinden keinen Gebrauch von der Füllsteuer, die zu erheben sie berechtigt seien. Die Regierung wird ersucht, auf die Gemeinden, die die Füllsteuer nicht erheben, hinzuwirken, daß sie die Füllsteuer nach § 43 der Preussischen Gewerbeordnung erheben und die sich hieraus ergebende Einnahme zur Senkung der Realsteuern zu verwenden.

Weitere 6 Nationalsozialisten verhaftet.

In Kiel. Außer dem Ortsgruppenführer Wandel und dem Geschäftsführer Friedrich sind noch sechs weitere Mitglieder der NSDAP festgenommen worden. In einem Bericht der Kieler Polizeibehörde heißt es u. a.: Die Ermittlungen haben ergeben, daß am 1. Juli im Lokal "Dora" eine Versammlung der SA und SS durch Hauptmann Röhm aus München stattgefunden hat. Im Anschluß hieran hat der Adjutant des Sturmbannführers eine besondere Besprechung der SS abgehalten und Freiwilliche für eine besondere Aufgabe angefordert. Es meldeten sich fünf Freiwilliche, die beauftragt wurden, die Durchführung des Films "Im Westen nichts Neues" durch Tränengas zu fördern. Einer der Freiwillichen, der Angestellter einer Firma ist, welche Tränengasstoffe verarbeitet, brachte zwei Behälter mit Tränengas mit. Ein nach erfolgter Festnahme der Täter veröffentlichter Befehl der Ortsgruppenleitung Kiel besagt, daß jede Störung der Filmvorführung zu unterbleiben habe. Von den Festgenommenen hat die Hälfte ein Geständnis abgelegt, dessen Inhalt im vorstehenden Bericht wiedergegeben ist. Sämtliche Festgenommenen sind dem Amtsgericht zwecks richterlicher Vernehmung anvertraut worden.

In Kiel sind jetzt insgesamt 22 Mitglieder der NSDAP festgenommen und dem Kieler Polizeigefängnis angehängt worden. Nach Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung am Mittwochabend zog eine nach Hunderten zählende Menschenmenge nach dem Polizeigefängnis, wo sie in wiederholten Rufen die Freilassung der Inhaftierten verlangte.

Ein Nachspiel zum Stahlhelmtag in Breslau.

Drei Spione in Breslau verhaftet.

In Breslau. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es der politischen Polizei in Breslau während des 12. Reichstagsvolkstemtages in Breslau am 30. und 31. Mai gelungen, einen polnischen und zwei tschechische Spione zu verhaften. Die Aburteilung der Verhafteten, gegen die ein Spionageverfahren eingeleitet worden ist, erfolgt durch das Reichsgericht in Leipzig. Bemerkenswert ist der Fall, mit dem der polnische Spion vorging, um ungehindert über die Grenze nach Breslau zu kommen. Er war im Besitz eines gefälschten Telegrammes, das die Nachricht vom Tode seines angeblich in Breslau verstorbenen Bruders Max enthielt. Man konnte also annehmen, daß er sich auf der Fahrt zur Begräbnis befand. Die politische Abteilung der Breslauer Polizei hatte von vornherein mit der Anwesenheit von Spionen am Stahlhelmtag gerechnet und sich darauf entsprechend eingestellt. Im Interesse der weiteren Untersuchung kann über die Spionageangelegenheit nichts Näheres mitgeteilt werden.

Waffenfunde bei einem Berliner Büchsenmacher.

Berlin. In den Lagerräumen des Büchsenmachers Vahle in Berlin wurde durch die politische Polizei eine Durchsuchung nach Waffen vorgenommen. Die Beamten fanden dabei 1000 Sritzengewehre, 500 Pistolenkäufe, ein Fliegermaschinengewehr, 3 Karabiner, 1 österreichisches Gewehr, 2 Trommelrevolver, 6 Parabellum-Pistolen, einige 100 Schuß Munition 88 und 8-Munition 88, 12 Karabinerläufe, 2 Dandaratanten und einige Schuß Munition für Parabellum-Pistolen 08. Das gesamte Material wurde beschlagnahmt und nach dem Polizeipräsidium Berlin gebracht.

Die Vernehmung Vahles, hat etwa folgendes Bild ergeben: Vahle erklärte, daß er weder einer politischen Partei angehöre, bestehungsweise noch irgend einer Partei Waffen oder Munition geliefert habe. Die 1000 Seitengewehre zum Beispiel sind ganz leichte Waffe. Sie tragen eine türkische oder arabische Inschrift, und Vahle kostete, sie als Film- oder Theater-Requisiten verkaufen zu können, ebenso das Fliegermaschinengewehr. Die Karabiner hat er zum Teil schon zu Jagdgewehren oder Schellenbüchsen umgearbeitet. Natürlich werden diese Angaben von der Polizei weiter nachgeprüft und auch nachgeprüft, welche geschäftlichen Verbindungen Vahle unterhalten hat.

Noch kein Haftbefehl gegen die Brüder Labusen.

Bremen. In der Meldung eines Berliner Blattes, daß die Bremer Staatsanwaltschaft das gesamte Buchmaterial der Norddeutschen Volkammer und Kammergarnspinnerei in Bremen beschlagnahmt habe, und daß der Erlass eines Haftbefehles gegen die drei Brüder Labusen bevorstehe, wird von der Staatsanwaltschaft der "Weserzeitung" mitgeteilt, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht. Was die Einleitung eines strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens anbelange, so sei ein solches ohne weiteres angeht, sobald von irgend einer Seite Anzeige erstattet werde. Ferner verläutet, daß die Brüder Labusen um dem Vorwurf zu begehen, als ob von ihrer Seite Verdunkelungsgefahr bestünde, ihre Auslandsreise zur Verfügung gestellt und sich verpflichtet haben, ihrerseits sich zur Verfügung der Staatsanwaltschaft zu halten.

Inzwischen hat sich, wie der Verein Deutscher Zeitungserleger wissen will, noch eine andere höchst bedauerliche Wirkung der Nordwollfabrik eingestellt. Die zu dem Nordwollkonzern gehörige sächsische Wollgarnfabrik in Leipzig hat ab 13. Juli die 18-Stunden-Arbeitswoche eingeführt. Die Situation dieses Unternehmens ist früher verhältnismäßig günstig gewesen. Die sächsische Fabrik kam erst 1927 zum Nordwollkonzern. Sie beschäftigt über 2000 Arbeiter und gegen 500 Angehörige.

Ein Aufruf des Anstellerrates der Norddeutschen Volkammer und Kammergarnspinnerei.

Bremen. (Frankfurt.) Der Anstellerrat der Norddeutschen Volkammer und Kammergarnspinnerei hat eine Erklärung abgegeben, in der es unter anderem heißt: Die Lage der Nordwolle hat sich in den letzten Tagen detariert entwickelt, daß wir als Anstellerrat der Firma und zur Bekanntheit folgender Gedanken veranlaßt fühlen: Den vielen, oft haltlosen Gerüchten, welche sehr zum Schaden des Unternehmens führen, glauben wir am besten dadurch entgegen zu treten, daß wir die innere Geschlossenheit der Anstellerschaft und den ersten Willen zur Mitarbeit beim Wiederaufbau in aller Öffentlichkeit betonen. Dem Unternehmen verbleibt einweilen als höchstes Kapital das Gemeinschaftsgefühl aller Anstellenden und Arbeiter. Wir wollen mitwirken am Wiederaufbau. Die Werkverbundenheit, gepflegt durch jahrelange gemeinsame Arbeit, vom Vorstand bis zum Stamm der Meister und darüber hinaus in die Arbeiterschaft hinein, muß zum Wohle des ganzen erhalten bleiben.

Der Scheuen-Prozess.

Wd. Die Beweisaufnahme im Bünedurger Scheuen-Prozess hat kurz vor ihrem Abschluß noch schwere Belastungen des Angeklagten Straube gebracht. Die Mutter des getöteten Jünglings Bedebour, die auf direkte Ladung des H.-A. Löwenthal erschienen war, schilderte, wie sie im Krankenhaus Gelle ihren schwerverletzten Sohn besuchte habe. Ihr Sohn habe ihr gesagt, er sei noch während der Revolutionszeit, als er bereits von den "Topfträgern" schwer verwundet worden war, von Straube mit dem Gummiknüppel geschlagen worden. Ihr Sohn habe ihr auch gesagt, es habe sich keiner um ihn gekümmert, als er krank war. Er habe auf der Holzpritsche liegen müssen und sei erst ins Bett gelegt worden, als er 40 Grad Fieber hatte. Frau Bedebour erklärte unter Tränen, ihr Sohn hätte gerettet werden können, wenn man ihn gleich seinem Krankheitszustand entsprechend behandelt hätte. — Angesichts der ihn belastenden Aussagen gab Straube schließlich zum ersten Male zu, daß er die nach der Revolte zurückgekehrten Jünglinge geschlagen habe.

2. 3. 128

In Friedrichshafen war wieder einmal Generalversammlung der Beperrin-Konzern. Niemand kann sie sich ohne Dr. Scheuen denken. Abermann erwartet von ihm Neukalender, sobald er nur einen Wand hat. Das neue Journal "2. 3. 128" kein Wasserhahn, sondern ein Petroleumhahn, wozu wir bereits seit der Katastrophe des englischen Schiffes "M. 101". Nun dagegen ist, daß die Verhandlungen mit amerikanischen Kaufleuten über einen regelmäßigen Ocean-Liefervertrag infolge der mangelhaften wirtschaftlichen Lage bis zum 1. Februar 1922 vertagt werden ist. Vermutlich werden sie sich dann auch noch einige Tage in die Länge ziehen, wenigstens bis der internationale Abrechnungsbericht, der am 3. Feb. 1922 in Genf zusammenkommt, kommt ist.

Um die Wasserversorgung Mittelschens

Der Rechtsausschuß des Sächsischen Landtags beriet am Donnerstag die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Einbeziehung der staatlichen Weisheit-Talsperre in die Wasserversorgung Mittelschens u. a. und den Entwurf eines Gesetzes über eine Änderung des Wassergesetzes. Der Berichterstatter übte an letzterer erhebliche Kritik und äußerte schwerwiegende Bedenken, die sich besonders dagegen richteten, daß die Regierung eine gesetzliche Möglichkeit fordere, um im Wege der Enteignung entzogene Wasserkräfte auf Antrag des Enteigneten durch Vierung elektrischer Arbeit zu ersetzen. Nach mehrstündiger Aussprache verlagte der Ausschuß die Beratung, als sich zeigte, daß eine Mehrheit für die Vorlage zur Zeit nicht vorhanden ist. Die Regierung bebauerte, kurz vor Eintritt in die Landtagsferien noch mit dieser bedeutsamen Vorlage kommen zu müssen; sie sei aber an dieser Verhandlung nicht schuld, da sich die Verhandlungen mit der Stadt Dresden zu lange hingezogen hätten.

Zurückgehaltene Zigarettenbanderolen

Von der Staatspartei ist dem Landtag eine Anfrage zugegangen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Zigarettenfabriken trotz dringender und rechtzeitiger Vorstellungen beim Finanzamt nicht die notwendigen Steuerzeichen erhalten und zum Teil, da sie nur knapp zehn Prozent der benötigten Bänderolen erhalten, trotz vorliegender Aufträge Entlohnungen in großem Umfang vornehmen müßten. Die heimische Zigarettenindustrie werde durch dieses große Verhalten der Reichsbehörden aufs schwerste benachteiligt und stehe vor einer Katastrophe. Die Regierung wird um schleunigste Abhilfe ersucht.

Voranschätzung der deutschen Ernte 1931.

Berlin. Auf Grund der nunmehr für das ganze deutsche Reich vorliegenden ersten Voranschätzung der Getreidernte durch die amtlichen Statistiker der Reichsstatistik sind im Reichsbuchdruck nach dem Stande zu Anfang Juli 1931 folgende Erträge je Hektar zu erwarten: Winterroggen 16,8 Doppelzentner (endgültige Erntemittlung 1930 16,4 Doppelzentner), Sommerroggen 13,6 (11,8), Winterweizen 21,3 (21,3), Sommerweizen 20,8 (20,9), Wintergerste 22,9 (24,2), Sommergerste 19,3 (18,0), Hafer 19,3 (18,4). Unter Junkturdeklaration der Ende Mai ermittelten Anbauflächen wäre nach diesen Durchschnittsschätzungen zu Anfang Juli d. J. eine Gesamtanbaufläche von 7,22 Millionen Hektar gegen 7,88 Millionen Hektar im Vorjahre, an Weizen an 4,57 (5,79) Millionen Hektar, an Wintergerste an 628 000 (475 000) Hektar, an Sommergerste an 2,88 (2,88) Millionen Hektar und an Hafer an 6,58 (5,86) Millionen Hektar zu erwarten.

Die Abweichungen gegenüber dem Vorjahre sind in erster Linie durch die starken Verschiebungen in der Anbaufläche bedingt, insbesondere ist der zu erwartende Minderertrag an Roggen in Höhe von 880 000 Hektar ausschließlich auf die Einschränkung des Roggenanbaues (um 850 000 Hektar), andererseits der zu erwartende Mehrertrag von rund 780 000 Hektar auf die Erweiterung der Weizen-Anbaufläche um 375 000 Hektar zurückzuführen.

Wasservertrugungen in Hannover

Hannover, 10. Juli. Von zuständiger Stelle wird zu Gerichten über eine Typhusepidemie, der, wie behauptet wurde, bereits eine größere Anzahl von Personen zum Opfer gefallen sein soll, Stellung genommen. Im hiesigen Krankenhaus, so heißt es in der Mitteilung, liegen ungefähr vierzig Personen, teils Patienten, teils Personal, an einer Magen- und Darmkrankung. Es handelt sich aber nicht um Typhus, sondern um eine Erkrankung, die vermutlich durch Genuss von verdorbenem Viehfleisch hervorgerufen worden ist. Mit Ausnahme eines Todesfalles sind alle übrigen Fälle leicht verlaufen.

Eisenbahnunglück in Schlei

Sieben Verletzte

Schlei, 10. Juli. Ein vom Reichsbahnhof kommender Güterzug stieß mit einem einlaufenden Triebwagenzug der Kleinbahn Schlei-Saaburg zusammen. Drei Beamte des Triebwagenzuges wurden schwer verletzt; vier Fahrgäste erlitten Verletzungen durch Glasplitter. Die Verletzten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Wagen des Personenzuges sind völlig ineinander geschoben und bilden ein einziges Trümmerfeld.

Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Wie verlautet, soll der diensthabende Beamte dem Güterzug das Abfahrtszeichen zu früh gegeben haben.

Schweres Anwerter über Dänemark

Ropenhagen, 10. Juli.

Infolge des furchtbaren Orkans, der seit Mittwochabend über Dänemark tobte, ist die Fährverbindung zwischen Gjesjer-Warnermünde unterbrochen.

Der gewaltige Sturm und die Regenmassen haben an den Korffeldern in Südjütland, auf Fünen und auf Seeland und Halster riesigen Schaden angerichtet. Eine Anzahl umgestürzter Bäume hat den Verkehr auf den Eisenbahntrecken und Landstraßen gestört. Eine Menge von Neubauten wurde einfach umgerissen. Zahlreiche Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen und eine Reihe von Orten ist ohne Licht.

In den am stärksten mitgenommenen Orten gehört Apenrade, wo das Wasser in den Straßen meterhoch steht. Der Verkehr ist nur mit Booten möglich. Das Wasser fließt unter anderem das Feuer unter den Kesseln des Gaswerks; es dürften mehrere Tage vergehen, ehe die Stadt wieder mit Gas versorgt werden kann. Eine ganze Menge Vieh ist umgekommen. Fast jedes Haus in der Stadt weiß Wasserbeschädigungen auf. In Apenrade dürfte der Schaden in die Millionen gehen.

In den Märchen haben die Ueberschwemmungen einen katastrophalen Charakter angenommen; dort steht das Land meilenweit unter Wasser. In Jütland allein sind vier Eisenbahnstrecken zerstört und weggeschwemmt worden. Ein Dampferdampfer auf der Fahrt nach Lübeck ist bisher verfrachtet. Auf Seeland wurde ein Haus abgedeckt und das Dach durch den Sturm hundert Meter weit geschleudert. Die Windstärke wurde mit 13 gemessen, teilweise fiel bis zu 187 Millimeter Regen.

Pa r
mittag u
staltand
mitglied
handlung
folgende
ständigen
stimm
terium,
Aukerme
stertum,
Finanz
terkathol
rat hat
transp
schänke
hat, bei
Stener
Goran

Be r
bekannte
Deutschl
und Nord
Europas
Blätter
setzung,
Aukerme
der engl
gelend
liegt ein
vor. M
Hofsch
nommen

Er
lungen
er Sach
Genenu
händler
teilt, da
insolgeb
worden

61
M
melbet,
riums d
Sätor d
Batten
eine Ad
laude i
sich eben
werden.

Die
Er
barungen
hang mit
bahn sei
eingest
und was
Weilsob
raum d
dieses
genom
gesteilt
den sollte
100 Mil
der ein
der Haus
fernen
selbst a
neuern
Arbeits
mäßige

Erbb
tu. I
lung hat
104 St
Volksp
gegen
sozialist
an. Der
Vnleibe
ab. Die
in ein
Sag für
für Ge
unterke
18 W

20
tu. I
am Dou
wagei n
zahl. G
barunter
Jütland
soll das
Epreng

Französischer Ministerrat für die Londoner Konferenz.

Paris. (Funkpruch.) Im Ministerrat, der heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, berichteten die in Frage kommenden Ratsmitglieder über den Stand der im Gange befindlichen Verhandlungen. Auf Vorschlag des Finanzministers wurden folgende Persönlichkeiten zur Teilnahme an der Sachverständigenkonferenz, die in London am 17. Juli beginnt, bestimmt: Direktor Scallier vom französischen Finanzministerium, Konsul, Direktor der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium, Unterdirektor Bisot vom Finanzministerium, de Preyffter, Leiter der Sachlieferungsstelle im Finanzministerium, Finanzinspektor Monesclay vom Unterstaatssekretariat für Nationalwirtschaft. Der Ministerrat hat sich weiter mit dem Vorortsummentwurf, den die französische Regierung für die Konferenz betreffend Einsetzung und Herabsetzung der Zölle vorbereitet hat, beschäftigt. Der Budgetminister teilte mit, daß die Steuererträge im ersten Vierteljahr um 67 Millionen den Vorschlag überstiegen hätten.

Die politischen Forderungen der englischen Blätter.

Berlin. (Funkpruch.) Während man gestern die bekannten politischen Forderungen der englischen Blätter, Deutschland solle durch Einklang des Panzerschiffbaues und Nachgeben in der Kolonialfrage zur Konsolidierung Europas beitragen, als Reueherungen der betreffenden Blätter wertete, behauptet heute eine Berliner Morgenzeitung, daß hinter diesen Forderungen der englische Außenminister Henderson stehe und daß es Forderungen der englischen Politik seien, die Deutschland gegenüber noch geltend gemacht werden würden. Wie wir dazu erfahren, liegt eine Bestätigung dieser Behauptung in Berlin nicht vor. Bis jetzt ist weder in Berlin noch bei der deutschen Botschaft in London ein Schritt in dieser Richtung unternommen worden.

Belgien noch nicht eingeladen.

Brüssel. (Funkpruch.) Die gestrigen Blättermeldungen über die Annahme der englischen Einladung zu der Sachverständigenkonferenz in London und über die Benennung von Sachverständigen werden hier von unheimlicher Stelle als verächtlich bezeichnet. Es wird mitgeteilt, daß eine Einladung noch nicht eingetroffen und infolgedessen auch noch kein Sachverständiger ernannt worden sei.

Sichere Mehrheit für Hoover-Moratorium.

New York. Die New York Times aus Washington meldet, ist Hoover bezüglich der Ratifikation des Moratoriums durch den Senat durchaus zuversichtlich, denn 70 Senatoren und 295 Mitglieder des Repräsentantenhauses hätten sich verpflichtet, seinen Plan zu unterstützen, so daß eine sichere Mehrheit durchaus gewährleistet sei. Man glaubt übrigens, daß auch die übrigen Kongressmitglieder sich ebenfalls künftig zu dem Schritt des Präsidenten stellen werden.

Kanonische Erklärung Dr. Luthers

Aber seinen Besuch beim Gouverneur der Bank von Frankreich.

Paris. (Funkpruch.) Als Reichsbankpräsident Dr. Luthers bei dem Gouverneur der Bank von Frankreich erschien, umkreisten ihn Journalisten, die eine Erklärung wünschten. Reichsbankpräsident Dr. Luthers begnügte sich zu bemerken, er habe mit Moret heute vormittag nur als Bankier zum Bankier gesprochen und er könne weiter nichts sagen.

50 000 Arbeiter eingestellt.

Die Durchführung des Beschaffungsprogramms bei der Reichsbahn.

Berlin. (Funkpruch.) Entsprechend den Verlautbarungen über das Beschaffungsprogramm im Zusammenhang mit der Rotverordnung sind bei der Deutschen Reichsbahn seit dem letzten Montag rund 50 000 Arbeiter neu eingestellt worden, die auf die Dauer von fünf Monaten, und zwar 40 Stunden in der Woche, mit Erweiterung des Wechselschichtbetriebes beschäftigt und nach Ablauf dieses Zeitraumes wieder entlassen werden. Ursprünglich waren für dieses Beschaffungsprogramm 200 Millionen Mark in Aussicht genommen worden, für welche Summe 60 000 Arbeiter eingestellt und umfangreiche Materiallieferungen getätigt werden sollten. Da aber nur die Hälfte dieses Betrages, nämlich 100 Millionen Mark, ausbezahlt wurde, hat sich die Zahl der einzustellenden Arbeiter auf 50 000 verringert, während der Hauptanteil des Ausfalls auf Kosten der Materiallieferungen geht. Die neu eingestellten Arbeiter werden insgesamt annähernd 2000 Kilometer Wechselschichtbau zu erneuern bzw. auszubessern haben und zwar sind an diesen Arbeiten alle Reichsbahndirektionsbezirke ungefähr gleichmäßig beteiligt.

Erhöhung der Bürgersteuer um 200 v. H. in Berlin

Berlin. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend den Haushaltsplan mit 104 Stimmen der Sozialdemokraten, Staatspartei, Deutsche Volkspartei, des Sentums und der Christlich-Sozialen gegen 99 Stimmen der Deutschen Nationalen, Nationalsozialisten, Kommunisten und Wirtschaftspartei an. Der Haushalt schließt mit einem durch kurzfristige Anleihe zu bedeckenden Fehlbetrag von 67,5 Millionen RM ab. Die Erhöhung der Bürgersteuer um 200 v. H. wurde in einfacher Abstimmung angenommen. Bisher betrug der Satz für die Bürgersteuer für Unverheiratete 6 Mark und für Ehepaare zusammen 9 Mark; demnach beträgt der untere Satz der Bürgersteuer in Berlin für Unverheiratete 18 Mark und für Ehepaare 27 Mark.

20 Riffen Dynamit in die Luft geflogen.

Wiese Teit.

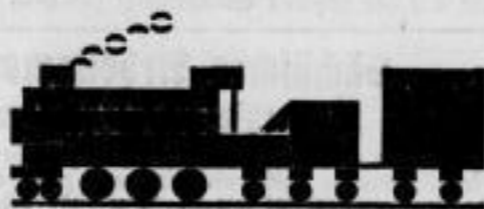
London. In dem amerikanischen Hafen Coroneel sind am Donnerstag 20 Riffen mit Dynamit in die Luft geflogen, wobei neben einem riesigen Sachschaden eine größere Anzahl Hafenarbeiter getötet sowie viele weitere Personen, darunter der britische Konsul schwer verletzt wurden. Der Inhalt des Riffens soll sehr reich sein. Wie verlautet, ist das Unglück durch unvorsichtige Handhabung der Sprengstoffkisten entstanden.

Ein Ruf des Stahlhelms.

Berlin. (Funkpruch.) Die Bundesführer des Stahlhelms erließen anläßlich des drohenden Volksentscheides in Preußen einen Ruf, wobei sie einleitend erklärten, die Opposition habe ihren Zweck nicht erreicht. Sie habe verlassen müssen, weil Deutschland ohne eine entschlossene nationale Regierung der französischen Machtpolitik hilflos ausgeliefert sei. Der Ruf fordert Abkehr von dem „Wabne einer undurchführbaren Verständigungspolitik mit Frankreich“ und hebt als erste Voraussetzung für die Erlösung dieses Landes die „Erhebung des Volkswortes Preußen“, um das Reich zu retten. Deutschlands Rettung sei nur möglich, wenn endlich die nationalen Kraftreiter des deutschen Reiches völlig eingesetzt würden. Sie seien bisher unterdrückt worden, weil der Marxismus ein erbitterter Feind jeden Freiheitswillens sein müsse; er wolle dem Volkswort des Reiches schlagen.

Die Zusammenstöße in Rattow.

Berlin. (Funkpruch.) Die blutigen Vorgänge in Rattow, wo Angehörige der deutschen Minderheit mißhandelt wurden, haben in allen deutschen Kreisen große Empörung hervorgerufen. Diese polnischen Ausschreitungen sind ein Beweis dafür, wie recht Deutschland auf der damaligen Genfer Völkervereinbarung hatte, auf einer Vertagung der Weiterverhandlung der Minderheitsbeschwerden zu bestehen. Obwohl der polnische Vertreter Sokal damals die Versicherung abgab, daß die Erregung zwischen der polnischen Bevölkerung und der deutschen Minderheit in Oberschlesien nachlassen würde und daß die von der polnischen Regierung verfolgten politischen Intentionen eine konstante und fortschreitende Besserung in den Beziehungen garantieren würden, hatte Deutschland an seinem Standpunkt der Vertagung festgehalten unter der Begründung, daß Deutschland keine Zeit gehabt habe, den von Polen angeführten Daten einer genauen Prüfung zu unterziehen. In diesem Zusammenhang muß noch darauf hingewiesen werden, daß Sokal erklärt hatte, er könne bei einer Vertagung der Beschwerden nicht dafür einstehen, daß die von der polnischen Regierung beabsichtigte und gewünschte Besserung in den Beziehungen tatsächlich eintreten würde, worauf der englische Delegierte Henderson erklärte, er könne dem Vertreter Polens in dieser Beziehung in keiner Weise zustimmen.



Wenn Sie verreisen, vergessen Sie nicht,

sich das **Rieser Tageblatt** nachsenden zu lassen. Um Verzögerungen in der Zusendung zu vermeiden, bitten wir Sie, uns den Nachsendungsantrag **mindestens 3 Tage vor der Abreise** zu übermitteln. Jede weitere Auskunft erhalten Sie am Schalter der **Tageblatt-Geschäftsstelle** **Ries, Goethestr. 29, Telefon 20.**

Reichstagspräsident Lobe im Straßentumult.

Heide in Holstein. (Funkpruch.) Anläßlich eines kurzen Besuches des Reichstagspräsidenten Lobe in Heide, wo er auf einer sog. „dem. Versammlung zum Thema „Die Rotverordnung und der Weg der Sozialdemokratie“ sprach, kam es zu erheblichen Straßentumulten. Der Reichstagspräsident wurde bereits am Bahnhof von Nationalsozialisten und Kommunisten mit lauten Parolen empfangen. Er begab sich inmitten einer Reichsbannerabordnung in die Stadt, dauernd bedrängt von den politischen Gegnern. Auf dem Markt kam es dann zu einer Schlägerei, in deren Verlauf es mehrere Leichtverletzte gab. Reichstagspräsident Lobe mußte sich in ein Haus flüchten und konnte sich erst, nachdem die Polizei den Platz gesäubert hatte, ins Versammlungslokal begeben. Die Versammlung selbst verlief reibungslos.

Die Zwischenfälle an der Kölner Universität vor Gericht.

Köln. (Funkpruch.) Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde heute der 24-jährige Student und Reichleiter des nationalsozialistischen Studentenbundes Valbur von Schirach aus München wegen Vergehens gegen die Rotverordnung vom 28. März zu drei Monaten Gefängnis und wegen Verunglimpfung eines falschen Ausweises zu 50 RM Geldstrafe verurteilt. Von Schirach hatte am 2. Juli eine Protestkundgebung vor der Universität veranstaltet, die gegen das Verbot der Antisemitismus-Rundgebung richtete. Der Angeklagte war nicht Angehöriger der Universität und hatte sich am Tage zuvor den Ausweis eines anderen Studenten ausgedünelt lassen.

Französische Flugzeuge über Westerland.

Westerland (Soll). (Funkpruch.) Am Freitag um 15.45 Uhr überflog eine Staffel von sechs Flugzeugen die Stadt Westerland in nördlicher Richtung. Die Maschinen sollen an den Tragenden das französische Kreuzzeichen getragen haben. Wie verlautet, hat auch ein deutscher Pilot in der Luft die französische Nationalität der Flugzeuge festgestellt. Eine Klärung von amtlicher Seite über die Richtung der Flugzeuge und ihre Nationalität liegt noch nicht vor.

Transpazifikflug unterbrochen

Solomon (Niasta), 10. Juli. Die beiden Piloten Hobbins und Jones, die den Pazifik überfliegen wollten, mußten hier landen, da es ihnen nicht möglich war, ihre Brennstoffvorräte zu ergänzen.

Sechste Suntspruch-Meldungen und Telegramme vom 10. Juli 1931.

Frauenmord im Grunewald.

Berlin. (Funkpruch.) Ein Reichswehroffizier fand im Grunewald etwa 100 Meter von der Straße entfernt eine junge Frau mit dem Gesicht nach unten regungslos im Gras liegen, der eine Schnur um den Hals geschlungen war. Die Wundinspektion wurde sofort in Kenntnis gesetzt und erfolgte an den Tatort. Weder die Persönlichkeit der Ermordeten, die etwa 25 bis 28 Jahre alt ist, steht noch nicht fest. Auch von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Die Ermittlungen der Mordkommission sind im Gange.

Ergebnislose Verhandlungen zwischen Rechenverband und Bergbauangehörigen.

Essen. (Funkpruch.) Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, hatte der Rechenverband für heute zu Verhandlungen über den Rohmentarif und die Gehaltsabkommen für die technischen Angestellten des rheinisch-westfälischen Steinkohlenreviers eingeladen. Der Rechenverband verlangt eine weitere Herabsetzung der Gehälter um 10 Prozent ab 1. Juli und brachstfällige Anstellungsbedingungen erheblich zu verschlechtern. Die Angestelltenvertreter lehnten die Forderungen des Rechenverbandes ab. Die Parteien beschloßen, den Schlichter anzurufen.

Boeris und Hüllig auf der Jagd nach der vermissten „Bremen“.

Köln. (Funkpruch.) Die dänischen Ozeanflieger Boeris und Hüllig sind heute vormittag 10 Uhr vom Kölner Flughafen mit einem Flugzeug nach Brüssel geflogen und wollen von hier mit einer Sondermaschine nach Cherbourg weiterfliegen, um dort den Passagierdampfer „Bremen“, dessen Abfahrt sie vermisst hatten, einzufinden.

Die Auswirkungen der Rede Stalins.

Moskau. (Funkpruch.) Gemäß der Rede Stalins vom 28. Juni, in der er eine bessere Haltung gegenüber den Ingenieuren verprochen hatte, hat nunmehr das Zentralisierungskomitee 30 Bauingenieure einer Flugzeugfabrik, die wegen Sabotage verurteilt worden waren, zum Weiterarbeiten beauftragt und fünf sogar mit Prämien von 1000 bis 10 000 Rubeln belohnt wegen ihrer wertvollen Erfindungen beim Bauen neuartiger Flugzeuge, deren Leistungsfähigkeit den ausländischen Fabrikaten gleichwertig ist.

Korruption in einer Provinzialverwaltung

Hannover, 10. Juli. Die Pressestelle des Landesdirektoriums teilt zu den Bestechungen in der hannoverschen Provinzialverwaltung mit, daß etwa vierzig Wegemeister im Laufe mehrerer Jahre zirka 60 000 RM von einer Firma erhalten hätten. Die Untersuchung sei im Gange.

Gerichtssaal.

Schwere Zuchthausstrafen für Sprengstoffdiebstahl

Das Chemnitzer Schöffengericht verurteilte wegen gemeinshaftlichen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz im Tateinheit mit vollendetem schweren Diebstahl den Arbeiter Rudz zu zwei Jahren, den Maurer Hund zu einem Jahr zwei Monaten, den Bürtler Erth zu einem Jahr vier Monaten, den Maler Gammisch zu einem Jahr drei Monaten und den Bauarbeiter Caba unter Anrechnung einer früheren Strafe zu zwei Jahren Zuchthaus. Sämtlichen Verurteilten wurden die Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. Sie hatten im Dezember vorigen Jahres das Sprengstofflager des Steinbruchs der Gefangenenanstalt Hohenedt erbrochen und fünf Kilo Sprengstoff und Zündschnur gestohlen, die auf Wunsch der Leitung der kommunistischen Behörde für politische Gewalttaten Verwendung finden sollte.

Bot der Ernte.

„Vor Johann bitt' um Regen, Nachher kommt er ungelegen.“

Die Angelegenheit deshalb, weil die Erntezeit beginnt. Die Heuernte macht den Anrang und scheut den Regen, denn das Getreide ist empfindlich und wird durch nasse Witterung leicht verderben. In keiner anderen Zeit und Arbeit fühlt der Bauer so stark seine Abhängigkeit vom Wetter wie in der Erntezeit. All sein Wünschen und Trachten geht darum, eine gute Ernte zu bekommen. Die Glocken läuten von den Kirchdörfern der Dörfer als Bitte für den gütigen Vater, den Segen der Ernte zu geben. Mannigfache Sitten und Gebräuche, je nach Landschaft und Stammesart, leiten deutschen Dörfern den Beginn der Erntezeit ein. In Mecklenburg wurde früher die Ernte vom Schulzen eingekauft, ein Brauch, dessen ursprünglicher Sinn vermutlich der Fernhaltung oder Vertreibung der im Korn bauenden feindlichen Wesen und Dämonen galt. Verwandt ist das in vielen deutschen Gauen besonders bei drohendem Wetter erfolgende „Wetterläuten“ zum Schutz gegen Wetterchaden. In der Neumark erfolgt das Einläuten der Ernte auf Gemeindebeschluss — auf das Geläute findet sich jung und alt mit dem Prediger der Tagesanbruch vor der Kirche ein, und nach Gebang und Gebet geht es unmittelbar vom Kirchplatz an die Feldarbeit. In den Dörfern am Ralsbühler veranstaltet man am Montag vor dem Ernteaufgang einen Frühgottesdienst in der Kirche heißt, nachdem die Sengen und Rechen vor der Kirche niedergelegt worden sind. In manchen Gegenden findet man eine besondere Erntetracht. Im Hannoverischen schmücken die Mädchen ihren Hut mit bunten Bändern und Blumensträußen, die Mädchen tragen die zur Erntetracht gehörige weiße Keinesfärze. Zur Heuernte tragen im Oberrhein Deutschlands die Mädchen vielfach die praktische, aus weidem Weiden gefertigte Schüte — teils als Schutz für Augen und Haar, teils weil sie für Waschtücher modisch und lieblich ist.

Nach der Heuernte kommt der Flach an die Reihe. In der Soester Börde sangen die Mädchen beim „Kleppen“ neben ausgelegten Weiden die alten himmlischen Volksweisen. Das „Flachschleifen“ war das lustigste Fest, das „ging noch übers Schöpfenfest“. Inzwischen reißt der Roggen heran. Jetzt ist die Zeit, da die Roggenmähre durch das reißende Getreide fährt. Sie wird den Kindern als gespenstige graublaue Mite mit roten Augen geschildert, die Kornblumen pfühende Kinder tief ins Roggenfeld verschleppt, sobald sie nicht wieder hinausfinden. Die Roggenmähre hat sich eine böse Entstellung gefallen lassen müssen; denn in weiblicher Vorzeit galt sie als die tegenwende Erntegöttin, als Frau Wode, Wodens Gemahlin, auch als Frau Holle bekannt, die in hobeltvoller Gestalt, im Schmutz ihres langwallenden blondhaares, durch das reißende Weizenfeld fährt, um es vor Unwetter und Hagelschlag zu schützen und dem Bauern eine gebetliche Ernte zu verhüten.

Die Arbeiten im Schwarzwasserthal

Schwarzenberg. Unermüdlich sind die Abteilungen der Technischen Notthilfe im Umwettergebiet an der Arbeit, um einigermaßen Ordnung in das Chaos zu bringen. Die meisten Schwierigkeiten bereitet die Beseitigung der Schlamm-massen, die stellenweise eine Höhe von dreißig Zentimeter haben. Die Pionierabteilungen haben bereits drei sehr not-wendige Brücken ersetzt.

Helfen den Unwettergeschädigten

Schneeberg. Die Superintendentur in Schneeberg ver-öffentlichend unter dem Eindruck des furchtbaren Unwetters im oberen Schwarzwasserthal einen Aufruf an die Kirchengemein-den zur schnellsten Hilfeleistung für die durch das Unwetter Geschädigten durch Geld- und Sachspenden. In allen Kir-chen der Ephorie wird am nächsten Sonntag eine Kollekte für die Opfer des Hochwassers gesammelt.

Teilweise Aufnahme des Ellenbohnverkehrs

Zwickau. Das Reichsbahnverkehrsamt teilt mit: Auf der infolge der Unwetterkatastrophe gesperrten Strecke Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt wurde der Betrieb zwi-schen den Bahnhofen Schwarzenberg und Erja am Donner-stag mit Zug Nr. 3118 18.40 Uhr ab Schwarzenberg wieder aufgenommen. Der zwischen Schwarzenberg-Erlabrunn-Johanngeorgenstadt eingerichtete Kraftwagenverkehr bleibt daneben bestehen.

Holzdiebstahl im Katastrophengebiet.

Zwickau. Durch die ungenügenden Wassermengen bei der Unwetterkatastrophe im oberen Erzgebirge ist viel Holz- und Brennholz abgetrieben worden, wodurch die Be-sitzer erheblichen Schaden erlitten haben. In zahlreichen Fäl-len ist beobachtet worden, daß große Mengen Holz von Deuten aus dem Wasser gefischt und weggebracht wurden. Da dieses Holz immer noch den rechtmäßigen Eigentümern gehört, ist die Polizei gezwungen, in jedem ihr bekannt ge-wordenen Fall des Befischens von angeschwemmtem Holz einzuschreiten.

Tarifpolitik des Elektrizitätsverbandes Gröba betr.

In letzter Zeit mehrten sich in dem Verbandsbezirk des E. V. Gröba (4 Amtshauptmannschaften Großenhain, Rei-sen, Döbeln, Adorf) Versammlungen von Personen, die sich mit der Tarifpolitik beschäftigten. In diesem Zwecke ver-sucht man die Stromverbraucher in Vereine und Gruppen zusammenzuschließen, die die Arbeit des Einzelusers der Versammlungen fördern sollen.

Tarifpolitik

des Elektrizitätsverbandes Gröba betr.

Die in einem Her Anschlag zusammengeschlossenen Bürgermeister als Vertreter der Mitgliedsgemeinden, welche den E. V. darstellen, haben sich veranlaßt, zu dieser Reueerscheinung folgenden zu erklären:

1. Die Träger des Verbandes und die Gemeinden stehen Meiner Tätigkeit fern und denken nicht daran, die Sonderaktion außerhalb der zulässigen Vertretungsberechtigung zu unterstützen.
2. Die Tarifpolitik des E. V. ist seit Monaten unange-ändert geblieben und bedarf durchaus nicht der Anregung einiger Außenseiter. Leider kann nach Ansicht der füh-ren-den Gemeinden eine durchgreifende Aenderung erst dann versucht werden, wenn die Sächsl. Gemeindefammer die erforderende Beschlussempfehlung an die Gemeinden er-teilt, so daß mit Hilfe der Erneuerung der Organe des Verbandes Einigkeit gewonnen werden kann.
3. Die gegenwärtig von den Gemeinden erreichte An-sichtenlösung kann und darf nicht das Endergebnis aller An-strengungen auf Aenderung der Strompreise sein. Niemand weiß besser die Not aller Kreise zu beurteilen, als die Bür-germeister ihrer Gemeinden, die nichts unversucht lassen zur Verminderung der Kostenlage.
4. Die Strompreisfestsetzung kann nicht ohne Anfrichter-haltung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes geschehen. Die Entzugsaktion muß eine Verringerung der inneren Ver-luststoffe zur Voraussetzung haben, deren Prüfung das wich-tigste Moment der Organe des Verbandes sein muß.
5. Die Triebkraft zur durchgreifenden Aenderung wird durch Sonderaktionen und sonstige Bestrebungen nicht ge-fördert, sondern vermindert. Die Verbraucherkreise haben kein Interesse an Neubildungen von Gruppen und Verei-nen, die sich mit großem Geschrei auf die Tafel aufgelaubarer Leute legen. Bestimmte Kreise haben aber ein Interesse daran, die kleinsten Strompreiserfolge, die nur Anfänge sein sollen, durch Vereinsbeiträge wegzusteuern, um sich ihre Spitzen daraus zu erhalten.
6. Jede Aktion kostet Geld. Was nützt dem Verbrau-cher eine Strompreissenkung, wenn ihm nach und nach wer-dende materielle Erfolge in Form eines Preisnachlasses schon durch Sonderbeiträge zu irgendwelchen Vereinen im Voraus weggenommen werden? Einen Einfluß auf den Gang der Dinge kann eine solche Einrichtung nicht haben, sondern ausschließlich nur die dazu berufenen Organe.
7. Der E. V. ist eine öffentlich-rechtliche Einrichtung und hat Aufgaben, die an ihn gestellt werden, müssen mit der Wirtschaftsweise in Einklang gebracht werden. Wir war-nen deshalb die Verbraucher, dieser Sonderaktion hohen Wert beizulegen. Wir empfehlen nur dringend, die For-derungen auf dem billigeren Wege des Rechts geltend zu machen, nämlich bei ihrem Bürgermeister als Vertreter sei-ner Gemeinde, die Mitglied ist und die er zu vertreten hat.
8. Ausschließlich nur die Gemeinden als Träger des Unternehmens sind ihrer Gesamtheit für angemessene

Strompreispolitik verantwortlich. Sie tragen aber auch darüber hinaus die gesamte Verantwortung für die Ge-schichte des Verbandes und des ihnen in die Hände gelegten hohen Wertes (siehe 50 Mill.). Sie sind verpflichtet, die berechtigten Wünsche mit der Forderung des Tages in Einklang zu bringen und haben dabei als vornehmste Auf-gabe zu beachten, daß eine Wirtschaftsweise herrscht, die auch den Verband nicht in Schäden hin manövriert. Ein maßloses brutales Eingreifen ohne Rücksichtnahme der Empfindlichkeit dieses feineren Mechanismus kann die Gemeinden um ihr ganzes Objekt bringen und in die Hände Privater führen, die auf diese letzten Dissen lauern.

Wir halten für zweckmäßig, die Verbraucherschaft über die Sachlage aufzuklären und ihnen Zurückhaltung anzu-raten, zumal die sehr berechtigten Wünsche im wesentlichen aus der Wirtschaftsnote geboren sind und nach Ueberwin-dung dieser trostlosen Zustände so wie sie aufgelockert sind, wieder zusammenfallen.

Die Gemeinden werden unablässig bemüht bleiben, auf das dringendste zu fordern, daß die Preispolitik unter Aufrechterhaltung der Rentabilität des Werkes weiterhin unbedingte der Gegenwart angepaßt wird.

Ränthrig und Kadeburg, am 6. Juli 1931.

Der Her Anschlag

ber im E. V. Gröba vertretenen Mitgliedsgemeinden. Bürgermeister 3111, Bürgermeister Hartwig.

Aus den Nachbarorten.

Drei Personen an Pilzvergiftung gestorben

Lobositz (Elbe). In Winkwitz erkrankte die Familie Eb-lich nach dem Genuß von am dritten Tage ausgewärmten Pilzen. An den beiden ersten Tagen hatten sich keinerlei Be-schwerden gezeigt. Am dritten Tage aber starb die Witwe Eblich unter Vergiftungsercheinungen. Ihre Tochter stürzte sich aus Furcht vor dem gleichen Tode ins Wasser und er-krankte. Der Sohn und seine Braut erlagen ebenfalls der Vergiftung. Eine fünfte Person wurde in bedenklichem Zu-stand ins Krankenhaus eingeliefert.

Ortrand. Schwere Notorrabundung. Auf der Landstraße nach Elsterwerda führen zwei Notorrabund-fahrer in heftigem Tempo aneinander. Der Sojus des einen Fahrers, der Landwirt Sachse aus Großhellen wurde mit solcher Gewalt auf die Straße geschleudert, daß er tot liegen blieb. Einer der Fahrer mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus transportiert werden, während der zweite mit leichten Hautabschürfungen davontam. Ihn trifft die Schuld an dem Unglück, da er ohne Beleuchtung und außer-dem auf der falschen Straßenseite gefahren war.

Sächsl. Arbeitsmarkt

Weiterhin leichte Besserung

In der zweiten Junihälfte ist die Arbeitsuchendenziffer er-ferklicherweise noch gesunken, und zwar von 516 533 am 15. Juni auf 509 687 am 30. Juni 1931, also um 6846 oder 1,3 v. H. Dabei war der verhältnismäßig stärkere Rückgang bei den weiblichen Personen zu verzeichnen, deren Zahl um 3104 oder 2,3 v. H. abgenommen hat, während die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden nur um 1 v. H. zurückging. Schon aus dieser Entwicklung geht deutlich hervor, daß die saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes der Außenbe-rufe keine nennenswerte Rolle spielt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Ar-beitslosenversicherung erfuhr vom 15. bis 30. Juni 1931 eine Verminderung von 156 811 auf 149 388. Auch in der Pri-vatunterstützung konnte noch ein leichter Abgang verbucht werden, und zwar von 128 203 auf 126 809 Hauptunterstüt-zungsempfänger.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdener Börse vom 9. Juli. Die Börse zeigte heute etwas mehr Widerstandsfähigkeit; trotzdem überwiegt das Angebot. Brauereien konnten sich zum Teil leicht erholen. Vereinfachte Photo verloren 2,5 Prozent, die Genußsahne 3,5 v. H., Dresdner Aluminium 12, Nimosa 2,25 Prozent, Dittersdorfer Ritz minus 2 Prozent. Am Anlagemarkt hielten sich Sparg. Dresdner Schaß-anweisungen 3 Prozent niedriger, Dresdner Stadtanleihe, Reihe 1, blühte 2,5 Prozent ein.

Leipziger Börse vom 9. Juli. Bei unverändert kleinem Ge-schäft und sehr ruhigem Verlauf tendierte der Effektenmarkt mit meist unbedeutenden Veränderungen nicht einheitlich. Ueber-wiegend waren aber noch immer Kurzurückgänge zu beobachten. Stärker verändert waren nur Riebeck Bier plus 2,5 Prozent. Anlagewerte leicht befehligt. Freiverkehrs unverändert.

Leipziger Schlachtabmarkt vom 9. Juli. Auftrieb: Och-sen 15, Bullen 68, Rinde 73, Kalben 9, Kälber 880, Schafe 255, Schweine 1241, zusammen 2421 Tiere; Preise: Ochsen und Kal-ben ohne Notiz; Bullen 1 38-40, do 2 34-37; Rinde 1 34-37; do 2 30-33, do 3 25-29; Kälber 1 —, do 2 48-52, do 3 45-47, do 4 42-45; Schafe 1 —, do 2 46-48, do 3 37-42, do 4 34-36; Schweine 1 42-2, do 2 und 3 je 43-45; do 4 40-42; Geschlachtet: Rinder und Kälber schlecht, Schafe und Schweine langsam; Ueberhand: Rinder 20, und zwar Och-sen 1, Bullen 9, Rinde 10, Kalben, Kälber und Schafe —, Schweine 24.

Chemnitzer Börse vom 9. Juli. Auch an der heutigen Börse trat bei harter Zurückhaltung der Käuferseite eine schwache Grundstimmung hervor. Unter anderem verloren Danabank,

Nimosa und Kadeberger Bier je 2 Prozent. Wandlerbriefe behaup-tet, Renten weiter abgeschwächt, der Freiverkehr lag unver-ändert still.

Au der Berliner Börse war die Tendenz angefaßt der schwachen Haltung der Newyorker und anderer Auslands-börsen schwanfend und laßlos. Reichsbank, Rati- und Montanaktien verloren 3 Prozent, Tagesgeld 8-10, Mo-natsgeld 7,75-8,5, Privatdiskont 7 Prozent.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	9. Juli	10. Juli
Weizen, märkischer	249,00—250,00	250,00—251,00
per März	—	—
per Juli	238,00—238,50	239,50—240,00
per September	228,50—229,00	229,50—229,50
per Oktober	230,00—229,50	230,50—229,00
Tendenz: ruhig — fest		
Roggen, märkischer	187,00—192,00	187,00—192,00
per März	—	—
per Juli	187,00—186,50	188,00
per September	181,00—181,25	180,50—179,50
per Oktober	182,00	181,50—180,00
Tendenz: ruhig		
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industrieernte	—	—
Wintergerste, neue	154,00—163,00	154—162
Tendenz: stetig		
Ofer, märkischer	156,00—162,00	160,00—166,00
do. neu	—	—
per März	—	—
per Juli	169,50—174,00	174,00—174,75
per September	149,50—151,00	148,50
per Oktober	151,00—153,00	150,00
Tendenz: fest		
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinstes Marken über Markt)	31,00—36,25	30,75—36,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad 0 bis 70%	27,00—29,75	26,75—29,50
Tendenz: 0 bis 60%		
Weizenkleie frei Berlin	12,50—12,75	12,50—12,75
Roggenkleie frei Berlin	11,25—11,50	11,25—11,50
Weizenkleie-Relasse	—	—
Hops	—	—
Reinisaat	—	—
Victoriaerbsen	26,00—31,00	26,00—31,00
Kleine Spiseerbsen	—	—
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Beluflücker	—	—
Küchenerbohnen	19,00—21,00	19,00—21,00
Widen	24,00—26,00	24,00—26,00
Duppinen, blaue	16,00—17,50	16,00—17,50
gelbe	22,00—27,00	22,00—27,00
Sorabela, neu	—	—
Kapulausen, Basis 95%	9,80—9,80	9,80—9,80
Reintausch, Basis 37%	13,60—13,80	13,60—13,80
Trockenschnitzel	7,50—7,70	7,50—7,70
Soya-Extraktionschrot, Saf. 45%	12,80—13,40	12,60—13,40
Rartoffelstroh	—	—
Speisefartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz: uneinheitlich		

Auf Realisationen matter.

Die Renzosität, die gegenwärtig am Produktenmarkt herrscht, kommt in den äksten scharfen Preisschwankungen deutlich zum Ausdruck. Die Käufer, die gegen den Schuld der gestrigen Börse eingetreten war, leichten sich im Nachmittagsverkehr zunächst fort. Bereits heute vormittag kam es aber zu Abbröckelungen, da aus der Provinz bessere Wettermeldungen vorliegen. Das Inlandsangebot trat bei den erhöhten Preisen wieder mehr in Erscheinung, während die Käufer sich abwartend verhielten, zumal das Mehl-geschäft zur Herbstlieferung wieder ruhiger geworden ist. Die Gebote lauteten für Roggen 2 Mark, für Roggen 1 1/2 Mark niedriger als an der gestrigen Börse. Abschließen kamen angefaßt der hohen Forderungen kaum zustande. Am Auktionmarkt erfolgten für Roggenreife Realisa-tionen, so daß Weizen bis 2 1/2 Mark schwächer einsetzte, auch Roggen war kaum behauptet, Weizen- und Roggen-mehle ruhig und eher schwächer, am Auktionmarkt blühte die Futtermittel gegenüber dem höchsten Niveau der gestrigen Nachmittags 10 Mark ein. Effektive Ware war schwer unterzubringen, Gerste ruhiger.

Wasserstände

	9. 7. 31	10. 7. 31
Waldau: Ramait	+ 26	+ 25
Wobran	— 14	— 35
Geer: Rann	— 4	— 8
Elbe: Rimbürg	— 0	+ 4
Brandeis	— 5	+ 4
Reinit	+ 59	+ 51
Reitmeris	+ 81	+ 75
Kuffig	+ 55	+ 16
Dresden	— 74	— 113
Riesa	— 24	— 26

Eibbad Riesa: Wasserwärme 18° C.

Amliches

Das gerichtliche Vergleichsverfahren, das zur Anwendung des Konkurses über das Vermögen der Firma Riesaer Schuhwarenhaus Jul. Kleinendam, Inb. Julius Meis Kleinendam in Riesa, Haupt-strasse 36, eröffnet worden ist, ist zugleich mit der Festsetzung des im Vergleichstermine vom 2. Juli 1931 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom 9. Juli 1931 aufgehoben worden. VV 6/31. Amtsgericht Riesa, den 9. Juli 1931.

Sonnabend, den 11. Juli, vormittags 9 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume ein Schreibtisch, ein Schrant-Grammophon, ein Motor-rad, unverleert (Kardan 500 ccm), 3 Frottierhand-tücher, 1 Federdeckbett, 3 Fenster Gardinen, 1 großer Koffer Kunstblumen, Blumenkörbe, Vasen, Blumen-töpfe, Blumenbindartikel und verschiedenes mehr versteigert werden. Riesa, am 10. Juli 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Schäferhund Vakarad eingefangen. Falls nicht binnen 3 Tagen Abholung erfolgt, wird über das Tier anderweit veräußert werden. Der Rat der Stadt Riesa — Fundamt, den 10. Juli 1931.

Amliche Liste vermietbarer Wohnungen.

Nachstehende Wohnungen sind an Inhaber von Wohnungsmietarten zu vergeben.

Gruppe	Strasse u. Hausnummer	Zimmer	Küche	Bad	Wohntimmer	Fried. -Miete	Vermieter oder Verwalter
D	Doppiger Straße 49, II	3	1	—	1	350.—	Bertha Marie Munschlich, Wobitz/Riesa

Riesa, den 9. 7. 1931. Der Rat der Stadt Riesa — Wohnungsamt.

Schreibtisch Riesa und Stadtteil Gröba.

Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.

Birnen-Verpachtung.

Die diesjährige Birnenanbauung der Gemeinde Ledwitz b. Strebla soll Mittwochs, 15. 7. 31, abends 1/8 Uhr im Gasthof zu Ledwitz meistbietend ver-äußert werden. Ledwitz b. Strebla, 10. Juli 1931. Der Bürgermeister.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Kirchennachrichten

6. Trin.-Sonntag.

Riesa: Kloster: 7 1/8 Uhr Predigtgottesd. (Wfert) und stilles Abendm. (Bedt). Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigt-gottesdienst. Apoktelg. 6, 1—7 (Wfert). — Rirchden-tanten: Bedt.

Gröba: 9 Br. (Stempel), 1/11 Rinder in Gröba, 1/12 Rinder in Wobitz.

Wobitz: 8 Uhr Predigtgottesdienst, Unterredung I

Waldau: 8 Pfarrkirche, 1/10 Rinder.

Brandeis: 10 Unterredung, 1/11 Rindergottesdienst

Wobitz: 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Waldau: 9 Predigtgottesd. (Wf. Raide, R.-Gröba).

Reitmeris: 1/9 Pred. (Wf. Mann), 11 Singelndad

Wobitz: 1/10 Pred. (Wobitz), 11 Rindad

Mittwochs 8 Uhr Bibelkunde.

Glaubig: 1/9 Jugendgottesdienst, hierzu sind die Konfirmierten von 1929, 1930 u. 1931 berufen eingeladen, ebenso die Konfirmanden, 1/2 Uhr Rindergottesdienst. Rein Frauenverein.

Ingenieurschule Jümenau.
Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissen-schaftliche Betriebsführung, Werkzeugschulung.

Wissenswertes für Landbürgermeister aus der neuen Reichsnotverordnung.

Vortrag von Amtshauptmann Hellisch-Großenhain
(gehalten auf dem Amtstag der Amtshauptmannschaft Großenhain am 7. Juli 1931 in Großenhain).
(Schluß.)

Das Gebiet der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung, das für die Gemeinden besonders wegen seines engen Zusammenhangs mit der Wohlfahrtsverbandslosenunterstützung bedeutungsvoll ist, hat wesentliche Änderungen durch die 2. Notverordnung erfahren. Der für die Berechnung der Unterstützung zugrunde zu legende Einheitslohn ist in allen Lohnklassen um 50 Prozent gekürzt worden. Wesentlich geschmälert wird die Arbeitslosenunterstützung der sogenannten berufstätigen Arbeitslosen (Saisonarbeiter). Sie erhalten nur noch die Unterstützung nach den jeweiligen Lohnklassen der Krisenfürsorge. Auch empfangen sie die Arbeitslosenunterstützung nicht 26 Wochen wie die anderen, sondern nur 20 Wochen. Dafür wird ihnen jedoch die Empfangszeit der Krisenunterstützung um sechs Wochen verlängert. Obwohl durch diese Bestimmung eine bisher bestehende Ungerechtigkeit beseitigt wird, weil der Saisonarbeiter im Sommer die höchsten Löhne und im Winter noch die höchsten Unterstützungssätze erhielt, so tritt doch demgegenüber für die Gemeinden dadurch viel mehr Belastung ein, daß sie diese Saisonarbeiter 6 Wochen früher unter die Lasten ihres Krisenfinstels bekommen. Inwieweit diese Personen bis zu 21 Jahren und Ehefrauen erhalten können nur noch Arbeitslosenunterstützung, wenn sie keinen familienrechtlichen Unterhaltsanspruch haben, d. h. wenn niemand vorhanden ist, der nach den gesetzlichen Bestimmungen für sie zu sorgen hat oder wenn sie bedürftig sind.

Während also bisher die Arbeitslosenunterstützung für die Ehefrau ohne Rücksicht auf das Bedürfnis bezahlt werden konnte, wenn die Frau in einem versicherungspflichtigen Verhältnis beschäftigt gewesen war, ist jetzt die Unterstützungsauszahlung von der Feststellung der Bedürftigkeit abhängig. Neu ist eine Vorschrift, die besagt, daß von jetzt ab ein angemessener Teil der Arbeitslosenunterstützung zur Deckung des Mietzinses für die Wohnung des Arbeitslosen verwendet werden kann. Hinsichtlich der Krisenfürsorge sind die neuen Bestimmungen über die Erhaltungspflicht des Unterhaltigen von besonderer Bedeutung. Mit der Senkung der Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung ist ohne weiteres auch eine Senkung der Krisenunterstützungssätze eingetreten. Die Gemeinden bzw. Bezirksverbände sind nach den Bestimmungen der neuen Notverordnung verpflichtet, auf den Gemeindeanteil an der Krisenfürsorge bis zum 15. eines jeden Monats Vorläufe zu zahlen. Wird diese Frist nicht inne gehalten, so muß der unbesahlte Betrag mit 2 Prozent über Reichsbankdiskont, also zur Zeit mit 0 1/2 Prozent verzinst werden. Ferner können die rückständigen Beträge von den Gemeindeverbänden aufstehenden Reichsteueranteilen gekürzt werden. Bei dieser harten Verzugszinsbestimmung kann natürlich auch der Bezirksverband den Gemeinden etwaige Rückstände an Leistungen nicht mehr ohne Verzugszinsen künden oder gemähren lassen. Diese harte Zinsvorschrift gilt sogar auch für die Beträge, mit deren Erstattung die Gemeinden bzw. Bezirksverbände vor dem 8. Juni 1931, also vor dem Erscheinen der 2. Notverordnung, im Rückstande geblieben waren.

Etwas völlig Neues bringt die 2. Notverordnung mit dem sogenannten freiwilligen Arbeitsdienst. Dieser wird von der Reichsbank für Arbeitslosenversicherung organisiert. Es dürfen damit nur gemeinnützige ausführende Arbeiten unterzogen werden, die ohne die Förderung auch nicht im Wege der Notstandsarbeiten bereitgestellt werden können. Die Notverordnung nennt als solche besonders Bodenverbesserungsarbeiten, Herstellung von Siedlungen zum Kleingartenland sowie örtliche Verkehrsverbesserungen und fernere Arbeiten, die der Hebung der Volksgesundheit dienen. Als Unternehmer für solche Arbeiten kommen Gemeinden, Gemeindeverbände, Körperchaften des öffentlichen Rechts, gemeinnützige Stiftungen und Vereinigungen in Betracht, jedoch nur dann, wenn sie aus ihren Reihen Gemeinschaftsgruppen sogenannter Dienstwilliger zur Verfügung stellen. Die Gemeinden, in denen solche Arbeiten freiwilligen Dienstes ausgeführt werden, können auch gegen Entschädigung verpflichtet werden, den Arbeitswilligen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Leider ist es nicht möglich gewesen, die Gemeinden an dem Ertrage der Krisensteuer mit zu beteiligen. Die Steuer wird ihrem vollen Ertrage nach vom Reiche in Anspruch genommen, das damit den bei der Reichskrisenfürsorge bestehenden Fehlbetrag decken helfen will.

Auf dem Gebiete der Wohlfahrtslasten mußte notwendigerweise eine Änderung in den Finanzierungsbestimmungen eintreten, wenn die Gemeinden nicht dem offensibaren Zusammenbruch entgegengeführt werden sollten. Trotzdem sind die hierüber getroffenen Bestimmungen der Notverordnung den Gemeinden durchaus nicht in dem Maße gerecht geworden, wie man es billigerweise hätte erwarten müssen. Es darf ja nicht unbeachtet bleiben, daß die Einkünfte an Steuern bei den Gemeinden infolge der schlechten Wirtschaftslage immer geringer werden, während die Wohlfahrtslasten sich vergrößern. Die neue Notverordnung bestimmt deshalb, daß eine Erparnis aus Erstattung von Lohnsteuern den Gemeinden und Bezirksverbänden zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten überführt werden sollen. Der Betrag, der hierfür in Frage kommt, wird alljährlich vom Reichsfinanzminister festgelegt. Für die Monate Januar bis März 1932 ist ein Betrag von 80 Millionen Reichsmark zugrunde gelegt worden. Die Beträge, die die Länder und Gemeinden durch die neue Gehaltsförsorge der Beamten und Angestellten ersparen, werden nicht an das Reich abgeführt, sondern verbleiben den Gemeinden zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten. Interessant sind die Bestimmungen darüber, wie die Erparnisse aus der Lohnsteuererstattung, also auch die vorerwähnten 80 Millionen, aber sagen wir kurz überhaupt die Reichsausfälle unter die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände verteilt werden. Es wird da zunächst zwischen städtischen und ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden unterschieden. Sämtliche Fürsorgeverbände werden gruppenweise zusammengefaßt. Eine Gruppe bilden die Städte mit 20—50 000 Einwohnern, eine weitere die mit 50—100 000, sodann die von 100—200 000, ferner die von 200—500 000 und mehr Einwohnern. Alle

ländlichen, d. h. ländlichen Bezirksfürsorgeverbände, also auch der Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Großenhain, werden zu einer gemeinsamen Gruppe vereinigt. Der Reichsausschuß wird nur gewährt, wenn die Zahl der Wohlfahrtsverbände am 31. März 1931 höher war als 75 Prozent des Reichsburchschnittes sämtlicher ländlicher Wohlfahrtsverbände. Diese Bestimmung wird es voraussichtlich mit sich bringen, daß endlich auch der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain an den Reichsausschüssen beteiligt wird. Bisher war unter Bezirksverband von diesen Ausschüssen ausgeschlossen, weil alle deutschen Bezirksfürsorgeverbände bisher zusammen in einer einzigen Gruppe vereinigt waren. Da in dieser auch die Groß- und Mittelstädte mit der Massenarbeitslosigkeit lagen, blieben wir in unserem Bezirksverbande immer unter 75 Prozent des Reichsburchschnittes. Nachdem nun die ländlichen Fürsorgeverbände eine Gruppe für sich bilden, können wir in dieser zu denjenigen ländlichen Verbänden mit der größten oder größeren Arbeitslosigkeit, kommen also über 75 Prozent in unserer Gruppe und werden dadurch an den Reichsausschüssen beteiligt, zumal es in Süddeutschland eine ganze Anzahl ländlicher Bezirksverbände gibt, die eine nennenswerte Arbeitslosigkeit kaum kennen. Will aber überhaupt ein Bezirksverband an den Reichsausschüssen beteiligt sein, so ist Voraussetzung, daß er die gesetzlich ausfallenden und vorgeschriebenen Steuern in erforderlicher Höhe ausrichtet, daß er weiter seine Ausgabenmilität nach den Grundlagen der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit einrichtet, daß er weiter die Richtsätze für die laufende Unterförsorge in der allgemeinen Fürsorge so einrichtet, daß das Maß des Erforderlichen und Angemessenen nicht überschritten wird und daß weiter die regelmäßige Prüfung der Haushaltesrechnungen durch eine geeignete unabhängige Stelle, sagen wir einen Revisionsverband oder vereidigten Revisor sachungsgemäß sichergestellt ist. Werden diese Voraussetzungen nicht sämtlich erfüllt, so wird der Bezirksverband an den Reichsausschüssen nicht beteiligt. Die Länder, in denen die Zahl der Arbeitslosen höher war als 5 vom Tausend (und dazu gehört auch Sachsen), sind verpflichtet, mindestens die Hälfte desjenigen Betrages, den sie durch die Gehaltsförsorge ersparen, den Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten ausliefern zu lassen.

Wesentliche und grundsätzliche Änderungen haben einige wichtige Bestimmungen der Reichsnotverordnung erfahren. Hier wird zunächst bestimmt, daß bei der Aufstellung von Richtlinien und Richtlinien die Beteiligung von Personen aus den Kreisen der Hilfsbedürftigen gesichert sein muß. Wegen eines abnehmenden Fürsorgebedarfs sowie wegen der Festlegung über Art und Höhe einer Unterstützung ist der Einspruch zulässig. Nach sachlichem Recht ist dieser Einspruch beim Beschwerdeauschuß einzulegen. Neu ist, daß gegen die Entscheidung des Beschwerdeauschusses eine weitere Beschwerde zulässig ist. Man muß die sachliche Ausführungsverordnung zur Notverordnung abwarten, ehe geklagt werden kann, an welche Stelle diese weitere Beschwerde zu richten ist. Reich und Länder sind berechtigt, Vorschriften über Voraussetzung, Art und Maß der zu ge-

Blankorol nach Vorschrift angewandt entfernt Hühneraugen für immer.

Wenn du eine Schwiegermutter...

UNRECHT-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Uwe von Schlettow sah sich erkant um. „Ja, was ist denn, meine Herren? Sie scheinen ja richtiggehend feindselig gegen Frau Caroline eingestellt zu sein.“

„Berlegenes Räulpern.“
„Na ja,“ nahm der ehrsame Schneidermeister Welland das Wort. „Das ist so, Herr Baron! Von der Frau, die so lange nicht hier war, hieß es immer, sie sei krank, und da kommt sie jetzt nach Vaibachers Tode. Es stellt sich heraus: Sie ist Unioeralerin geworden. Da schmeißt sie schleunigst ihren Schwiegerohn raus, unseren lieben Georg Reinhold na, was ist das für ein netter Kerl, großzügiger, nobler Mensch!“

„Ist er! Ist er!“ murmelte die Runde zustimmend.
„Also, den schmeißt sie aus dem Unternehmen heraus. Die Jahre war er gut, hat das Geschäft geleitet und hochgebracht. Gott, mag ein bißchen viel gebraucht haben, aber es ist doch auch gut, wenn das Geld unter die Leute kommt, und die Firma, die so steht! Und die Töchter soll sie auch schlecht behandeln. Man hört da so allerlei!“

„Darüber habe ich noch gar nichts gehört, Meister!“ warf der Rektor mit gerunzelter Stirn ein. „Das dürfte doch wohl kläglich sein.“

Der Schneidermeister wollte weitersprechen, aber der Wachmeister Schimpfe löste ihn ab: „Gestern... was denken Sie, Herr Baron... da machen sich der Georg, unser lieber Freund, und ein paar von der Runde einen Spaß und wollten der Schwiegermutter ein Ständchen bringen. Was denken Sie, was geschah: Mit Wasser hat man sie empfangen. Und dann hat man die armen Teibels jämmerlich verhaun. Das ist nicht sehr menschlich! Man muß doch 'nen Spaß verstehen.“

Uwe Schlettow hörte sehr aufmerksam zu. Er ließ nicht merken, wie sehr ihn das interessierte und nicht zu allem. Hier stimmte etwas nicht, das spürte er. Aber er hütete sich, Widerspruch zu erregen, sondern fragte nur so nebenbei: „Was haben denn die jungen Leute als Ständchen gesungen?“

„Die Männer der Runde sahen sich an.“

„Ach, ein hübsches Lied!“ sagte der Gastwirt. „Ein rheinisches Volkslied.“

Von der „Schwiegermutter“ fiel kein Wort.

Der brave Rektor wollte den Mund aufstun, aber einer seiner Stammisbrüder trat ihm so derb auf den Fuß, daß er erschreckt still saß und sich die Aufklärung vorläufig verkniff.

Eine Stunde später, als der Baron mit dem Bürgermeister allein am Tisch saß, denn die anderen hatten sich in Statunden aufgeteilt, sagte der Bürgermeister zu Uwe: „Hätten Sie früher nicht einmal ein Wöble für Frau Caroline?“

„Kann wohl sein, Herr Bürgermeister! Eigentlich, wenn ich mir recht überlege... ich habe an der Frau gutgemacht.“

„Ueberrascht bildet ihn das Stadtoberhaupt an. „Wieso?“
„Sehen Sie, Bürgermeister, das war so: Ich war damals ein junger Mensch, etwa in Ihrem Alter, und es machte mir Spaß, mit ihr zu flirtieren, es war gar nicht so gemeint, ich weiß überhaupt nicht mehr so recht, wie damals meine Empfindungen waren. Jedenfalls hatte meine Unvorsichtigkeit die Wirkung, daß Herr Vaibacher, der doch eigentlich ein ganz netter Mensch war, seine Frau fast von der Welt abschloß und wie eine Gefangene behandelte. Daran war ich schuld. Als ich sie dann wieder sah, nach dem zweiten Kind war es, da sah sie mich an, daß ich mich bald geschämt habe. Alte Erinnerungen! Jetzt werden Sie verstehen, Herr Bürgermeister, daß ich einfach nicht begreifen kann, daß das Weilen, was Sie mir so ausführlich geschildert haben, Frau Vaibacher sein soll.“

„Siebzehn Jahre verändern viel!“

„Es ist möglich! Jedenfalls werde ich es mir nicht nehmen lassen, ihr einen Besuch abzustatten. Sagen Sie mal, die Geschichte mit dem Georg, die ist doch sicher etwas anders?“

„Ja, ich weiß nicht recht! Scheinbar nicht! Es wird ja erzählt, daß er von seiner Schwiegermutter erwischt worden ist... mit einem Mädel. Aber das kann Gerede sein!“

„Na, ein lockerer Junge ist der Reinhold!“

„Bestimmt, aber er hat sich eigentlich immer sehr in acht genommen.“

„Wenn einer eine so nette Frau wie Frau Rosel hat, dann sollte er eigentlich wissen, wo er hingehört. Heute ist er auch nicht da.“

„Nein, er ist in die Stadt gefahren!“

„So... hm, wenn man das tut, dann fährt man entweder ins Theater oder meistens zu Frauen!“

Der Baron hatte rasch tarjiert.

Georg Reinhold sah mit seinen Freunden in der Weindiele „Trocadero“ in Bärlich bei schönen Frauen, oder bei solchen, die von sich glauben und glauben wollten, daß sie schön waren.

Sie tranken Wein. Er war teuer, dafür aber schlecht, so daß sie zum Selt übergingen, der sehr kalt war, aber im übrigen keine besonderen Qualitäten hatte.

Georg sah dumpf brütend. Er ärgerte sich über sich selbst, da er nicht in Stimmung kommen konnte. Alle Versuche der Freunde und der Frauen waren an diesem Abend fruchtlos. Bereits um Mitternacht sagte Georg: „Ich fahre heim! Wer kommt mit?“

Zwei schlossen sich an, die anderen blieben noch. Der Wagen lief Böhlingen zu.

Georg sah übelgelaunt, innerlich von Wut, von maßlosem Ärger geschüttelt, im Wagen. Seine Hände ballten sich im Troß. Er dachte an seine Schwiegermutter und schämte sich fast, daß er sich von ihrer Sicherheit hatte glatt an die Wand drücken lassen.

Er haßte sie, wenn er an sein schwaches Nachgeben dachte. Und bis Olga Duppel, die haßte er auch.

„Nun aber wollte er ihnen zeigen, daß er ein Kerl war! Morgen sollte es in keiner Schloßerei losgehen! War auch ein stattlicher Betrieb, 22 Menschen arbeiteten darin, es fonten aber, wenn er einmal dahinterher war, 50 Mann Brot finden. Und warum sollte die Schloßerei nicht wieder die Goldgrube werden wie einst?“

In dieser Nacht kam Georg nicht nach Hause. Er schlief im elterlichen Hause in der kleinen Wohnung im ersten Stock.

In der Frühe nahm er sich Meister Sparrke vor und arbeitete mit ihm alles durch. Er ging ordentlich ans Wert, beaugenscheinigte alles, gab Anordnungen und entwickelte Sparrke seine Pläne.

Der alte Meister freute sich. Er erkannte, daß Georg wirklich sein Fach noch verstand und daß er auch Geschäftsmann war.

Jetzt kam also wieder Betrieb in die Bude! Georg übernahm den Außendienst mit dem Auto selber, Sparrke sorgte für die Ausführung der Aufträge.

Um die Mittagsstunde, als Georg über den Geschäftsbüchern lag, kam plötzlich Frau Rosel.

„Guten Tag, Georg!“ grüßte sie.

„Tag, Rosel!“ antwortete er kühl.

Sie stand und wartete auf ein Wort. Aber der Mann schwieg trogig.

„Wißt du mir nicht sagen, was das bedeuten soll, Georg?“

„Du meinst, weil ich hier arbeite? Das Haus Vaibacher ist für mich erledigt. Ich arbeite hier.“

„Das kannst du. Aber ich bin deine Frau. Die ganze Nacht bist du nicht heimgekommen. Ich habe keine Nachricht von dir!“

„Hast dich wohl um mich gekümmert, Rosel? Das hätte ich dir nicht zugetraut, jetzt, wo du deine liebe Mutter hast.“

Sie suchte zusammen unter seinen Spottworten. „Ich habe nicht verdient, daß du mich so schmählich behandelst!“ stieß sie erregt hervor.

„Daß ich mich zu einer Frau, die mehr zur Mutter hält als zum Manne, nicht gerade hingezogen fühle, das ist doch wohl verständlich.“

„Hörst, Georg, ich will dir eins sagen: Du kannst was, du kannst vielleicht sogar viel, aber etwas hat dir das Leben noch nicht gegeben: Charakter. Der fehlt dir noch!“

„Wie reich du das herausbekommen hast!“

„Drei Elendsjahre sind eine lange Zeit!“ sagte Frau Rosel bitter.

Das Wort traf ihn doch. „Elendsjahre? War ich schlecht zu dir?“

„War? Du bist es noch! Betrogen hast du mich die Jahre ganz nach Belieben! Gefühl hattest du überhaupt nicht, nur du, der Herr, du warst eben der Herr, und alles andere war nichts. Du hast nie die Schuld bei dir gesucht. Jetzt nach deinem so untrübmlichen Abgang aus der Firma sitzt du noch auf dem hohen Ross und willst alles auf uns abwälzen. Und dabei bist nur du schuld!“

„Ich habe Dummheiten gemacht... möglich, aber muß man mir darum gleich den Stuhl vor die Tür legen?“

währenden Fürsorge zu erlassen. Arbeit hat die Notverordnung auch über die Verjährungsfristen geschaffen. Sie stellt fest, daß die zweiwöchige Verjährungsfrist sich nur auf Erstattungsansprüche zwischen Fürsorgeverbänden untereinander bezieht, während im übrigen eine vierjährige Verjährungsfrist gilt. Ein Fürsorgeverband, der einen Hilfsbedürftigen unterstützt, der noch von anderen Geld zu bekommen hat, kann diesen anderen durch Anzeige verpflichten, daß diese Geldbeträge nicht an den Unterstützten, sondern an den Bezirksfürsorgeverband gezahlt werden. Das gilt sogar auch dann, wenn der Unterhaltungsanspruch nicht von der Bedürftigkeit abhängt. Der Fürsorgeverband hat sogar unter bestimmten Voraussetzungen das Recht, einen Unterhaltspflichtigen in weitergehendem Maße in Anspruch zu nehmen, als dies nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches schlechthin möglich ist. Eine wesentliche Vereinfachung im Verfahren bringt die neue Notverordnung infolgedessen, als sie die verwaltungsbehördliche und verwaltungsgerichtliche Zuständigkeit gegenüber der Zuständigkeit des ordentlichen Gerichts wesentlich in den Vordergrund bringt. Ein nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch Unterhaltspflichtiger kann nämlich künftig auf Antrag des Fürsorgeverbandes im Verwaltungswege zum Kostenerlass und zur Erfüllung der Unterhaltspflicht anzuhalten werden. Als unterhaltspflichtig im Sinne dieser Vorschrift gilt der Vater des unehelichen Kindes nur, wenn er seine Vaterpflicht anerkannt hat oder wenn seine Unterhaltspflicht in einem vollstreckbaren Titel festgesetzt ist.

Es kann nun vorkommen, daß ein Unterhaltspflichtiger seine Unterhaltspflicht bestreitet. Da kann von jetzt ab die Verwaltungsbehörde, allerdings vorbehaltlich des ordentlichen Rechtsweges, die Unterhaltspflicht im Verwaltungswege feststellen. In Sachen wird wahrscheinlich durch Ausführungsverordnung die Amtshauptmannschaft als dazu zuständige Verwaltungsbehörde bestimmt werden. Eine solche Entscheidung ist vorläufig vollstreckbar. Wird danach eine solche Entscheidung durch Anfechtung vor dem ordentlichen Richter aufgehoben oder abgeändert, so muß der Fürsorgeverband dem Betroffenen den Schaden ersetzen, der ihm durch die Vollstreckung der Entscheidung oder durch eine zur Abwendung der Vollstreckung gemachte Leistung entstanden ist. Verwaltungsbehörde und Gerichte haben sich in einem solchen Verfahren gegenseitige Amtshilfe zu leisten. Ausdrücklich stellt die 2. Notverordnung fest, daß der Unterhaltspflichtige, dem Fürsorgeverband die aufgewandten Kosten zu ersetzen. Er braucht dies nur solange nicht zu tun, wie er kein hinreichendes Vermögen oder Einkommen hat. Nicht zu ersetzen sind die Kosten für Wochenfürsorge, für Erwerbsbefähigung Kinder, Taubstumme und Krüppel oder Fürsorgeleistungen, die jemandem vor Vollendung seines 18. Lebensjahres gewährt worden sind. Den Eltern gegenüber hat aber der Fürsorgeverband auch das Recht auf Erstattung von Ausgaben, die er für deren Kinder vor Vollendung des 18. Lebensjahres gehabt hat. Finanzbehörden und Arbeitgeber haben den Fürsorgestellen über die ihnen bekannten Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Hilfsbedürftigen sowie über Art und Dauer seiner Beschäftigung und den Arbeitsverdienst jederzeit Auskunft zu geben, und schließlich wird noch die Stempel- und Gebührenfreiheit aller wohlfahrtsförmlichen Tätigkeiten festgesetzt.

Auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft sind besonders die Bestimmungen der Notverordnung über die Zinszuschüsse bedeutungsvoll. Bisher war die Bereitstellung von Zinszuschüssen dadurch erschwert, daß man immer nicht wußte, für welche Zeitdauer sie zugefakt werden konnten. Jetzt sagt die Notverordnung, daß Zinszuschüsse für den Zeitraum zugesichert werden sollen, in dem die allgemeinen Zinsverhältnisse auf dem Kapitalmarkt Zinszuschüsse notwendig machen, um die in den Reichsarundbüchern für den Kleinwohnungsbau vorgesehene Miethöhen einzuhalten.

Die Wichtigkeit dieser Bestimmung liegt darin, daß man, ohne eine Zeitdauer zu bestimmen, die Laufzeit der Zinszuschüsse den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen anpassen hat. Die Zinszuschüsse sind aus dem Realanfall und den Rückflüssen der Hauszinssteuer zu entnehmen. Ergänzend ist noch bestimmt, daß für den Fall, daß diese Mittel dazu nicht ausreichen, oder bei einem künftigen Wegfall der Zinszuschüsse das Reich dafür als Ersatz zur Gewährung von Zinszuschüssen andere Steuermittel zur Verfügung stellen muß. In erster Linie soll das wieder durch eine neue Abwechslung auf den Bohnraum, also eine Mietzinssteuer geschehen. Neu geregelt ist auch die Bestimmung für Aufwertungsanwartschaften. Nach dem jetzt geltenden Recht muß dem Grundstückseigentümer in der Miete ein Betrag belassen werden, der zur Verzinsung der aufwerteten Hypothek und des aufgewerteten Eigenkapitals unter Zugrundelegung des Aufwertungsindex ausreichen würde. Zur Sicherung des Hauszinssteueraufkommens für die Fortführung des Kleinwohnungsbau und der landwirtschaftlichen Siedlung und im Interesse des Realzinses ist eine reichsrechtliche Regelung erforderlich geworden. Deshalb wurde das Gesetz über den Geldwertverhältnisausgleich vom 1. Juni 1923 mit der neuen Notverordnung dahin ergänzt, daß von einer Ermäßigung der Hauszinssteuer zum Ausgleich des Aufwertungsindex abgesehen ist, als der Hauszinssteuer für die höhere Verzinsung erforderlichen Mittel aus den ihm in der gesetzlichen Miete zustehenden Beträgen beizutragen kann. Das tritt ein, wenn der allgemeine Steuerfuß besonders niedrig ist oder wenn das Grundstück nur gering belastet war oder wenn die Verzinsung des Grundstückes günstig ist oder wenn die Betriebs- und Instandhaltungskosten so gering sind, daß nicht so viel dafür aufzubringen zu werden braucht, als in der gesetzlichen Miete berechnet ist. Diese Bestimmung gilt erst vom 1. Jan. 1923 ab. Was bisher davon abweichende Regelungen bereits bestanden, bleiben sie noch bis zum 1. April 1923 in Kraft.

Im übrigen bringt die Notverordnung noch eine ganze Reihe anderer wirtschaftspolitischer Gesetze, die uns als gemeindliche Verwaltungsbehörden jedoch weniger angehen, weil sie hauptsächlich in das Arbeitsgebiet anderer Behörden und Verwaltungsorgane fallen. Dazu gehören schwerwiegende Änderungen auf dem Gebiete der Kranken- und Invalidenversicherung, ferner eine Änderung des Protokollgesetzes, des Einkommensteuergesetzes, Bestimmungen über Kapitalverwaltungsvereinigungen, über öffentlich-rechtliche und genossenschaftliche Kreditorganisationen, einer Abänderung der Gewerbeordnung und des Rohenwirtschafsgesetzes, Bestimmungen über das Innungswesen, die deutsche Arzntaxe, Zollmaßnahmen, Erhöhung der Zucksteuer, der Mineralölzölle um.

Aus der Not der Zeit heraus geboren müssen wir Behörden es nunmehr als unsere schwere und unabweisbare Pflicht betrachten, diese Notverordnung in die praktische Wirkksamkeit umzusetzen. Ungeachtet der Kritik der öffentlichen Meinung und der politischen Parteien haben wir dem Gesetz unbedingten Gehorsam zu leisten und nur mit geradem und unbeeinträchtigtem Willen von Stimmungen und Meinungen, das zu tun, was uns Reichs- und Landesregierung geboten haben. Je treuer wir diese Pflicht erfüllen, um so eher wird für unser Vaterland und Volk die Zeit wiederkommen, wo wir auf dem Wege der normalen Gesetzgebung unsere Wirtschaft und jeden einzelnen wieder von dem Druck und der ungeheuren Not befreien können, die heute auf uns lastet. Gehen wir mit echtem, altbewährtem Behörde- und Beamtengeist diesen Weg, dann werden es uns sicherlich Schicksal und Zukunft lohnen, und die nach uns kommen, werden uns einmal dankbar dafür sein.

Stundfunk-Programm.

Sonnabend, den 11. Juli.
Berlin—Stettin—Magdeburg.
6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Gute Schlager (Schallplatten). — 15.20: Jugendliebe: „Jugend und Maschine“. — 15.45: Medizinisch-hygienische Vorträge. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Hans Heinrich Dransmann mit seinem Orchester. — 18.00: Die Erzählung der Woche. Sprecher: Hermann Kassa. — 18.30: Robert Schumann-Konzert. Prof. Nicolai Graubard (Violoncell) und Hans Freudberg (Klavier). — 19.15: „Badebetrieb und Polizei“. — 19.40: Wander- und Abenteuerverbände. Berliner Volkstheater-Verbindung. — 20.35: Tages- und Sportnachrichten. — 20.45: Wiederholung des wegen Gewitter gestörten und nur teilweise gesendeten Abends: „So geht es bei wilden Wäldern zu“. Ein heiterer Abend. Manuskript: Karl Schnog. — 22.00: Jellonage usw. — Danach bis 0.30: Tanz-Ruffit (Kapelle Gerhard Hoffmann).
Königsruherhausen.
8.45: Festsong und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — Während einer Pause 7.00: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jugendliebestunde. Bau von Flugzeugmodellen, Modell- und Segelflaggen. — 15.30: Wetter- und Ferienberichte. — 15.45: Frauenstunde. Alltagsfragen berühmter Männer und Frauen aus Tagesbüchern und Briefen. — 16.00: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.00: Wochensport zu Jaxten. Die 82 heiligen Sitten von Silitou. — 17.30: Vorträge für die Gesundheit. Zwiegespräch einer besorgten Mutter mit einem Arzt über das Baden im Freien. — 18.00: Seemärchen, Reerespaß und Aberglauben auf See. — 18.30: Das Rätsel des Herzens. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Deutsche Städtebilder. Breslau. — 19.30: Dichtervorträge. Arnold Krüger liest eigene Dichtungen. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus Köln: Lustiger Abend. — Anschließend: Berliner Programm.



Leutnant Raude Sieger im Internationalen Offiziers-Fünfkampf. Der Internationale Offiziers-Fünfkampf wurde in Wandsdorf bei Berlin am 30. Juni beendet und erhielt der beste Deutsche den Titel Heeressieger. Unser Bild zeigt den Sieger im Offiziers-Fünfkampf Leutnant Raude beim Schießen.

„Drei Jahre habe ich's mit angesehen. Erst meine Mutter mußte kommen, damit endlich einmal Klärung geschaffen wurde. Georg, was soll werden?“

Georg hielt in der Arbeit inne. „Ich arbeite hier! Ich brauche die Firma Balbacher nicht! Ich will nichts mehr mit ihr zu tun haben. Ich wohne auch nicht mehr in der Villa. Ich wohne jetzt in meiner Eltern Haus.“

„So... du wohnst also jetzt hier?“

„Ja.“

„Obwohl die Mama nicht im geringsten zu nahe kommt.“

„Ich mag sie nicht leiden!“

Sie sah ihn eine ganze Weile erwartungsvoll an. Er wußte, sie wartete auf ein Wort, eine Bitte: „Komm zu mir, wohne mit hier! Du bist meine Frau und gehörst zum Mann!“ Aber in seinem Trotz sprach er sie nicht. Er wartete, daß sie komme.

„Auf Wiedersehen, Georg!“

„Auf Wiedersehen, Rosel!“

Ruhig, mit ernstem Gesicht verließ die junge Frau das Büro. Tränen drängten ihr auf der Straße ins Auge, aber sie verbiß sie tapfer.

Frau Rosel sah mit Agnes Holgar zusammen und schüttelte ihr weinend das Herz aus.

Fräulein Holgar war ganz behutsam. Sie verstand sich auf eine Frauenleese. Vagabund richtete sie die Katze wieder auf, sprach ihr Trost zu und riet ihr, durchzuhalten.

„Jetzt dürfen Sie noch nicht nachgeben! Es scheint, daß Ihr Mann auf dem rechten Wege ist, wieder ein anderer zu werden. Jetzt lassen Sie ihn insassen! In zwei, drei Wochen wollen wir mal hören, wie es um ihn bestellt ist. Dann schreiben Sie ihm vielleicht einen freundlichen Brief, der Tür und Tor öffnet. Das kann eine Frau schon tun. Aber erst abwarten. Es stehen noch so viel Jahre bevor, und das sollen Glücksjahre werden... und solche Jahre müssen oft sehr, sehr schwer erkämpft werden.“

Frau Rosel kaufte der weichen Altstimme. Jedes Wort legte sich wie Balsam auf ihre Brust.

„Sie sind so gut zu mir, Fräulein Holgar. Ich freue mich, daß Sie mit Mutter gekommen sind. Hoffentlich bleiben Sie immer bei uns.“

„Ich fühle mich sehr wohl in Ihrem Hause, Frau Rosel.“

Die junge Frau betrachtete Agnes lange. „Wenn man sie so anschaut, Fräulein Holgar, dann muß man denken, Sie haben viel Leid im Leben kennen gelernt.“

Agnes nickte. „Wir Frauen müssen alle durch viel Leid gehen, und wir wissen nicht, ob wir dann das Glück treffen.“

Mit einem innigen Blick sah sie auf die junge Frau und lächelte sie auf die Stirn.

Baldwin Schute stieg in die Kantine hinauf.

Die Arbeiter und Meister in der Kantine staunten, als der lange Baldwin mit der Hornbrille und dem Engelstöpfchen eintrat.

Etwas hilflos sah sich Baldwin im Raume um. Am liebsten hätte er sich eine laute Kurze gekauft und wäre getrunken. Aber Stolze, vor dem er wohlwolligen Respekt hatte, hatte ihm gesagt: „Nimm, Schute, kein Getutel!“

Also sah sich Baldwin geformt nach einem Plätzchen um. Hermann, der Schöfker, erwähnte ihn.

„Kinder, rückt mal zusammen!“ sagte er energisch. „Der neue Bolontär will sich auch hinsehen!“

Dann winkte er Schute und rief: „Herr Bolontär, komm! Sie her! Hier ist Platz!“

Schute folgte der Aufforderung. Er nahm Platz und sagte: „Ich wünsche eine segnete Mahlzeit!“

Die Arbeiter brummen einen Begrüßung.

„Wollen Sie was speisen, Herr Schute?“

„Ja, jawohl, Herr Schöfker! Einen — einen Bratherling und eine laute Kurze und ein Glas Bier!“

Der Kantinier, der auf dem Posten war, hatte es gehört, und im Nu stand das Bestellte vor Schute.

Dem fehlte nun Messer und Gabel. Hermann sah es und meinte guimutig: „Nehmen Sie doch kein Zimt, Herr Schute. Das ist hier mal nicht anders. Fassen Sie mit den Händen zu!“

Also tat es Schute. Er kam sich zwar entsetzlich kulturlös vor, aber er aß. Und siehe da, es schmeckte ihm ganz ausgezeichnet.

„Also, Herr Schute, nich veressen! Heute Abend! Eine kleine Fahre in die Stadt! Ja muß für die Frau Chesin een paar Photographien holen. Herr Stolze kommt auch mit!“

Baldwin strahlte über das ganze Gesicht.

„Wie gefällt Sie's denn, Herr Schute?“

„Sehr schön! Herr Stolze ist ein so gefeierter Mensch und so leutselig!“

Die Arbeiter grinsten, als sie Baldwin so treuherzig sprechen hörten. Am liebsten hätten sie sich über ihn lustig gemacht. Aber Hermann, vor dem alle seltsamerweise großen Respekt hatten, sah an ihm und behandelte ihn so nett.

Baldwin hatte keine Wahlzeit beendet, und er war froh, nun aus dieser Volkssammlung fortzukommen.

Er nahm noch zwei Glas Bier mit nach oben. Eigentlich hatte Stolze nur eins bestellt. Aber der Bratherling hatte Baldwin Durst gemacht.

Auch Stolze hatte Durst. „Danke, Herr Schute! Geben Sie mal her! Ist zwar nur einfaches, aber tut nichts, stillt den Durst und läßt den Kopf klar!“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Lisa Balbacher trat ein. „Gut, Herr Stolze!“ lachte sie ihn an.

„Herzlichen Dank, gnädiges Fräulein, für den frommen Wunsch! Darf ich mir erlauben, Sie zu einem Gläschen Böhlinger Bier einzuladen?“

„Doch! Böhlinger trinken Sie, Herr Stolze? Wir haben drüben echtes Würzburger!“

Helmuth sah das Glas sinken. „Echtes Würzburger, oh, gnädiges Fräulein, was haben Sie angerichtet... jetzt schmeckt mir das Einfache nicht mehr! Das dachten Sie nicht tun!“

„Oh, ich bitte tausendmal um Verzeihung! Herr Stolze, wollen Sie so freundlich sein, mir mal einen Brief aus dem Englischen überlesen?“

„Aber mit Vergnügen! Aus welchem Erdteil hat der Schach geschrieben?“

Baldwin Schutes Augen traten fast aus den Höhlen. Er erschrak immer stärker. Nein, wie dieser Herr Stolze mit der Chesin sprach, wie mit ihm, wie mit allen, und sie, sie ließ sich gefallen! Er ahnte nicht, daß die lebenswichtige Art Stolzes gerade reizvoll für ein Mädchenberg war. Lisa war offengefallen von des jungen Korrespondenten

Art entzückt. Er gefiel ihr. Hübsch war er, Sportsmann (sien er auch zu sein, und seine Art zu plaudern war einfach süß. Daß er außerdem noch vier Sprachen beherrschte, das machte ihn zu einer Persönlichkeit.

„Hat sich was mit Schach, Herr Stolze! Das ist von Herrn Oldenburg, das war ein Langstundenherr von mir. Der ist als Bolontär zu seinem Onkel nach Amerika gegangen. Jetzt ist der alte Herr gestorben, und er ist Erbe geworden. Er kommt in Kürze zu Besuch nach hier. Wir hatten uns besprochen, daß wir uns englisch schreiben wollten, und ich bin mit seinen Briefen die erste Zeit auch ganz gut fertig geworden, aber der da ist mir zu lang!“

„Hm! Also soll ich überlesen?“ Herr Schute, gehen Sie mal einen Augenblick auf den Hof spazieren!“

„Jawohl, Herr Stolze,“ entgegnete Schute gott ergeben und verließ das Zimmer.

Stolze nahm den Brief und las. Seine Miene wurde ernst. „Rein gnädiges Fräulein, seien Sie überzeugt, ich bin distret... der Brief enthält einen Heiratsantrag, übrigens in ganz jämmerlichem Englisch.“

Lisa wurde über und über rot. „Einen Heiratsantrag... ach nein... heiraten, ich soll Herrn Oldenburg heiraten?“

„Gute Partie! Er schreibt, daß er 150 000 Dollar schwer hat! Das ist ja bald dreiviertel Million Mark.“

Lisa sah in Gedanken vor sich hin. „Heiraten? Nö, das möcht' ich nicht! Das muß ich mir noch einmal sehr überlegen!“

Helmuth sah das Mädchen aufmerksam an. Sie gefiel ihm. Es ging etwas Selbundes, Herzhaftes von ihr aus. Alles war natürlich, nicht gekünstelt.

Da schien der Langstundenherr, nach seinem Briefe zu urteilen, ein ganz anderer Kerl zu sein: Dunkelhaft, aufgeblasen, wichtigtuend, und dabei bestand sein ganzes Verdienst in dem Glückfall, reich zu erben.

Draußen auf dem Hofe war Hermann damit beschäftigt, sein Auto zu waschen. Das Auto war sein ganzer Stolz. Wenn er früh in die Garage kam, dann war ihm, als begrüße er einen alten Bekannten.

Baldwin Schute sah Hermann zu.

„Alles konnte der vertragen, aber wenn einer zulast und nichts tat, das konnte er einfach nicht mit ansehen.“

„Also rief er den Bolontär: „Herr Schute, haben Sie mal den Schach! Hier ran sprigen!““

Schute gehörte zu den Menschen, die nicht nein sagen können, wenigstens nicht logisch.

Gehorsam nahm er den Schlauch und ließ das Wasser gegen die Seitenwände des Wagens prasseln.

Das Fenster von Helmuths Arbeitszimmer war offen. Schute hörte Lisa hell lachen und sah sich um. Bei dieser Drehung machte der Schlauch auch mit die Runde.

Der Nachtmesser Beißel, der bei Frau Caroline gerade einen Besuch abwarten wollte, um sie wegen des nächtlichen Ständchens zu befragen... den erwischte der Strahl und mit einer solchen Wucht, daß der dicke, etwas asthmatische Herr gegen den Gartenzaun taumelte.

Das zweite Opfer war Olga Duppel, die in ihrem kostbarsten seidenen Fräulein anrückte, um ihren Lohn zu kassieren, den sie glaubte beanspruchen zu können.

Fortsetzung folgt.

Neuheit vom Jargon in Bild und Wort.



Ozeanflug Amerika-Japan.
Der Flieger Robbins (rechts), der Mitinhaber des Weltrekords im Dauerflug, ist mit seinem Piloten Jones-William (links) von Seattle aus zu einem Transozeanflug nach Tokio gestartet. Die Flieger wollen die 5100 Meilen lange Strecke ohne Unterbrechung zurücklegen, um einen für diese Leistung ausgelegten Preis von 25 000 Dollar zu erringen.

Ummäzung im Motorsport durch Sechstaktmotor.

Prof. Dr. Terres von der Technischen Hochschule in Charlottenburg hat nach jahrelangen Versuchen einen Sechstaktmotor konstruiert, der gegenüber der bisherigen Bauart außerordentliche Vorteile haben soll. Es wurde mit diesem Motor eine Betriebsstoffersparnis von 40 Prozent und eine Leistungssteigerung von 50 Prozent erzielt.

Bild links oben.

Gesandter Popow verläßt Berlin.

Der bulgarische Gesandte in Berlin, Prof. Dr. Methodi Popow, der seit mehr als fünf Jahren sein Land in der Reichshauptstadt vertritt, ist von seinem Posten abberufen worden und wird seine Lehrtätigkeit an der Universität Sofia wieder aufnehmen.

Ernst Udet geht nach Amerika.

Der amerikanische Pilot Alford Williams (rechts), einer der besten Kunstflieger der Welt, mit dem deutschen Kunstflieger Ernst Udet, den er zur Teilnahme an den Nationalen Flugwettbewerben in den Vereinigten Staaten eingeladen hat, Udet hat die Einladung angenommen und wird nun mit den besten Fliegern der Welt im September seine Künste messen können.

Bild daneben:

Der Präsident der indischen Nationalversammlung, Sirdar Vallabhai Patel nach seiner Ankunft in Berlin, wo er Besprechungen mit deutschen Politikern haben wird.



Wie der indische Freiheitsführer wohnt.

Mahatma Gandhi, der Führer der indischen Freiheitsbewegung, wird an der großen Indienkonferenz in London teilnehmen. Während seines Londoner Aufenthaltes wird Gandhi in diesem Zimmer des Landhauses einer Anhängerin in einem Londoner Vorort wohnen.



Schöne Reizegale.

Der Königsstuhl auf Rügen, der mit einer Höhe von 122 Metern die höchste Steilklippe des Deutschen Reiches ist.



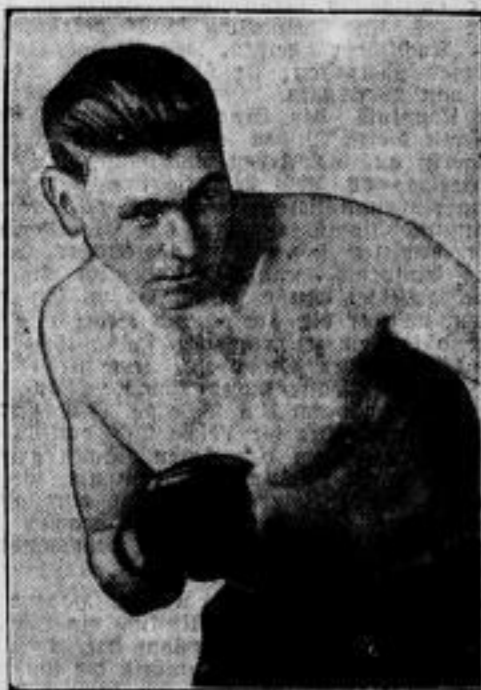
Religiöser Schulunterricht.

Die vor kurzer Zeit eröffnete Rübener Volksschule „Am Klosterhof“ gilt als die modernste Schule Deutschlands. Eine Vorstellung von der reichen Ausstattung der Schule erhält man, wenn man hier die Schüler bei Arbeiten am Mikroskop sieht. Jeder einzelne Schüler hat sein Instrument, mit dem er seine Untersuchungen vornehmen kann.



Japans Heiliger Berg.

Der Fujiyama, soll ein meteorologisches Observatorium bekommen, das in erster Linie den Interessen der Luftfahrt dienen wird.



Im letzten Male Europameister

im Schwergewicht wurde der Belgier Pierre Charles, der jetzt in Brüssel seinen Titel erfolgreich gegen Maurice Grifelle verteidigen konnte.



Wien's neues Stadion.

das am Sonnabend feierlich seiner Bestimmung übergeben wird, ist eine der modernsten Anlagen dieser Art in Europa. Auf dem Gelände liegt eine Radrennbahn, eine Aschenbahn, Fußballplätze und Schwimmbecken. Die Tribünen bieten Raum für 50 000 Zuschauer.



Hochzeit am rumänischen Königsstol.

Prinzessin Ileana von Rumänien, die Schwester des Königs Carol, wird am 26. Juli mit Grafen Anton von Habsburg in Sinaia getraut werden. Für die Hochzeitsfeierlichkeiten sind zwei Tage vorgesehen.

Bezirks- und Säkularisation der christlichen Elternvereine.

* Meilen. Unter seinem verdienten Vorsitzenden Bechtler-Distrop trat der Bezirksverband an seiner ersten ordentlichen Tagung nach den Elternratswahlen zusammen. Der gewaltige Wahlerfolg bei den Elternratswahlen bezeugte die Stimmuna.

Der Vorsitzende konnte aber eine reiche ehrenamtliche Arbeit vieler Mütter und Väter in allen Orten des Bezirkes berichten und auf den freiwilligen Dilettanten seinen Dank aussprechen. Neben den weiteren Ausbau des Bezirksverbandes, aber die Pflege und Förderung des Vereinslebens, aber Vereinsführer an der so notwendigen Ergänzung des Besekoffes unserer Kinder, aber die Ausgestaltung der Vereinsfeier, aber die sich so erfolgreich entwickelnde Glauchaer Werkunterstützungskasse mit ihren niedrigen Beiträgen und aber die sonderliche Tätigkeit der Berichtende der Geschäftsführer des Landesverbandes sind in einem längeren Bericht, der große Beachtung fand und eine heilsame Aussprache auslöste.

Im Verlauf der Tagung, an welcher auch der zweite Vorsitzende des Landesverbandes Vizepräsidentin Mesche-Wilhelm teilnahm, erschien der Landesverbandsvorsitzende Oberlandesgerichtsrat Dr. Perina. Seine Ausführungen galten der großen Bedeutung der diesjährigen Elternratswahlen, deren gewaltiger Erfolg sich nicht nur auf die endliche Wiedererrichtung evangelischer Schulen in Sachsen, sondern auch über Sachsens Grenzen hinaus auf die Reichsgesetzgebung auswirken wird. Letztere ruht bekanntlich seit das so gut wie fertig durchgeführte Reichsschulgesetz im Februar 1928 in letzter Stunde bedauerlicherweise in Fall gebracht wurde. Würde dies nicht geschehen, dann hätten wir heute ebenso wie die weltliche Elternschaft in Preußen weltliche Schulen bekommen, in Sachsen mindestens 1000 evangelische Schulen mit evangelischen Lehrern für die Kinder evangelischer Eltern und damit das beste Bollwerk gegen die ankündigende Gottlosenbewegung. Zur Zeit sind die christlichen Elternvereine der Damm, welcher dieser Wege sich in erster Linie entgegenstellt. Die sich im Gange befindlichen zahlreichen Reorganisationen von christlichen Elternvereinen zeigen, daß das Verhältnis hierzu gerade angefaßt der Kampf bei den letzten Elternratswahlen auch in Orten erwacht, wo bisher die Bedeutung der christlichen Elternvereine verkannt worden ist.

Die Berichte der amtierenden Vereinsvertreter geben auch hiervon Zeugnis. Wer etwa seine Hoffnung darauf gesetzt hatte, daß die christliche Elternschaft müde geworden sei, weil jetzt in Sachsen nur noch aller zwei Jahre Elternratswahlen stattfinden, muß angesichts der harten Wahlbeteiligung und des erfreulich hohen Auswuchses der Zahl der von den christlichen Eltern in Sachsen ertämpften Elternratsitze erkennen, daß seine Rechnung nicht richtig war.

Einmütiglich befandete die Tagung ihr Vertrauen zur Landesverbandsführung!

1. Waffentag der Deutschen Kavallerie vom 11. bis 13. Juli 1931.

* Dresden. Die letzten Vorbereitungen sind getroffen, die zahlreichen Anmeldungen namentlich aus dem flachen Lande und auch aus den übrigen Landesteilen des Reiches zeigen eine überaus große Anteilnahme an diesem Wehertage. Überall wird gerüstet, damit das Fest den erwartenden Verlauf nimmt. Auch aus dem Saargebiet, Oberhessen und Ostpreußen kommen viele Kameraden. Es erhebt sich eine Officersdebatte des ungarischen Wjarsen-Regiments, welches den Namen von Wladimir trägt.

Am Sonntagabend werden sich alte und junge Reiter zu einem Wiedersehen in der Ausstellung treffen. Den Auftakt bildet der Anmarsch der Ständarten-Gesabron vom Hauptbahnhof, Almarsch Carolastrafe durch Sidonien-, Wiener- und Sektstraße nach der Ausstellung; hier Einmarsch vor dem Herrn Generalleutnantmarshall von Wladimir.

Am Sonntag 9 Uhr Feldgottesdienst mit Gefallenenerziehung in der Jagen-Kampfbahn. Eine Ehren-Gesabron mit den Ständarten der früheren deutschen Kavallerie wird sich daran beteiligen. Nachmittags finden Sports- und Reiterführungen ebenfalls in der Jagen-Kampfbahn statt. Den Abschluß bildet ein Konzert (3. Trompetenkörper) in der Ausstellung, Konzert- und Kugelhausplatz, abschließend mit Metzger. Der sich an den Feldgottesdienst anschließende Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Almarsch etwa 10.45 ab Vennstraße, Glasstraße, Sachsenplatz, Albertstraße, Krimstraße, Albertstraße bis Albertplatz, Albertstraße, Kutterstraße, Hauptstraße, Auguststraße, Auguststraße, Neumarkt, Moritzstraße, Gewandhausstraße, Ringstraße, Victoriastraße, Bantstraße, Bürgerweiche.

Die ländlichen Reit- und Fahrvereine des Freistaates Sachsen, die nicht fehlen wollen, wenn deutsches Reiterturnen aus alter und neuer Zeit, gelegentlich des ersten Kavallerietages auf der Jagen-Kampfbahn zur Darstellung kommt, halten bereits am Sonntag, den 11. Juli, ein Landesreitturnier auf dem Gelände der Pferdeausstellung in Reich ab. Dort finden während des ganzen Tages Vorübungen und Hauptübungen für Bewertung der Reitabteilungen, ferner für Dressurreiten, Jagdspringen und für Fahren von Jweil- und Wehrspannern statt.

Besondere Berücksichtigung finden bei allen Erklärungen die Leistungen der von den Landwirten selbst gezogenen Pferde.

Sanierung der Angestellten-Pensionskassen durch Reform des Reichsrentenpflichtgesetzes.

Gpd. In Rhen fand eine Delegierten-Tagung der Reichsrentenpflichtgruppe Bergbau im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) und des Gewerkschaftsbundes Kaufmännischer Gewerkschaften (WKG) statt, auf der alle Teile der Bergbaugewerkschaft vertreten waren. — Zur Lösung der Angestellten-Pensionskassen wurde eingehend Stellung genommen und die folgende Entschließung gefasst:

Die Arbeitsgemeinschaft GWA und WKG beschließt, jede Beitragshöhung zur Angestellten-Pensionskasse und jeden Zusatz auf das Vermögen der Angestellten-Pensionskasse abzulehnen. Die Rentenleistungen übersteigen bereits das Einkommen der Versicherten einzelner Gruppen. Weitere Gehaltsentlastung und die Belastung aus der Arbeitsversicherung stehen ab 1. Juli ds. J. bevor. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf das Vermögen der aktiv Versicherten ist noch nicht abzusehen. Das Vermögen bzw. die Rücklage der Angestellten-Pensionskassen ist das einzige Aktivum der jetzigen Beitragszahler. Diese werden niemals Rentenleistungen in der gegenwärtigen Höhe erreichen. Trotzdem zahlen sie willig die hohen Beiträge. Wird nun auch noch die Reserve aufgebraucht, oder erheblich geschmälert, dann haben die Aktiven überhaupt keine Gewähr mehr auf entsprechende Leistungen, wenn demnach für sie der Versicherungsfall eintritt. Außerdem soll die Rücklage dazu dienen, einmal von dem unheiligen Beitragsumlageverfahren los-, und zu einem gesicherten Beitragsverfahren, gleich der Angestelltenversicherung, zu kommen. Diese Möglichkeit

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Aus dem Gau Ostachsen im BSWB.

Der Jahreskongress findet am 18. Juli 31 im DDC. Rastko abends statt.

Neue Aufschriften: Sportverein Ring-Grölling: Alfred Kähre, Dresden-R. 6, Schillerstraße 48. Sportverein Riedel: Hans Deula, Döhlensee, Riesa-Land. Radebeuler Ballspiel Club: Georg Herrmann, Radebeul, Rofingerstraße 8.

Termine: — Fußball. Wir haben folgende Nachmeldungen von Mannschaften noch berücksichtigt: An Stelle Zeitz 2, Standig 1 in Abt. 18, Bornsdorf 2 nach Abt. 14, Reichsb. Rollen 2, nach Abt. 15, Bornsdorf 1, und DDC. 8. und 6. nach Abt. 17, DDC. 7. und 8. nach Abt. 18. Weitere Nachmeldungen mühten jetzt unberücksichtigt bleiben.

Schiedsrichter-Konferenz. Ansetzung der Schiedsrichter für die 1. und 2. Klasse Fußball erste Runde am Freitag, den 17. Juli 31 abends in Schnabitz Gasthaus. Wir bitten die Vereine, nur die vollmächtigen Vertreter zu entsenden.

Alle auswärtigen Schiedsrichterangelegenheiten (Bezirke) sind an Georg Weide, Dresden-L., Döhenstraße 87, zu richten.

Schiedsrichter-Konferenzsammlung im Bezirk Riesa am Sonntag, den 19. Juli 1931, vorm. im Hotel Stadt Dresden.

Der Dresdener Golf-Club weicht sein Clubhaus.

Am Donnerstag weicht der Dresdener Golf-Club sein neues, von Prof. Krelz, dem Erbauer des Hagelner Museums, geschaffene Clubhaus ein, das in unmittelbarer Nähe des Kurorts Weiser Hirsch am Rande der Dresdener Heide liegt. Zu der Einweihung hatte sich ein zahlreiches elegantes Publikum, an der Spitze Vertreter der sächsischen Regierung und der Stadt Dresden, eingefunden. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Dresdener Golf-Clubs, Stadtrat Dr. Krüger, der insbesondere für die Unterstützung der Bestrebungen des Clubs durch die beteiligten Stellen dankte. An die übrigen Ansprachen schloß sich ein geselliges Beisammeln in den Räumen des Clubhauses an. Das Gelände für die Anlage umfaßt 34 Hektar und wurde vom sächsischen Staat zunächst auf 30 Jahre pachtwiese überlassen. Bis zum 1. 8. des kommenden Jahres sollen zunächst nur 10 Löcher fertiggestellt werden, doch ist die Schaffung eines vorläufigen 18-Löcher-Platzes geplant. Jeweils wird sich das Vorhandensein eines Golfplatzes besonders für den Fremdenverkehr des Kurorts Weiser Hirsch günstig auswirken.

DVB-Bundespielausschuß verordnet: Frisierhauben verboten!

Die letzten Tage haben der deutschen Sportgemeinde ein ob seiner Eigenartigkeit bemerkenswertes Verbot durch die oberste spielleitende Behörde des Deutschen Fußballbundes, den Bundespielausschuß, besetzt; der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

„Verbotendurch hat sich die Unsitte eingebürgert, daß zum Spiel Frisierhauben getragen werden. Die Metallhauben können den Spielern Gefahr und Schaden verursachen. Spieler mit Frisierhauben sind im Sinne der Regel 12 vom Felde zu weisen und erst dann wieder zum Spiel zuzulassen, wenn die Metallhauben entfernt sind.“

9. Schleizer Dreieck-Rennen.

Reichsreitbahn-Sonderpreis für Auswiefahrer.

Am 28. August wird auf der bekannten Rennstrecke bei Schleiz zum 9. Male das Schleizer Dreieck-Rennen für Motorräder ausgetragen, für das auch in diesem Jahre der Allgemeine Deutsche Automobil Club e. V. München als Veranstalter zeichnet. Der Reiterreis wiederum den Gau Za-Führungen mit der Durchführung des Rennens beauftragt. Durch den bedauerlichen Unfall des Gabelschlagers Konzentriert sich das Interesse der mitteldeutschen und sächsischen Motorvorkommnisse seit Jahren auf diese Veranstaltung, die im vorigen Jahre über 100 000 Zuschauer an-

schwindet, wenn das Vermögen sehr hart angegriffen wird. Im übrigen sind GWA und WKG bereit, jede Mühe aufzubrengen, um die Angestellten-Pensionskassen zu sanieren. Die Möglichkeit der endgültigen dauernden Sanierung erblickt die Arbeitsgemeinschaft jedoch nur in einem neuen und gründlicher Reform des Reichsrentenpflichtgesetzes. Reformvorstellungen hat der GWA bereits seit längerer Zeit den in Frage kommenden Instanzen eingereicht.

Vermischtes.

Hier deutsche Alpinkisten im Montblanc-Gebiet verstorben. Nach Wittermeldungen aus Bonneville werden seit Dienstag vier Alpinkisten in Chamontz verstorben, die den Montblanc bestiegen wollten.

3000 Schwallerzote in China. Nach einer Weitermeldung aus Kanton sind bei den Ueberflutungen in der chinesischen Provinz Kwantung 3000 Personen ertrunken. Der Wasserpegel der Flüsse ist jedoch jetzt im Fallen begriffen und das Hochwasser in den überschwemmten Gebieten fließt allmählich wieder zurück.

Die Rückkehr des Weigen nach Sankt-Ew-Jahren. Das alle Landstädten Stars Kaniga, das früher zu Ungarn gehörte und jetzt jugoslawisch ist, wurde durch die Rückkehr eines reuigen Verbrechers nach fünfzehn Jahren in große Aufregung versetzt. Dieser Mann Bela Feder, ein früheres Mitglied des ungarischen Parlamentes und Großgrundbesitzer, meldete im Jahre 1916 der Polizei, daß seine Frau und Tochter verstorben seien. Er verkaufte das Haus und zog sich in die Schweiz zurück, der ihm betrogen. Einige Tage später wurden die Leichen der beiden Frauen, in Säcke eingewickelt, von Fischern in der Rhei gefunden. Alle Bemühungen der Polizei, die Spur Feders zu finden, waren vergeblich, und man hatte bereits ihn und die ganze Geschichte vergessen, als er plötzlich zurückkehrte, alle und von Gewissensbissen gepeinigt, um sich selbst der Polizei als Verbrecher jetter Frau und Tochter anzugeben. Er gestand, daß er das Verbrechen aus Liebe zu einer Kabaretttänzerin ausgeführt hatte. Er war in der Zwischenzeit in verschiedenen Gefängnissen, besonders in Afrika gewesen, und hatte den größten Teil der 15 Jahre in der französischen Fremdenlegation verbracht.

Ein Deutscher von den Wachtbüchern von Neu Guinea erschlagen. Wenigere Nachrichten über die Ermordung eines früheren deutschen Offiziers Erich Baum im Frühjahr dieses Jahres in der Nähe von

Loke, die infolge der spannenden und aufregenden Kämpfe auf der 7,77 Kilometer langen Rundstrecke voll auf ihre Kosten kamen. Aber auch im Reich interessiert man sich lebhaft für dieses Rennen, das als Reichsreitbahnlauf für die Deutsche Motorradmeisterschaft noch besonders Bedeutung erlangt. Neben diesem Reichsreitbahnlauf beanspruchten auch die Auswiefahrerkonkurrenzen hohes Interesse. Starberechtigt für den Reichsreitbahnlauf sind Fahrer aller Nationen, soweit sie eine internationale Lizenz, den Bestimmungen der DVM, entsprechend besitzen, den Auswiefahrerlauf sind alle Fahrer starberechtigt, die im Besitze eines Auswiefahrer der DVM für 1931 sind und ihren Wohnsitz in den Gauen Ja, 28, 35, 4, 10a, 16, 17, 18 bzw. in den entsprechenden Gebieten des DVM, haben.

Stadte-Vorkampf Eilenburg-Radeberg-Riesa.

Am morgigen Sonntagabend veranstaltet der Riesaer Volkklub „Eichenkranz“ im Hotel Stern einen gut ausgearbeiteten Kampfabend. Verpflichtet sind Boxer aus Eilenburg und Radeberg. Außerdem gilt es für die Riesaer Mannschaft die vor zwei Jahren erlittene Niederlage wieder weit zu machen. Für die Riesaer Kanonen ist es gelungen, einen passenden Gegner zu verpflichten. Radeberg-Riesa wird mit dem internationalen Boxer Radeberg, welcher am 5. 6. mit dem lettlandischen Leichtgewichtmeister Wikul unentschieden kämpfte, durch die Seile kämpfen. Auch wird im Schwergewicht mit einem harten Treffen gerechnet: König-Riesa (158 Pfund) kämpft gegen den schlagstarke Feuert-Radeberg (190 Pfund). Feuert boigte lange Zeit in Berlin und zählt mit zu den besten Schwergewichtlern. Im Radmenprogramm werden interessante Kämpfe folgen, die einen Besuch der Veranstaltung verdienen. (Siehe auch Inserat.)

Feillicher Empfang Schmelings am Montag im Flughafen Berlin-Tempelhof.

Nach einem Funkspruch von Nord der „Europa“ hat Weltmeister Schmeling die Einladung des Berliner Flughafens zum Flug von Bremerhaven nach Berlin-Tempelhof angenommen. Schmeling wird mit einem Sonderflugzeug der Deutschen Luftlinie am Montag nachmittag vorabends zwischen 5 und 8 Uhr in Tempelhof eintreffen. Die zuständigen Stellen bereiten einen festlichen Empfang vor.

Sportliches Leben und Arbeit in der Stille.

Diese Ueberschrift trägt der Jahresbericht des Verbandsjugendausschusses im Verb. Mitteld. Ballspiel-Vereine, den der nunmehr 10 Jahre hindurch als Verbandsjugendwart tätige Warrer Otto Ring aus Gotha zu der am 11. Juli in Leipzig stattfindenden Verbandsjugendtagung erstattet. Aus dem Bericht, der die gemeinnützige Arbeit der BSWB-Vereine und ihrer Jugendorganisation (Vereinsjugendleiter, Jugendauschüsse, Verbandsjugendausschüsse) im Dienste der Jugendpflege erkennen läßt, geht hervor, daß die Zahl der Jugendlichen im Verband im letzten Jahre von 29 140 im Jahre 1928 auf 35 882 im Jahre 1931 gestiegen ist. Das Verhältnis dieser Zahlen zum Gesamtbestand des Verbandes steigerte sich in derselben Zeit von 22,6 Prozent auf 28,7 Prozent. 747 Verbandsvereine haben besondere Jugendabteilungen, davon 17 in einer Stärke von mehr als 200 Jugendmitgliedern, an der Spitze Wj. Gotha mit 599, Wj. Halle mit 482 und Wader-Weipzig mit 424. Im Dienste der Jugendarbeit hat 1573 Jugendleiter tätig, die 1916 Mannschaften (1820 Fußball, 248 Handball, 45 Faustball, 8 Schlagball) zu betreuen haben. Diese Mannschaften trugen im Laufe des Jahres über 80 000 Spiele aus. Die Zahl der dabei vorgekommenen Unfälle hielt sich mit 273 (je 1 auf 120 Spiele) in erfreulich engen Grenzen und spricht gegen alle Uebertreibungen von den hohen Unfallziffern beim Sport. 124 Vereine haben eigene Stilleferien, 119 lassen ihre Jugendmitglieder durch einen Sportarzt übermessen, 80 haben Sportlehrer ange stellt, deren Tätigkeit sich auch auf den Jugendbetrieb erstreckt. 557 Vereine überlassen ihre Plätze den Schulen zur Mittlernutzung. 609 Jugendliche besitzen das Reichs-Jugendpostabzeichen.

Sturpfe Creef in Neu-Guinea sind jetzt in Söhneb entzogen. Baum war ein Abenteurer und Goldsucher, der 1914 in den Urwald floh, als die australischen Truppen in Neu-Guinea anlangten, und Jahre lang durch die Gebirgswelt der Insel wanderte. Er war barhäutig, nur mit Lumpen bekleidet, kannte die Mundarten der Eingeborenen und suchte immer nach Gold. Auf einer solchen Wanderung entdeckte er das kostbare Metall an einem Nebenfluß des Watu River und geriet dabei mit dem berichtigten Gooa-Gooas in Berührung. Dieser Stamm ist der einzige in Neu-Guinea, der noch rein nomadisch lebt; es sind gefährliche und verächtliche Wilde, die die „Nachtjäger“ heißen, weil sie im tiefsten Dunkel ihre Opfer überfallen; sie ähneln den „Vandervandens“ von Westafrika. Baum hoffte wohl bei seiner genauen Kenntnis der Eingeborenen und ihrer Sprachen, auch mit diesen Wilden fertig zu werden, ging mit zwölf Trägern an die Arbeit und schloß mit den Gooas einen Vertrag ab, nach dem sie ihm jeden Tag gegen Bezahlung Nahrung liefern sollten. Die Gooas mit süßen Kartoffeln und Yamis, die von den Eingeborenen gebracht wurden, erwiesen sich aber immer leichter. Baum erhob vergebens Einspruch, und als schließlich ein fast ganz leerer Sack geliefert wurde, betrahl Baum ihn wieder mitzunehmen, worauf die Gooas sich sofort auf ihn stürzten. Während ihn einige festhielten, schlug ihn einer mit einem Stock mit einer Steinplatte, dem furchtbaren „Schädelbrecher“, der Waffe vieler Nomaden, auf den Kopf. Sie schnitten ihm dann den Kopf ab, öffneten den Körper, streuten Blumen über die Leiche und vollführten einen wilden Freudentanz um den Toten. Dann griffen die Wilden auch die zwölf Kanaka-Träger an und stößten neun. Die Abigen drei entliefen durch ihre vorzügliche Kenntnis des Urwaldes den Verfolgern und brachten die tragische Geschichte von Baums Ende nach dem nächsten Lager.

Ridemann darf weiter spielen. Gegenüber Tierpark in Stellingen überbietet als Unikum ein Walros mit Namen Ridemann, das sich angewöhnt hat, zuweilen aus seinem Wasser emporzutreten, gumtätig die ihn umgebende Menschenmenge anzublicken — um dann plötzlich einen kräftigen Wasserstrahl in die Zuschauer zu spielen. Das Spiel, das sonst bei keinem Walros beobachtet wurde, hatz längst zu einer Debatte geführt. Es wurde gefragt, ob sich die Tierparkbesucher das sprechende Walros bieten lassen mühten, ob man Ridemann keine nassen Schwämme, die nie voraussetzen sind, nicht legen solle. Die „Urabstimmung“ (Gegenüber hat eine Fülle von Telefonaten entgegennehmen und einen Haufen Briefe lesen mühten) hat sich für Ridemann entschieden; Ridemann bleibt in seinem Becken und — darf weiter spielen.

Das geblüht
für die 99
Wemill
Ergän
Leinen
ES
amerikan
dung sei
Staaten
selbst un
bietenden
gepart i
dem Sch
Wirkung
rauchen,
Elandu
Kriegsdu
Hebe
Deutschla
Sinfisch
und um
mehr als
beit der
Ideal des
Machte a
mich gel
tungen St
sollten,
englische
neuer V
begonnen
nur ich
deren Pr
programm
wäre in
lich nicht
vor alle
rührungs
werden i
Wille
und Vor
sollte die
niss habe
würdiges
so beständ
mehr, in
wäre der
und unvo
ventionse
lernen,
auser der
rühiger
niter und
bleiben u
ändern
oder von
bleibt die
Wahlsthe
verstarke
arenat, a
rumpfe, u
zu moder
jammeng
Diese
Hiden De
schverstä
treten, di
fall vert
Gin
England,
die Abri
vertäer“
dern wo
der fonde
den und
der briti
Wenschen
finden, id
verkamml
abhalten
jene „De
gefunden
Hier
reits pol
besteht al
Wände,
vorangeb
man in
schenverh
gleiden A
Fall gene
von der
Überrien
Deberien
die gans